



Interkulturelle Öffnung der Bundeskulturverbände

**Auswertung einer Befragung des Deutschen Kulturrates zum
Themenfeld „Integration und interkulturelle Bildung“ im Rahmen des
vom Bundesministerium für Bildung und Forschung geförderten Projektes
„Strukturbedingungen für eine nachhaltige interkulturelle Bildung“**

Impressum

Herausgeber

Bundesministerium
für Bildung und Forschung (BMBF)
Referat Kulturelle Bildung
53170 Bonn

Bestellungen

schriftlich an den Herausgeber
Postfach 30 02 35
53182 Bonn

oder per

Tel.: 01805 – 262 302

Fax: 01805 – 262 303

(Festnetzpreis 14 ct/min, höchstens 42 ct/min aus Mobilfunknetzen)

E-Mail: books@bmbf.bund.de

Internet: <http://www.bmbf.de>

Autorin

Kristin Bäßler

Bildnachweis

Privat

Bonn, Berlin 2010



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung

Interkulturelle Öffnung der Bundeskulturverbände

**Auswertung einer Befragung des Deutschen Kulturrates zum
Themenfeld „Integration und interkulturelle Bildung“ im Rahmen
des vom Bundesministerium für Bildung und Forschung geförderten
Projektes „Strukturbedingungen für eine nachhaltige interkulturelle
Bildung“**

Kristin Bäßler

Gliederung

Grußwort	3
1. Einleitung	4
1.1 Gegenstand der Befragung	5
1.2 Beschreibung der Stichprobe	6
1.3 Methodisches Vorgehen.....	7
1.4 Rücklauf.....	8
2. Partizipation von Zuwanderern bzw. Migrantenorganisationen in den Bundeskulturverbänden	10
2.1 Mitgliedschaft von Zuwanderern bzw. Migrantenorganisationen in den Bundeskulturverbänden.....	10
2.2 Zuwanderer in den Verbandsstrukturen der Bundeskulturverbände	15
2.2.1 Präsenz von Zuwanderern in den Vorständen der Bundeskulturverbände.....	15
2.2.2 Präsenz von Zuwanderern in den Gremien der Bundeskulturverbände.....	17
2.3 Zwischenfazit	22
3. Themenöffnung: Integration und interkulturelle Bildung	24
3.1 Integration und interkulturelle Bildung	24
3.2 Gründe für die Beschäftigung mit dem Themenkomplex „Integration und interkulturelle Bildung“	26
3.3 Formen der Beschäftigung mit dem Themenkomplex „Integration und interkulturelle Bildung“	27
3.4 Ziele der Beschäftigung mit dem Themenkomplex „Integration und interkulturelle Bildung“	29
3.5 Zielgruppen und Teilnehmer	30
3.6 Zusammenarbeit mit Zuwanderern und Migrantenorganisationen	32
4. Zusammenfassung und Ausblick	36
5. Verzeichnisse	39
5.1 Literaturverzeichnis	39
5.2 Abbildungsverzeichnis	40
5.3 Tabellenverzeichnis	41
6. Anhang	42
6.1 Liste der angeschriebenen Bundeskulturverbände des Deutschen Kulturrates	42
6.2 Fragebogen „Integration und interkulturelle Bildung“ des Deutschen Kulturrates	46
6.3 Zur Autorin.....	51
Information zum Deutschen Kulturrat e.V.....	52

Grußwort



Bereits seit seinem Bestehen befasst sich der Deutsche Kulturrat, Spitzenverband der Bundeskulturverbände, u. a. mit den Rahmenbedingungen der kulturellen Bildung. Eine der größten Herausforderungen und zugleich Chancen ist die Zuwanderung von Menschen aus aller Welt und den damit

verbundenen vielfältigen kulturellen Einflüsse in Deutschland. Ein besonderes Anliegen des Deutschen Kulturrates ist es, das Erfordernis der laufenden Anpassung der Rahmenbedingungen für kulturelle Bildung zu unterstreichen. Eine der politischen Hauptaufgaben der kulturellen Bildung wird es sein, verstärkt Menschen mit Zuwanderungsgeschichte die Türen zur kulturellen Bildung zu öffnen und damit ihre Partizipation an einer Vielzahl an kulturellen Angeboten zu verbessern.

Im Rahmen des vom Bundesministerium für Bildung und Forschung geförderten Projektes **Strukturbedingungen für eine nachhaltige interkulturelle Bildung** befasst sich der Deutsche Kulturrat derzeit mit den Voraussetzungen für eine nachhaltige interkulturelle Bildung. Er will damit das Thema Partizipation und interkulturelle Bildung dauerhaft in der kulturpolitischen Debatte verankern. In diesem Zusammenhang geht es auch um die Frage, wie nicht nur die interkulturelle Öffnung von Kultur- und Bildungseinrichtungen, sondern auch die Öffnung der zivilgesellschaftlichen Strukturen so gewährleistet werden können, dass damit die Teilhabechancen für Personen mit Zuwanderungserfahrungen erhöht werden.

Um Antworten auf diese Frage zu erhalten, hat der Deutsche Kulturrat im Rahmen des Projektes „Strukturbedingungen für eine nachhaltige interkulturelle Bildung“ seine mittelbaren Mitgliedsverbände befragt, inwiefern sie sich mit dem Themenkomplex „Integration und interkulturelle Bildung“ befassen und wie es um die Partizipation von Personen mit Zuwanderungsgeschichte im Kulturbereich bestellt ist. So hat im Jahr 2009 der Deutsche Kulturrat seinen mittelbaren Mitgliedern – bestehend aus Kulturvermittlerverbänden, Künstlerverbänden, Kulturvereinen etc. – Fragen zu zwei grundsätzlichen Themenkomplexen gestellt:

1. Befassen sich die Bundeskulturverbände mit dem Themenkomplex „Integration und interkulturelle Bildung“?
2. Inwiefern sind Zuwanderer bzw. Migrantenorganisationen Mitglied in den Bundeskulturverbänden?

Die hier ausgewerteten Antworten der Bundeskulturverbände zeigen, dass das Interesse an dem Thema „Integration und interkulturelle Bildung“ bei den Bundeskulturverbänden sehr groß ist. 62 Prozent der antwortenden Bundeskulturverbände geben an, sich mit diesem Themenfeld zu beschäftigen. Dennoch gilt es für den Deutschen Kulturrat, in diesem kulturpolitischen Diskurs weiter zu arbeiten: Thematisch und strukturell. Im Herbst 2009 hat der Deutsche Kulturrat einen Runden Tisch ins Leben gerufen, an dem verschiedene Migrantenorganisationen gemeinsam mit Vertretern der Bundeskulturverbände über die grundlegenden Bedingungen für eine nachhaltige interkulturelle Bildung in den Lernorten „Schule“ und „außerschulischen Kultur- und Bildungseinrichtungen“ diskutieren. Am Ende dieses Konsultationsprozesses sollen gemeinsame Empfehlungen für eine gelingende interkulturelle Bildung erarbeitet und gemeinsam eruiert werden, wie eine nachhaltige interkulturelle Bildung in den verschiedenen Lernorten implementiert werden kann.

Die hier vorliegende Auswertung des Fragebogens zur interkulturellen Öffnung der Bundeskulturverbände leistet eine wichtige Grundlage, um in diesem Feld weitere Antworten auf kultur- und bildungspolitische Fragen zu finden.

Der Deutsche Kulturrat dankt dem Bundesministerium für Bildung und Forschung sehr herzlich für die Möglichkeit, das Projekt „Strukturbedingungen für eine nachhaltige interkulturelle Bildung“ umzusetzen sowie dafür, die vorliegende Auswertung beim Bundesbildungsministerium veröffentlichen zu können.

Professor Dr. Max Fuchs
Präsident des Deutschen Kulturrates

1. Einleitung

Der Themenkomplex Migration und Integration hat in den vergangenen Jahren in der gesellschaftlichen Debatte zunehmend an Bedeutung gewonnen. Nachdem im Jahr 2005 das Zuwanderungsgesetz in Kraft trat, befasste sich die Bundesregierung verstärkt mit Fragen des allgemeinen Zusammenlebens sowie mit den Zugangschancen von Zuwanderern in den Arbeitsmarkt, in Bildungsprozesse und in das zivilgesellschaftliche Leben. Wichtige Impulse gingen insbesondere vom Nationalen Integrationsgipfel und der Erarbeitung des Nationalen Integrationsplans aus. Dieser wurde in den Jahren 2006 und 2007 von Bund, Ländern, Kommunen und Zivilgesellschaft erstellt und im Jahr 2007 der Bundeskanzlerin überreicht. Neben der Bundesregierung, den Ländern und Kommunen haben insbesondere viele zivilgesellschaftlichen Akteure Selbstverpflichtungen abgegeben, um die Empfehlungen des Nationalen Integrationsplans umzusetzen. Auch der Deutsche Kulturrat hat sich daran beteiligt und ist Selbstverpflichtungen eingegangen¹.

Im Nationalen Integrationsplan wird unterstrichen, welche wesentliche Rolle die Partizipation am demokratischen Geschehen und in zivilgesellschaftlichen Organisationen für die Integration von Zuwanderern spielt. Dieses Thema wurde auch in verschiedenen Studien untersucht. Beispielhaft sollen hierfür der Freiwilligen-survey² aus dem Jahr 2006 „Freiwilliges Engagement in Deutschland 1999 – 2004“ (VS Verlag 2006)³ oder das im Dezember 2008 gestartete Forschungsprojekt Qualifizierung zum Freiwilligenmanagement des Instituts INBAS-Sozialforschung genannt werden. Dieses Forschungsprojekt untersucht in einer umfassenden Bestandsaufnahme die Freiwilligenarbeit in Migrantenorganisationen und das freiwillige Engagement von Zuwanderinnen und Zuwandern in Wohlfahrtsverbänden. Zudem hat sich das „Nationale Forum für Zivilengagement und Partizipati-

on“ im Frühsommer 2009 in einem eigenen Dialogforum mit dem bürgerschaftlichen Engagement in der Einwanderungsgesellschaft befasst.

Gerade vor dem Hintergrund der „UNESCO-Konvention zum Schutz und zur Förderung der Vielfalt kultureller Ausdrucksformen“ (im Folgenden: Konvention Kulturelle Vielfalt) sind diese Fragen von großer Bedeutung. Ein Ziel der Konvention Kulturelle Vielfalt ist auch der Schutz und die Förderung der in Deutschland sich entwickelnden Zuwandererkulturen. Zudem haben sich bereits verschiedene Verbände und Einrichtungen mit der Frage beschäftigt, welche zivilgesellschaftlichen und kulturellen Angebote von Zuwanderern⁴ und Personen mit Zuwanderungsgeschichte⁵ in Anspruch genommen werden, welche Interessen bei ihnen vorliegen und welche Rolle die Kultur bei der Integration von Zuwanderern spielt.

Speziell für den Kulturbereich gewinnt die Frage an Bedeutung, inwiefern Personen mit Zuwanderungsgeschichte und Zuwanderer an kulturellen Angeboten partizipieren bzw. welchen Stellenwert ihre eigenen kulturellen Ausdruckformen im kulturellen Leben haben. Dieser Frage ist das Zentrum für Kulturforschung nachgegangen. In dem vom Bundesministerium für Bildung und Forschung geförderten Projekt Bildungsangebote von Kulturinstitutionen⁶ hat das Zentrum für Kulturforschung insgesamt 771 Kultureinrichtungen, darunter Museen, Bibliotheken, Orchester, Theater etc., befragt, welche kulturellen Bildungsangebote sie u. a. für Zuwanderinnen und Zuwanderer unterbreiten. Im Mittelpunkt der Befragung standen u. a. folgende Fragen:

1 Der Deutsche Kulturrat hat sich verpflichtet, eine Stellungnahme zur interkulturellen Bildung mit konkreten Forderungen an die Politik (Bund, Länder und Gemeinden) abzugeben. Darüber hinaus hat er sich verpflichtet, das Thema in den Debatten der Fachverbände und als Querschnittsthema in Stellungnahmen und Positionen zu verankern.

2 Der Freiwilligen-survey ist eine im Auftrag des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend durchgeführte repräsentative Bevölkerungsumfrage, die im Fünf-Jahres Rhythmus wiederholt wird. Sie ermittelt Daten zum Umfang des freiwilligen, bürgerschaftlichen und ehrenamtlichen Engagements, zur Gruppe der Engagierten, zu ihren Motiven und Wünschen sowie zum Engagementpotenzial derjenigen, die bislang nicht freiwillig aktiv sind.

3 Tomas Gensicke / Sibylle Picot / Sabine Geiss: Freiwilliges Engagement in Deutschland 1999–2004, Ergebnisse der repräsentativen Trenderhebung zu Ehrenamt, Freiwilligenarbeit und bürgerschaftlichem Engagement, hg. v. Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, in: Empirische Studien zum bürgerschaftlichen Engagement, Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, 2006.

4 In der vorliegenden Auswertung werden sowohl die Begriffe „Zuwanderer“ und „Migranten“, als auch die Begriffe „Person mit Zuwanderungsgeschichte“ oder „Menschen mit Migrationshintergrund“ synonym verwendet. Es ist dem Deutschen Kulturrat bewusst, dass durch diese Termini der notwendigen Differenzierung der Migrantengruppen nicht entsprochen wird. Für die hier vorliegende Fragestellung war aber eine Differenzierung der Migrantengruppen bzw. der Frage nach der 1., 2. oder 3. Generation nicht erforderlich.

5 In der vorliegenden Publikation wird der Begriff „Person mit Zuwanderungsgeschichte / Migrationshintergrund“ in der Definition des Statistischen Bundesamtes verwendet. Als Personen mit Migrationshintergrund definiert werden demnach „alle nach 1949 auf das heutige Gebiet der Bundesrepublik Deutschland Zugewanderten sowie alle in Deutschland geborenen Ausländer und alle in Deutschland als Deutsche Geborenen mit zumindest einem nach 1949 zugewanderten oder als Ausländer in Deutschland geborenen Elternteil“.

6 Vgl. Abschlusspublikation: Susanne Keuchel / Benjamin Weil: Lernorte oder Kulturtempel? Infrastrukturerhebung: „Bildungsangebote in klassischen Kultureinrichtungen“, hg. v. Zentrum für Kulturforschung, Köln: ARcult Media 2010.

- Welche Zielgruppen erreichen die Kultureinrichtungen mit ihren Angeboten?
- Wie hoch ist der Anteil an Zuwanderern, die Kultureinrichtungen besuchen?
- Wie sehen die Programmangebote aus anderen Kulturkreisen im Programm der Kultureinrichtungen aus?
- Bieten die befragten Kultureinrichtungen Angebote und Medien in anderen Sprachen an?
- Arbeiten Zuwanderinnen und Zuwanderer in den Kultureinrichtungen?
- Gibt es bereits Kooperationen mit Migrantenvereinen?

Zudem wurde gefragt, ob eine Korrelation zwischen der Beschäftigung von Personen mit Zuwanderungsgeschichte in den Kultureinrichtungen und der Nutzung der Kulturangebote durch Personen mit Migrationshintergrund besteht. Dabei stellte sich heraus, dass Bibliotheken stark von Zuwanderern genutzt werden, aber nur wenige der Beschäftigten der Bibliotheken einen Migrationshintergrund haben. Demgegenüber sind in den Orchestern viele Personen mit Migrationshintergrund beschäftigt, die Konzerte werden aber von Zuwanderern verhältnismäßig selten besucht.

Neben diesem Projekt des Zentrums für Kulturforschung haben sich auch weitere Institutionen mit dem Themenkomplex Integration/Migration/interkulturelle Bildung beschäftigt. Beispielhaft seien folgende Projekte bzw. Studien und Publikationen genannt:

- das Projekt „Kulturorte als Lernorte interkultureller Kompetenzen“ der Kulturpolitischen Gesellschaft (2004 – 2006)⁷, gefördert vom Bundesministerium für Bildung und Forschung;
- das Projekt „Kunst-Code“ des Bundesverbandes der Jugendkunstschulen und kulturpädagogischen Einrichtungen (2005 – 2008)⁸, gefördert vom Bundesministerium für Bildung und Forschung;

- die Bundesweite Bestandsaufnahme zur Theaterarbeit mit Kindern und Jugendlichen – Schwerpunkt: Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund der Bundesarbeitsgemeinschaft Spiel&Theater (2006 - 2008)⁹, gefördert vom Bundesministerium für Bildung und Forschung;
- die Sinus Studie „Milieus der Menschen mit Migrationshintergrund in Deutschland“ (2006 - 2007)¹⁰;
- die Publikation von Kathrin Düsener: „Integration durch Engagement? Migrantinnen und Migranten auf der Suche nach Inklusion“¹¹, 2010.

Diese Untersuchungen verbindet die Frage, wo und wie Zuwanderer in zivilgesellschaftlichen Prozessen eine aktive Rolle übernehmen bzw. welche kulturellen Angebote sie nutzen.

Die vorliegende Auswertung zum Themenfeld „Integration und interkulturelle Bildung“ entstand im Rahmen des es „Strukturbedingungen für eine nachhaltige interkulturelle Bildung“ des Deutschen Kulturrates, das von Juli 2008 bis November 2011 mit Förderung des Bundesministeriums für Bildung und Forschung durchgeführt wird. Das Projekt steht im Kontext der Bemühungen um einen stärkeren Dialog zwischen den Kulturverbänden und den Migrantenorganisationen im Bereich der interkulturellen Bildung. Gemeinsam sollen Empfehlungen erarbeitet werden, um die notwendigen Rahmenbedingungen für eine nachhaltige interkulturelle Bildung aufzuzeigen. Mit Blick auf diese Fragestellung galt es zunächst bei den Bundeskulturverbänden zu eruiieren, welche Bedeutung für sie der Themenkomplex „Integration und interkulturelle Bildung“ hat und welche Rolle er in ihrer täglichen Verbandsarbeit spielt.

1.1 Gegenstand der Befragung

Da neben Informationen zu der inhaltlichen Themenöffnung „Integration und interkulturelle Bildung“ auch hinsichtlich der Partizipation von Personen mit Zuwanderungsgeschichte in Kulturverbänden noch

⁷ Vgl. Abschlusspublikation: Institut für Kulturpolitik der Kulturpolitischen Gesellschaft (Hg.): „Beheimatung durch Kultur. Kulturorte als Lernorte interkultureller Kompetenz“, in: Dokumentation, Nr. 66, Essen: Klartext Verlag 2007.

⁸ Vgl. Abschlusspublikation: Dolores Smith: „Der Kunst-Code. Jugendkunstschulen im interkulturellen Dialog. Arbeitshilfen für die kulturpädagogische Praxis“, hg. v. Bundesverband der Jugendkunstschulen und Kulturpädagogischen Einrichtungen, Unna: LKD Verlag 2008.

⁹ Vgl. Abschlusspublikation: Klaus Hoffmann / Rainer Klose (Hg.): „Theater interkulturell. Theaterarbeit mit Kindern und Jugendlichen“, Uckerland: Schibri-Verlag 2008.

¹⁰ Carsten Wippermann / Sinus Sociovision: „Migranten-Milieus, Lebenswelten und Werte von Menschen mit Migrationshintergrund in Deutschland“, Sozialwissenschaftliche Repräsentativuntersuchung im Auftrag des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, Heidelberg 2008.

¹¹ Kathrin Düsener: „Integration durch Engagement? Migrantinnen und Migranten auf der Suche nach Inklusion“, Bielefeld: Transkript Verlag 2010.

große Informationslücken bestehen, hat der Deutsche Kulturrat eine Befragung seiner mittelbaren Mitgliedsverbände durchgeführt. Mittelbare Mitglieder des Deutschen Kulturrates sind 226 Kulturverbände, die wiederum unmittelbare Mitglieder der acht Mitgliedssektionen des Deutschen Kulturrates sind. Auf folgende Fragen erhoffte sich der Deutsche Kulturrat eine Antwort:

- Welchen Anteil haben Zuwanderer an den Verbandsmitgliedern?
- Inwieweit gehören Zuwanderer den Entscheidungsgremien der Kulturverbände an?
- Sind Personen mit Zuwanderungsgeschichte auch in anderen Gremien präsent?
- Welche Rolle spielen die Themen „Integration und interkulturelle Bildung“ in den Verbandstrukturen der Kulturverbände?
- In welcher Weise beschäftigen sich die Kulturverbände mit den genannten Themen?
- Inwiefern arbeiten die Kulturverbände mit Migrantenorganisationen zusammen?

Die Befragung der mittelbaren Mitgliedsverbände des Deutschen Kulturrates diente dazu, eine empirische Basis zu der Präsenz von Personen mit Zuwanderungsgeschichte in den Bundeskulturverbänden und der Beschäftigung mit dem Themenkomplex „Integration und interkulturelle Bildung“ zu erhalten.

1.2 Beschreibung der Stichprobe

Der Deutsche Kulturrat hat als Mitglieder acht Sektionen, die die unterschiedlichen künstlerischen Sektionen repräsentieren. Diese sind:

- Deutscher Musikrat
- Rat für Darstellende Kunst und Tanz
- Deutsche Literaturkonferenz
- Deutscher Kunstrat
- Rat für Baukultur
- Sektion Design
- Sektion Film und audiovisuelle Medien
- Rat für Soziokultur und Kulturelle Bildung

Diesen acht Sektionen gehören insgesamt 226 Bundeskulturverbände an, die befragt wurden. Die Verbände, die mehreren Sektionen angehören, wurden nur einmal angeschrieben¹². Zum Zeitpunkt der Befragung verteilten sich die 226 Verbände auf die Sektionen wie folgt:

- Deutscher Musikrat: 103 Verbände (eigentlich 105, aber aufgrund von zwei Doppelmitgliedschaften wurden nur 103 Verbände des Deutschen Musikrates angeschrieben) (47%)
- Rat für Darstellende Kunst und Tanz: 28 Verbände (13%)
- Deutsche Literaturkonferenz: 23 Verbände (10%)
- Deutscher Kunstrat: 23 Verbände (10%)
- Rat für Soziokultur und Kulturelle Bildung: 19 Verbände (8%)
- Rat für Baukultur: 10 Verbände (4%)
- Sektion Design: 10 Verbände (4%)
- Sektion Film und audiovisuelle Medien: 10 Verbände (4%)

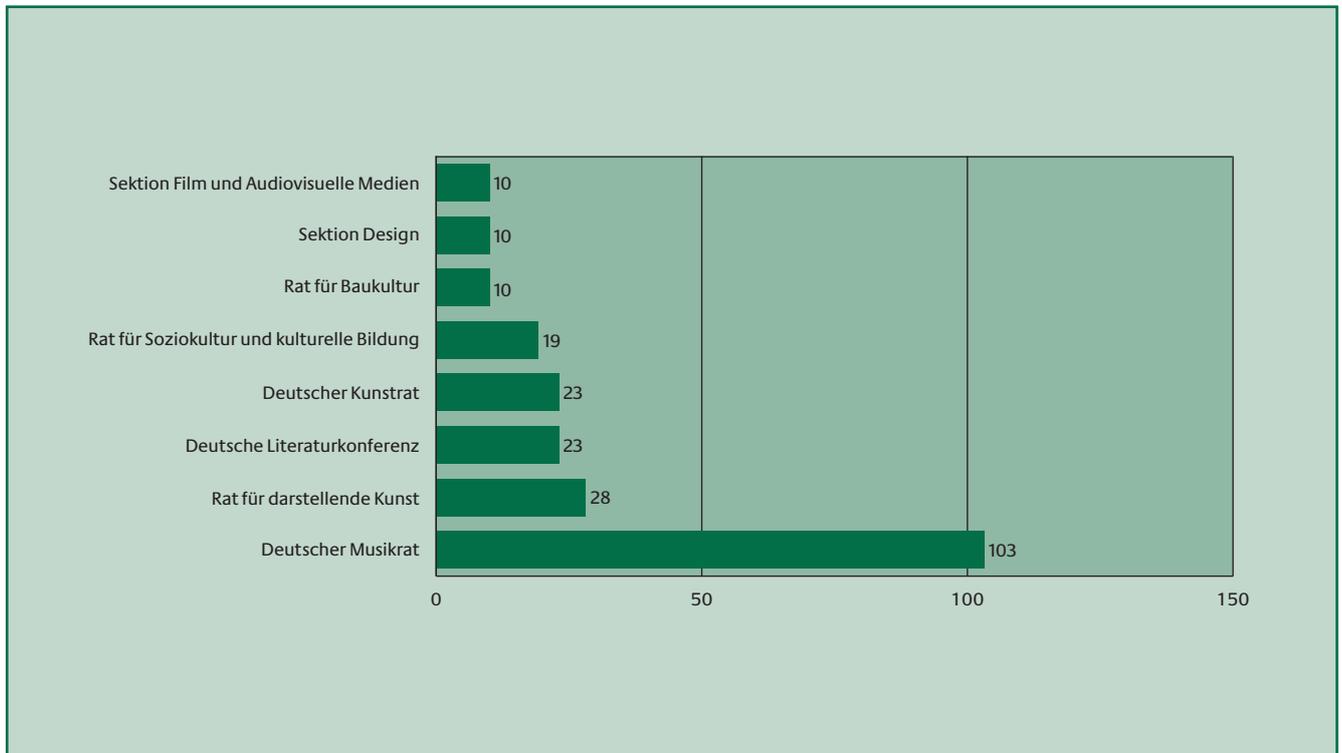
Die divergierenden Mitgliederzahlen der Sektionen spiegeln den unterschiedlichen Organisationsgrad der verschiedenen künstlerischen Sektionen wider. So weist der Musikbereich traditionell einen höheren Organisationsgrad mit teilweise – wie im Laienmusikbereich – sehr hohen Mitgliederzahlen auf, während der Rat für Baukultur, dem vor allem Berufsverbände angehören, deutlich weniger Mitglieder hat. Die Sektionen bilden bezogen auf ihre Sparten das organisierte kulturelle Leben in Deutschland ab.

Fast alle der mittelbaren Mitglieder des Deutschen Kulturrates sind Bundesverbände¹³. In den Bundeskulturverbänden haben sich zusammengeschlossen:

- Künstler,
- Kultureinrichtungen,
- Kulturvermittler,

¹² Bei diesen Verbänden handelt es sich um Zusammenschlüsse, die in verschiedenen Sparten wie beispielsweise Musik und Darstellende Kunst aktiv sind.

¹³ Zu den Bundesverbänden gehören beispielsweise die Bundesvereinigung Kulturelle Kinder- und Jugendbildung oder die Bundesvereinigung deutscher Orchesterverbände. In ihnen haben sich bundesweit agierende Vereine und Verbände zusammengeschlossen. Neben diesen Bundesverbänden sind auch die Bundesakademien oder die Verwertungsgesellschaften Mitglied beim Deutschen Kulturrat.

Diagramm 1: Anzahl der Mitgliedsverbände der Sektionen des Deutschen Kulturrates in absoluten Zahlen

- Kulturvereine,
- Unternehmen der Kulturwirtschaft.

Darüber hinaus zählen zu den Mitgliedern der Sektionen auch Stiftungen und sonstige Kulturverbände.

Bezüglich der Organisationsformen wurden bei der Auswertung des Fragebogens die antwortenden Verbände in drei Formen von Zusammenschlüssen eingeordnet, den

- Personenzusammenschlüssen,
- Institutionenzusammenschlüssen sowie
- Mischformen (Personen- und Institutionenzusammenschlüsse).

Personenzusammenschlüsse bestehen aus natürlichen Personen. Sie kommen dem landläufigen Verständnis von „Vereinen“ am nächsten. Die Mitgliedschaft der Institutionenzusammenschlüsse setzt sich aus Einrichtungen, Unternehmen oder Verbänden zusammen. Mischformen vereinen sowohl natürliche Personen als auch Einrichtungen, Unternehmen oder Verbände.

1.3 Methodisches Vorgehen

Im Frühherbst 2008 hat der Deutsche Kulturrat begonnen, einen Fragebogen für das Themenfeld „Integration und interkulturelle Bildung“ zu entwickeln. Einbezogen in die Ausarbeitung des Fragebogens wurden Ergebnisse aus Gesprächen mit Fachverbänden und Institutionen, insbesondere der Wohlfahrtspflege und des Sports, die bereits seit mehreren Jahren mit Migrantenorganisationen zusammenarbeiten. Der Fragebogen wurde dann per Post am 15.01.2009 an die 226 mittelbaren Mitgliedsverbände des Deutschen Kulturrates verschickt. Auf Wunsch einzelner Verbände wurde der Fragebogen zusätzlich auch in computergeschützter Form per Email versandt.

Die Befragung wurde am 20.02.2009 abgeschlossen. Bei den Verbänden, die bis zu diesem Zeitpunkt noch nicht geantwortet hatten, von denen aber bekannt war, dass sie sich im Feld der interkulturellen Bildung engagieren, wurde telefonisch nachgefragt. Im Nachgang wurden noch bis zum 24.03.2009 weitere ausgefüllte Fragebögen an den Deutschen Kulturrat geschickt. Darüber hinaus wurden keine weiteren Nachfragen getätigt.

1.4 Rücklauf

Von den insgesamt 226 angeschriebenen mittelbaren Mitgliedsverbänden des Deutschen Kulturrates antworteten insgesamt 75 Verbände, das entspricht 33%. Zwei Verbände schrieben aber zurück, dass das Profil ihrer Organisation nicht auf den Fragebogen passen würde und sie daher von der Beantwortung des Fragebogens absehen müssten. Insofern wird in den folgenden Auswertungen von einer absoluten Zahl von 73 Verbänden ausgegangen, die sich an der Beantwortung des Fragebogens beteiligten. Dies entspricht einem Rücklauf von insgesamt 32%.

Fast 1/3 der befragten Verbände haben den Fragebogen ausgefüllt. Dies ist ein hoher Prozentsatz insbesondere vor dem Hintergrund, dass bei den Verbänden nicht flächendeckend nachgefasst wurde.

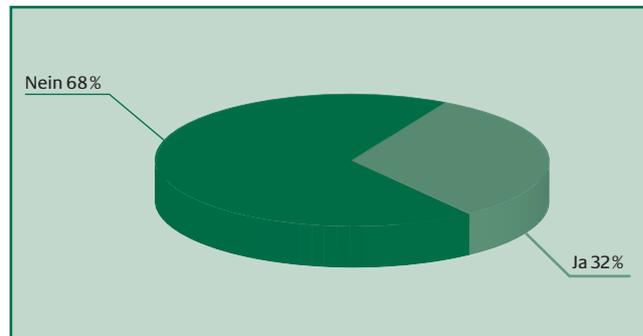
Tabelle 1 zeigt die Verteilung des Rücklaufs nach Sektionen.

Besonders groß war der Rücklauf der Verbände des Rats für Soziokultur und kulturelle Bildung. Aus dieser Sektion haben 63% der Kulturverbände geantwortet. Dieser hohe Prozentsatz ist fast spiegelbildlich zum Rücklauf des Deutschen Musikrates (70% aus dieser Sektion haben nicht geantwortet), des Rates für darstellende Kunst und Tanz (68% aus dieser Sektion haben nicht geantwortet) und der Deutschen Literaturkonferenz (74% aus dieser Sektion haben nicht geantwortet). 43% der Verbände des Deutschen Kunstrates haben den Fragebogen beantwortet. Aus der Sektion Film und audiovisuelle Medien hat kein Verband geantwortet. Daher wird in der weiteren Auswertung diese Sektion nicht berücksichtigt.

Tabelle 1: Rücklauf der 226 angeschriebenen Bundeskulturverbände verteilt nach Sektionen in absoluten Zahlen und in Prozent

	Ja (Absolute Zahlen)	Ja (Zahlen in Prozent)	Nein (Absolute Zahlen)	Nein (Zahlen in Prozent)	Gesamt
Deutscher Musikrat	31	30%	72	70%	103
Rat für darstellende Kunst und Tanz	9	32%	19	68%	28
Deutsche Literaturkonferenz	6	26%	17	74%	23
Deutscher Kunstrat	10	43%	13	57%	23
Rat für Baukultur	4	40%	6	60%	10
Sektion Design	1	10%	9	90%	10
Sektion Film und Audiovisuelle Medien	0	0%	10	100%	10
Rat für Soziokultur und kulturelle Bildung	12	63%	7	37%	19
Gesamt	73	100%	153	100%	226

Diagramm 2: Rücklauf der 226 angeschriebenen Bundeskulturverbände in Prozent



Differenziert nach den unterschiedlichen Gruppen der Kulturverbände kann der Rücklauf wie in **Tabelle 2** beschrieben werden:

Tabelle 2: Rücklauf der 226 angeschriebenen Bundeskulturverbände verteilt nach Mitgliedstypen in Prozent

	Ja
Verbände der Künstler	12 (16%)
Verbände Kultureinrichtungen	10 (14%)
Verbände der Kulturvermittler	24 (32%)
Verbände der Kulturvereine	7 (10%)
Unternehmen der Kulturwirtschaft	7 (10%)
Stiftungen und Sonstige Verbände	13 (18%)

N = 73

Ein besonderes Interesse an der Beantwortung des Fragebogens hatten die Kulturvermittler, die mit 32% im Verhältnis zu den anderen Mitgliedstypen die meisten beantworteten Fragebögen zurückgesandt hatten. Hier ist zu vermuten, dass sie sich besonders dieses Themenfeldes annehmen. Stiftungen und sonstige Organisationen antworten zu 18% und die Verbände der Künstler zu 16%. 10% der Rückmeldungen waren Verbände der Kulturvereine sowie der Unternehmen der Kulturwirtschaft. **(Tabelle 3)**

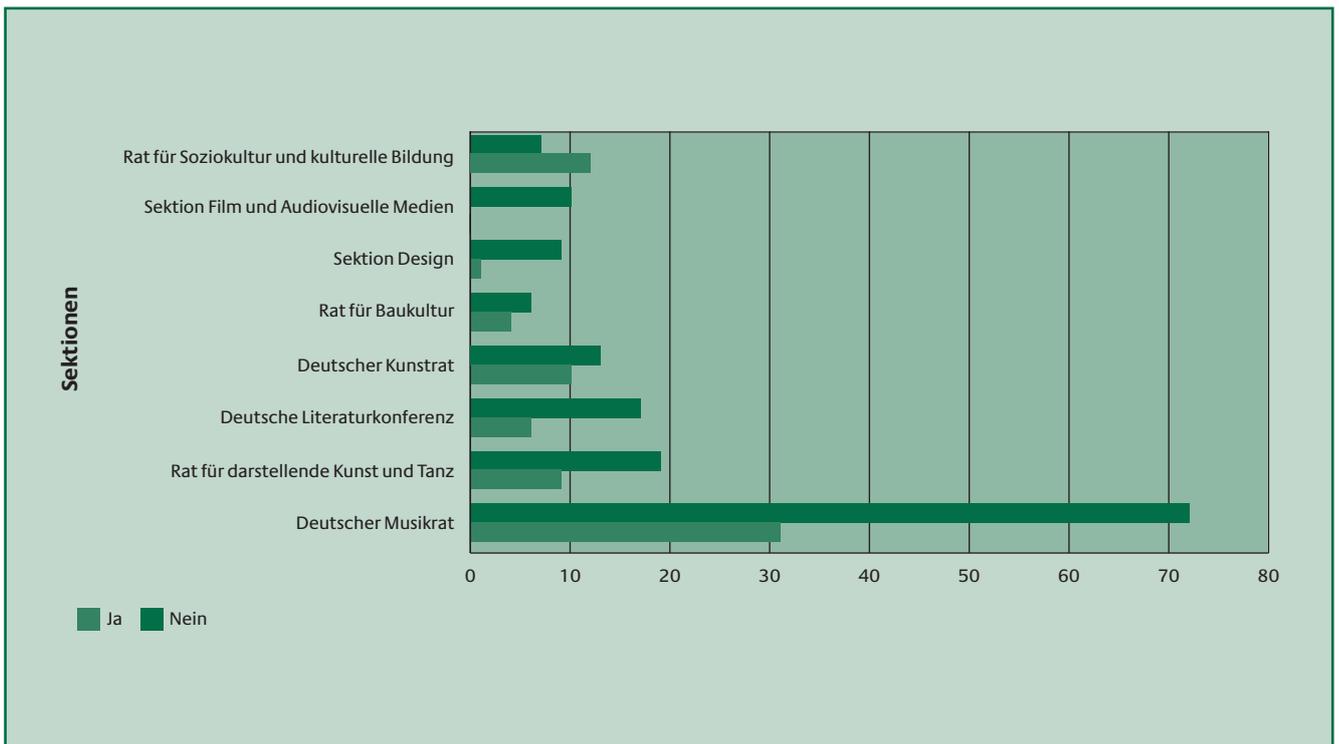
Werden die verschiedenen Formen der Zusammenschlüsse betrachtet, zeigt sich, dass insbesondere die Institutionenzusammenschlüsse geantwortet haben:

Tabelle 3: Rücklauf der 226 angeschriebenen Bundeskulturverbände aufgeschlüsselt nach Organisationsformen in Prozent

	Ja
Personenzusammenschlüsse	19 (26%)
Institutionenzusammenschlüsse	35 (48%)
Mischformen	19 (26%)

N = 73

Diagramm 3: Rücklauf der 226 angeschriebenen Bundeskulturverbände verteilt nach Sektionen in absoluten Zahlen



2. Partizipation von Zuwanderern bzw. Migrantenorganisationen in den Bundeskulturverbänden

Die Partizipation in einem Bundesverband kann auf zwei Ebenen erfolgen:

- als reine Mitgliedschaft oder
- in Form von Mitwirkung in Gremien und Vorständen.

Eine reine Mitgliedschaft ist die erste Form der Teilhabe am Verbandsgeschehen. Die Mitgliedschaft eröffnet die Möglichkeit, an Entscheidungen und Gestaltungsmöglichkeiten innerhalb eines Verbandes mitzuwirken. Dies kann vornehmlich bei Mitgliederversammlungen geschehen.

Die Mitwirkung in Gremien oder Vorständen erfolgt durch die Übernahme inhaltlicher und juristischer Verantwortung. Um diese Verantwortung insbesondere in den Bundesverbänden übertragen zu bekommen, muss eine Person in der Regel zunächst in ihrem Verein oder Verband auf Landesebene Verantwortung übernommen haben, um dann in die Strukturen der Bundesverbände hinein gewählt werden zu können.

2.1 Mitgliedschaft von Zuwanderern bzw. Migrantenorganisationen in den Bundeskulturverbänden

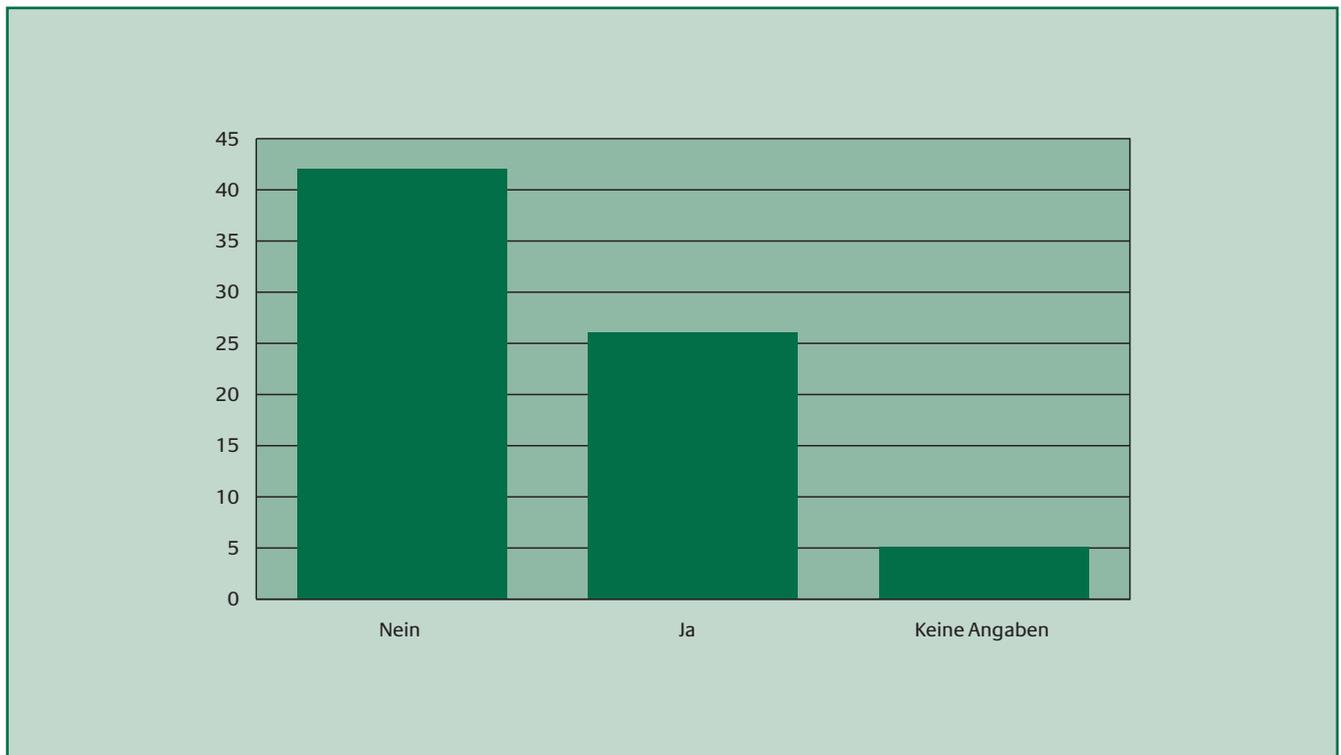
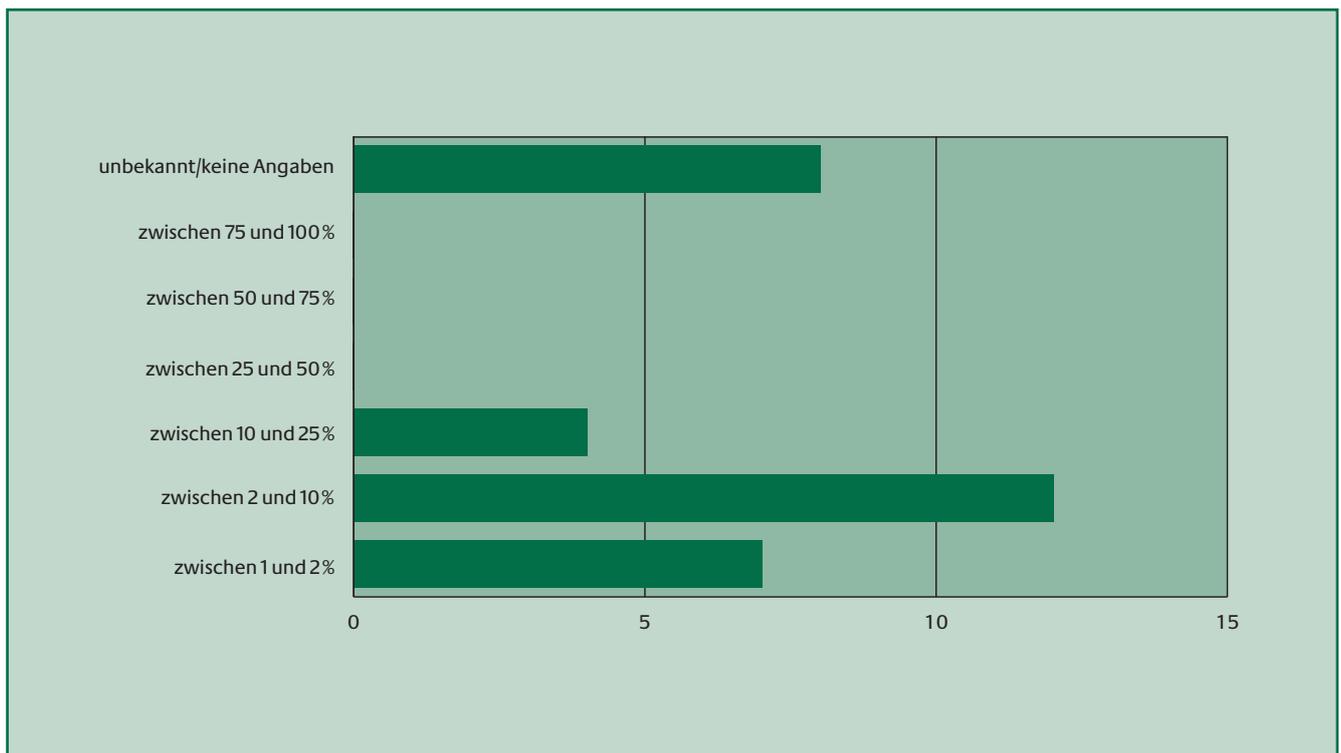
Für den Deutschen Kulturrat war es bei der Auseinandersetzung mit dem Themenkomplex „Integration und interkulturelle Bildung“ von Bedeutung, zum einen nicht nur zu untersuchen, ob und wie sich die Bundeskulturverbände mit diesem Themenschwerpunkt auseinandersetzen, sondern auch zu erfahren, welche Rolle Personen mit Zuwanderungsgeschichte bzw. Migrantenorganisationen in den Kulturverbänden spielen. Folgende Hypothese galt es zu überprüfen: Hat die Präsenz von Personen mit Zuwanderungsgeschichte in den Mitgliedsstrukturen der Bundeskulturverbände möglicherweise einen Einfluss auf die Auseinandersetzung mit dem Themenkomplex „Integration und interkulturelle Bildung“? Oder aber umgekehrt: Ist die Nichtmitgliedschaft von Zuwanderern ein Grund dafür, dass der Themenkomplex „Integration und interkulturelle Bildung“ von einigen Kulturverbänden noch nicht aufgegriffen wurde?

Auf die Frage nach der Mitgliedschaft von Zuwanderern in den Verbänden, war es sinnvoll zum einen zwischen den Sektionen zu unterscheiden, zum anderen zu untersuchen, wie die Zusammensetzung der Mitgliedsstrukturen speziell bei den Personenzusammenschlüssen aussieht.

Grundsätzlich muss herausgestellt werden, dass kaum Vereine, seien es Kulturvereine, Sport- oder Naturschutzvereine, Daten über die Staatsangehörigkeit oder Herkunft ihrer Mitglieder u. ä. erheben. Dies ist insofern auch nicht notwendig, da es in erster Linie um die inhaltliche Vereins- bzw. Verbandsarbeit geht. Von daher muss betont werden, dass es sich bei der Frage nach der Mitgliedschaft von Personen mit Zuwanderungsgeschichte immer um eine allgemeine Einschätzung handelt. Diese allgemeinen Einschätzungen wurden auch bei der Auswertung einiger Antwortbögen deutlich. So antworten einige Verbände, dass sie nicht zu sagen vermögen, ob ein Verbandsmitglied bzw. Vorstands- oder Gremiumsmitglied einen Migrationshintergrund habe oder nicht. Dieser Aspekt muss bei der Betrachtung der folgenden Auswertungen immer berücksichtigt werden.

In absoluten Zahlen geben 42 Verbände an, dass bei ihnen im Verband keine Personen mit Zuwanderungsgeschichte bzw. Migrantenorganisationen Mitglieder sind. Das sind 57%. Demgegenüber erklären 26 Verbände (36%), dass sich ihrem Verband Personen mit Migrationshintergrund bzw. Migrantenorganisationen angeschlossen haben. 5 Verbände (7%) machen dazu keine Angaben. **(Diagramm 4)**

Diese Ergebnisse ziehen die Frage nach sich, wie groß der Anteil der Personen mit Zuwanderungsgeschichte in den Bundeskulturverbänden tatsächlich ist. In absoluten Zahlen geben 12 Verbände (38%) an, dass der prozentuale Mitgliederanteil der Zuwanderer bzw. Personen mit Migrationshintergrund zwischen 2 - 10% liegt. Sieben Verbände (23%) erklären, dass ihr Zuwanderungsanteil bei 1 - 2% liegt und nur vier Verbände (13%) geben an, dass der Anteil der Personen mit Zuwanderungsgeschichte bei 10 - 25% liegt. 8 Verbände (26%), die angeben, dass Zuwanderer bei ihnen Mitglied sind, konnten darüber keine prozentuale Aussage treffen. **(Diagramm 5)**

Diagramm 4: Zuwanderer als Mitglieder der Bundeskulturverbände in absoluten Zahlen**Diagramm 5: Prozentualer Anteil der Zuwanderer in den Mitgliedsstrukturen in absoluten Zahlen**

Sektionen

Wie bereits weiter oben gezeigt wurde, haben sich besonders viele Verbände des Rats für Soziokultur und kulturelle Bildung an der Befragung beteiligt. Von daher war es interessant zu erfahren, ob in dieser Sektion besonders viele Verbände Mitglied sind, denen Zuwanderer bzw. Migrantenorganisationen angehören. Die nachfolgende Tabelle zeigt, dass dies nicht der Fall ist. Dem Rat für Soziokultur und kulturelle Bildung gehören zu einem guten Drittel (33%) Verbände an, bei denen Personen mit Zuwanderungsgeschichte Mitglied sind. Einen ähnlichen Wert zeigen die Sektionen Deutscher Musikrat mit 29% und die Deutsche Literaturkonferenz mit 33%. Demgegenüber geben 56%, also über die Hälfte der Verbände des Rats für darstellende Kunst und Tanz an, dass bei ihnen Personen mit Migrationshintergrund oder Migrantenorganisationen Mitglied sind. 50% der Verbände des Rats für Baukultur und 40% des Deutschen Kunstrats erklären, dass Zuwanderer bei ihnen im Verband Mitglied sind. **(Tabelle 4, Diagramm 6)**

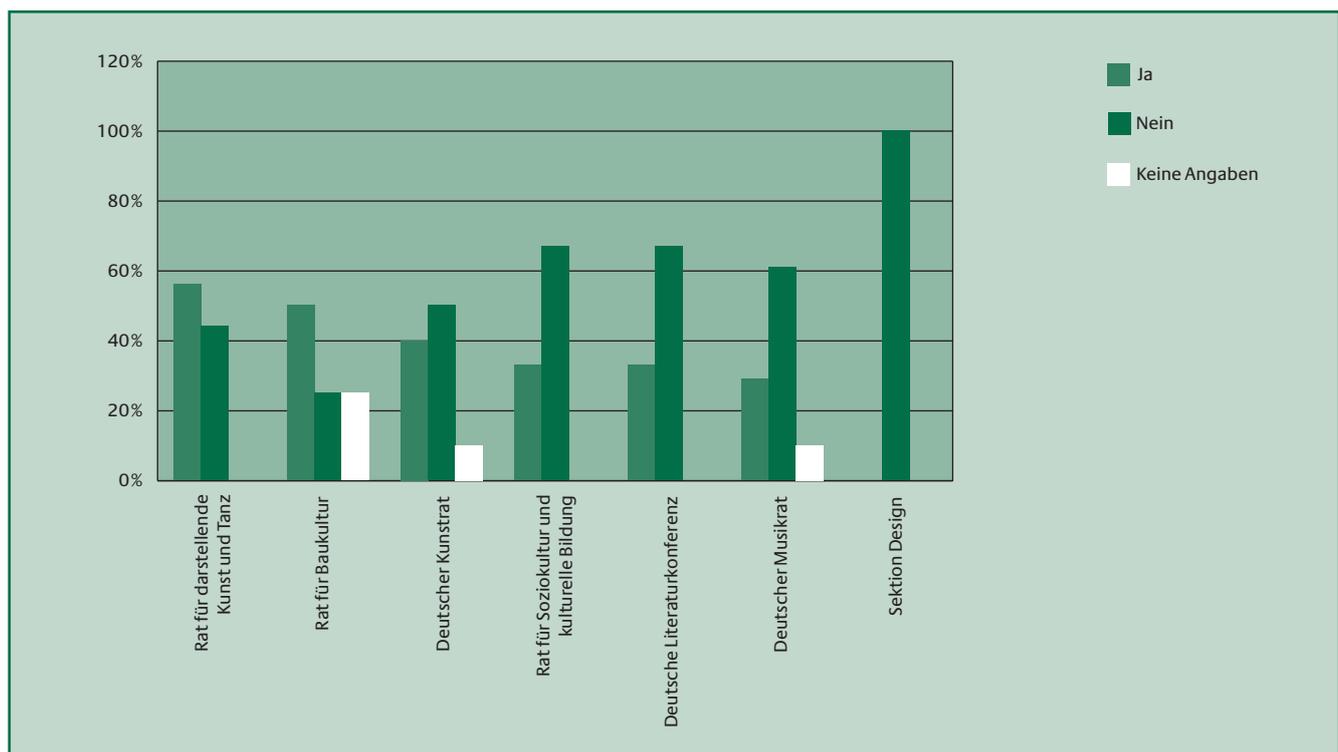
Als ein erstes Ergebnis kann festgehalten werden, dass der hohe Rücklauf aus dem Rat für Soziokultur und kulturelle Bildung nicht mit einem hohen Anteil an Zuwanderer als Mitglieder zusammenhängt.

Tabelle 4: Mitgliedschaft von Zuwanderern bzw. Migrantenorganisationen in den Mitgliedsverbänden der Sektionen in Prozent

	Ja	Nein	Keine Angaben
Deutscher Musikrat	9 Antworten (29%)	19 Antworten (61%)	3 Antworten (10%)
Rat für darstellende Kunst und Tanz	5 Antworten (56%)	4 Antworten (44%)	–
Deutsche Literaturkonferenz	2 Antworten (33%)	4 Antworten (67%)	–
Deutscher Kunstrat	4 Antworten (40%)	5 Antworten (50%)	1 Antwort (10%)
Rat für Baukultur	2 Antworten (50%)	1 Antwort (25%)	1 Antwort (25%)
Sektion Design	0 Antworten (0%)	1 Antwort (100%)	–
Rat für Soziokultur und kulturelle Bildung	4 Antworten (33%)	8 Antworten (67%)	–

N = 73

Diagramm 6: Anteil an Zuwanderern in den Mitgliedsstrukturen aufgeschlüsselt nach Sektionen in Prozent



56% der antwortenden Verbände des Rats für Darstellende Kunst und Tanz sowie 40% der Verbände des Deutschen Kunstrates geben an, dass Personen mit Migrationshintergrund bzw. Migrantenorganisationen zu ihren Verbandsmitgliedern gehören. Dies mag mit der Tatsache zusammenhängen, dass sowohl der Bereich der Darstellenden Kunst – und hier besonders der Tanzbereich – als auch die Sparte der bildenden Kunst immer schon sehr international ausgerichtet waren. Die Angabe der Sektion Design, keine Zuwanderer bei sich in den Strukturen aufgenommen zu haben, ist nicht repräsentativ, da sich nur ein Verband in dieser Sektion zurückgemeldet hat.

Organisationsformen

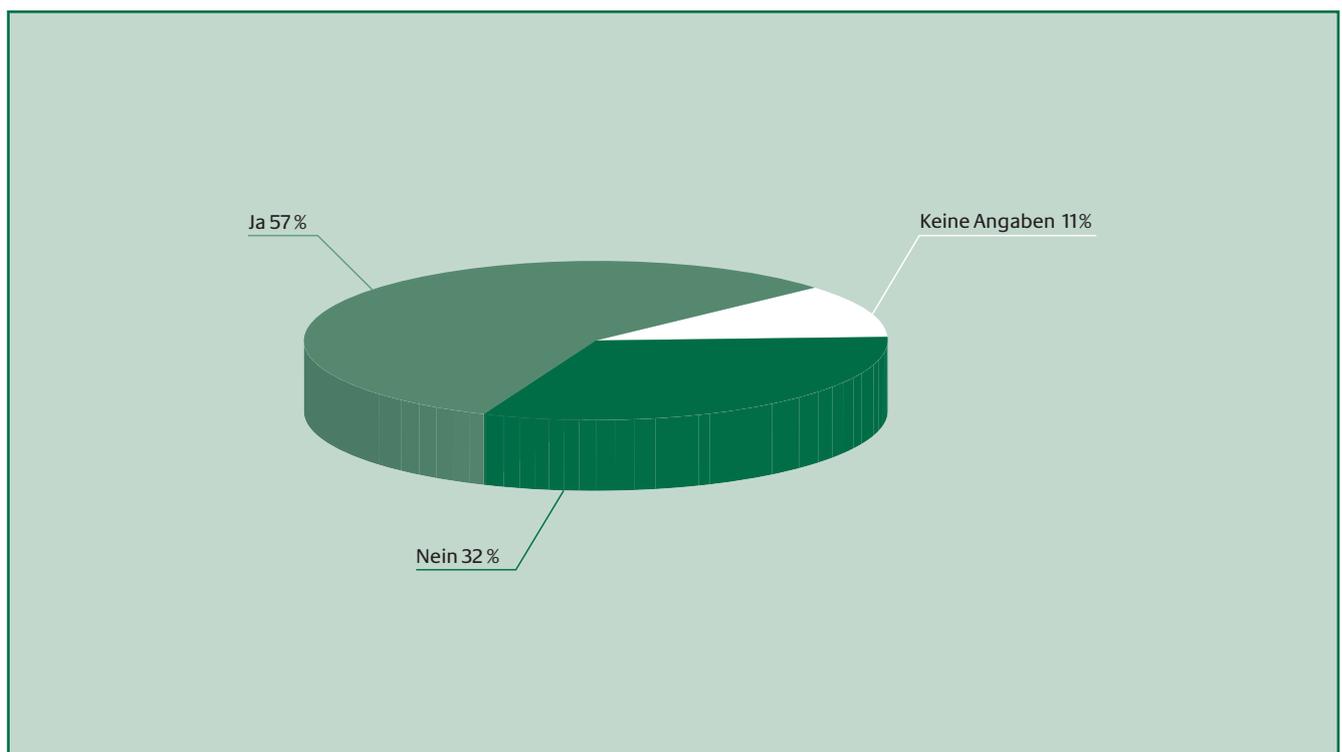
Neben der sektionsspezifischen Differenzierung stellte sich die Frage, ob Zuwanderer eher Zugang zu Personenzusammenschlüssen, Institutionenzusammenschlüssen oder Mischformen finden. Insofern wurde ausgewertet, wie sich die Antworten innerhalb der Personenzusammenschlüsse, der Mischformen und der Institutionenzusammenschlüsse verteilen. Hier zeigt sich ein eindeutiges Bild: 57% der antwortenden Personenzusammenschlüsse erklären, dass Zuwanderer bei ihnen im Verband Mitglied sind. 32% der antwor-

tenden Personenzusammenschlüsse verneinten dies, 11% machten dazu keine Angaben. **(Diagramm 7)**

Im Vergleich zu den Personenzusammenschlüssen geben 42% der antwortenden Verbände der Mischformen an, dass bei ihnen Personen mit Zuwanderungsgeschichte bzw. Migrantenorganisationen Mitglied seien. Im Vergleich dazu erklären nur 20% der Verbände der Institutionenzusammenschlüsse, dass sich Migrantenorganisationen ihrem Verband angeschlossen haben.

Diese Zahlen zeigen, dass Personen mit Zuwanderungsgeschichte am ehesten Zugang zu Personenzusammenschlüssen finden. Die geringere Präsenz von Migrantenorganisationen in Institutionenzusammenschlüssen lässt sich aber auch damit erklären, dass sich viele Institutionen oder auch Unternehmen der Kulturwirtschaft nicht über einen Migrantenstatus definieren, sondern über ihr Tätigkeitsfeld. Anders gesagt: Ein Verlag beispielsweise, der sich auf die Literatur von Zuwanderern konzentriert, ist aufgrund seines Status als Verlag Mitglied im Börsenverein des deutschen Buchhandels und nicht qua seines inhaltlichen Verlagszuschnittes für Literatur von Zuwanderern. Dies kann genauso für Plattenlabels oder Galerien gelten.

Diagramm 7: Anteil der Personenzusammenschlüsse, in denen Zuwanderer Mitglied sind in Prozent



Gleiches gilt auch für die Künstlerverbände. Beim Bundesverband bildender Künstlerinnen und Künstler beispielsweise entscheidet nicht die Herkunft über die Mitgliedschaft, sondern die künstlerische Tätigkeit. Dies zeigt sich auch bei den Mitgliedstypen. 58% der antwortenden Künstlerverbände geben an, dass sich Personen mit Zuwanderungsgeschichte bzw. Migrantenorganisationen bei ihnen im Verband engagieren. Damit haben die Künstlerverbände einen vergleichsweise hohen Anteil an Personen mit Zuwanderungsgeschichte. Das sind in absoluten Zahlen 7 von 12 Verbänden. Im Verhältnis dazu geben 33% der antwortenden Kulturvermittlerverbände und 10% der antwortenden Kultureinrichtungen an, Zuwanderer bzw. Migrantenorganisationen als Mitglieder bei sich im Verband aufgenommen zu haben.

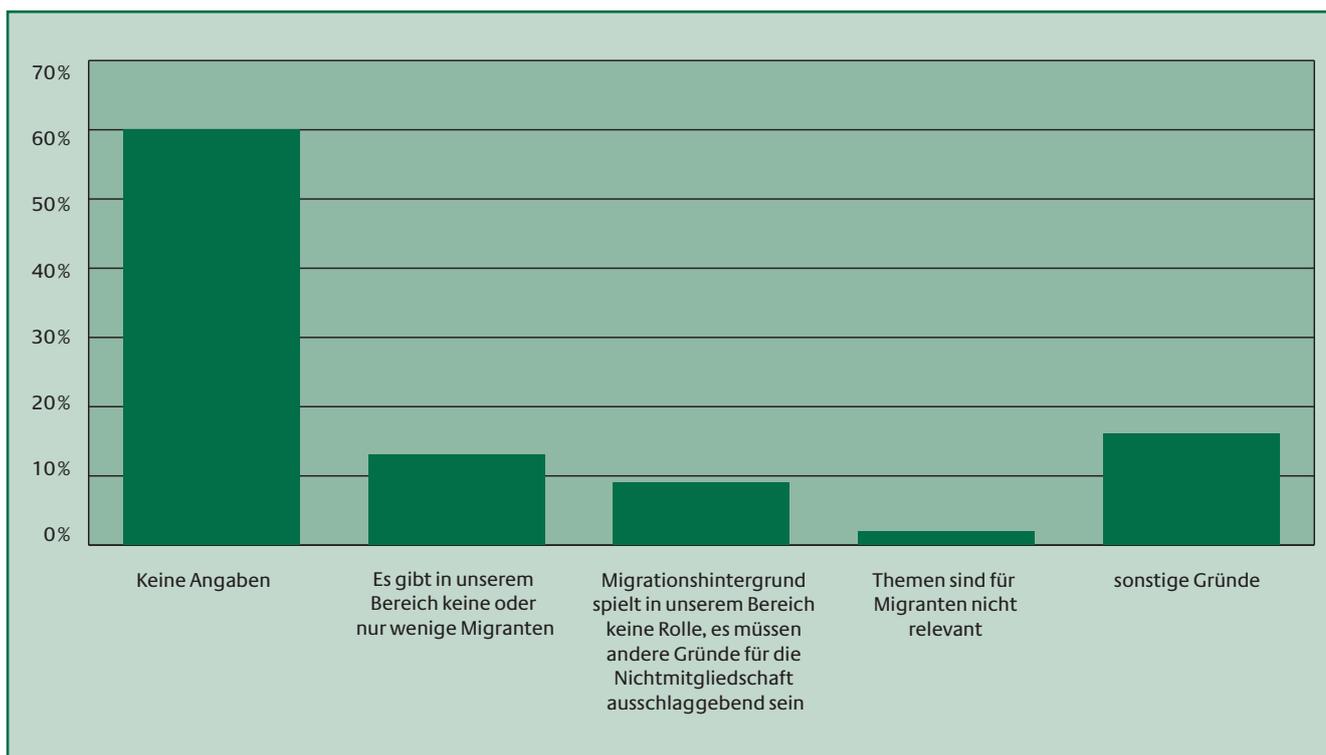
Gründe für eine Nichtmitgliedschaft

Über die Gründe für eine Nichtmitgliedschaft von Zuwanderern in einem Bundeskulturverband kann nur gemutmaßt werden, da Personen mit Zuwanderungsgeschichte bzw. Migrantenorganisationen nicht direkt befragt wurden. Es wurden somit die Kulturverbände gefragt, was sie vermuten, warum sich ihnen keine

Personen mit Zuwanderungsgeschichte bzw. Migrantenorganisationen angeschlossen haben.

Die Mehrzahl der antwortenden Verbände haben keine Angaben (60%) dazu gemacht. Nur 2% der Verbände geben die Einschätzung ab, dass ihre Themen für Zuwanderer (noch) nicht relevant seien, weil es sich im weitesten Sinne um das Thema „Kulturelles Erbe in Deutschland“ handelt. 13% der Verbände sind der Meinung, dass es zu wenige Zuwanderer bzw. Menschen mit Migrationshintergrund in ihrem Bereich gebe. Besonders die Kulturvermittlerverbände geben an, dass es bisher noch zu wenige Pädagogen mit Migrationshintergrund gibt, die sich in ihren pädagogischen Kulturverbänden engagieren würden. 9% der antwortenden Verbände erklären, dass in ihrem Bereich ein Migrationshintergrund keine Rolle spielt und von daher andere Gründe für die Nichtmitgliedschaft ausschlaggebend sein müssten. Ähnlich äußerten sich rund 16%, die antworten, dass es sonstige Gründe für eine Nichtmitgliedschaft geben müsse. Bei diesen „sonstigen Gründen“ überwiegen verbandsinterne strukturelle Gründe für eine Nichtmitgliedschaft, beispielsweise, dass nur Kultureinrichtungen und keine Einzelpersonen aufgenommen werden. **(Diagramm 8)**

Diagramm 8: Gründe für Nichtmitgliedschaft in den Bundeskulturverbänden in Prozent, Mehrfachnennungen waren möglich



2.2 Zuwanderer in den Verbandsstrukturen der Bundeskulturverbände

Neben der Frage nach der Mitgliedschaft von Zuwanderern bzw. Migrantenorganisationen in einem Kulturverband war es im Rahmen dieser Befragung interessant zu erfahren, inwiefern Personen mit Zuwanderungsgeschichte in den Entscheidungsgremien der Bundeskulturverbände vertreten sind. Bei den Entscheidungsgremien wurde dabei zwischen den Vorständen und anderen Gremien, wie beispielsweise Ausschüssen, unterschieden.

2.2.1 Präsenz von Zuwanderern in den Vorständen der Bundeskulturverbände

Die Vorstände der Bundeskulturverbände setzen sich aus Mitgliedern bzw. Verbandsvertretern der Mitgliedsverbände zusammen. Die Wahl in ein Vorstandsamt bedeutet auf der einen Seite die Übernahme besonderer Verantwortung für das einzelne Vorstandsmitglied. Auf der anderen Seite ist sie ein Vertrauensbeweis der Mitglieder. Die Vorstandsmitglieder repräsentieren den Verband nicht nur nach außen, sondern haften auch für ihn.

Ausgegangen wurde bei der Auswertung nach der Zusammensetzung der Vorstände von der Gesamtzahl aller Verbände, die den Fragebogen beantwortet haben. Insgesamt 10 der antwortenden Kulturverbände geben an, dass Zuwanderer oder Personen mit Migrationshintergrund in ihre Vorstände gewählt wurden. Das sind 14%. 59 Verbände (81%) verneinen dies. 5% können dazu keine Angaben machen. (**Diagramm 9**)

Sektionen

Der Deutsche Kulturrat hat es auch hier als sinnvoll erachtet, bei der Frage nach der Zusammensetzung der Vorstände eine Unterscheidung nach Sektionen, Verbandsformen und Mitgliedstypen vorzunehmen, um spezifische Unterschiede innerhalb der Kulturverbände herauszuarbeiten.

Werden die verschiedenen Sektionen betrachtet, die angeben, dass sich ihnen Personen mit Zuwanderungsgeschichte bzw. Migrantenorganisationen als Mitglied angeschlossen haben, so zeigt sich erneut das Bild, dass im Rat für Soziokultur und kulturelle Bildung eine besondere Sensibilität gegenüber der Vertretung von Personen mit Zuwanderungsgeschichte zu bestehen

Diagramm 9: Zuwanderer vertreten in Vorständen der Bundeskulturverbände in Prozent

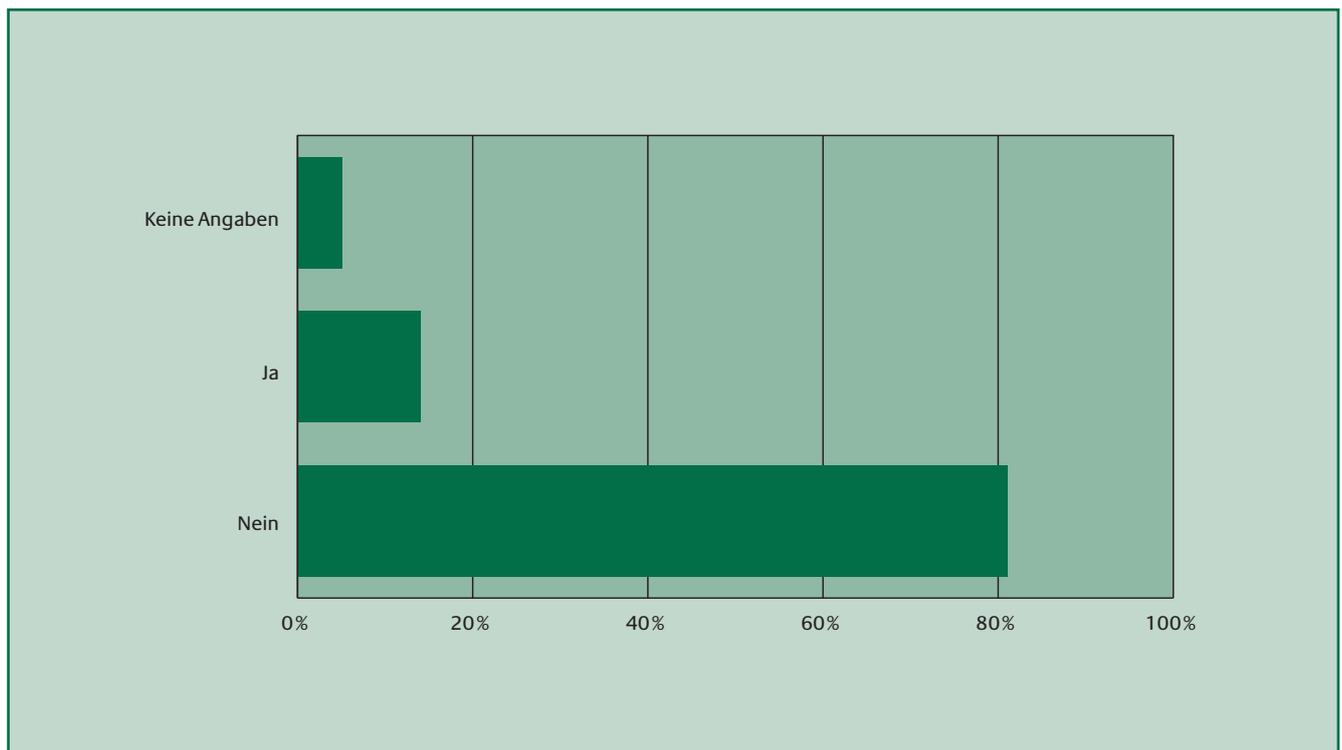
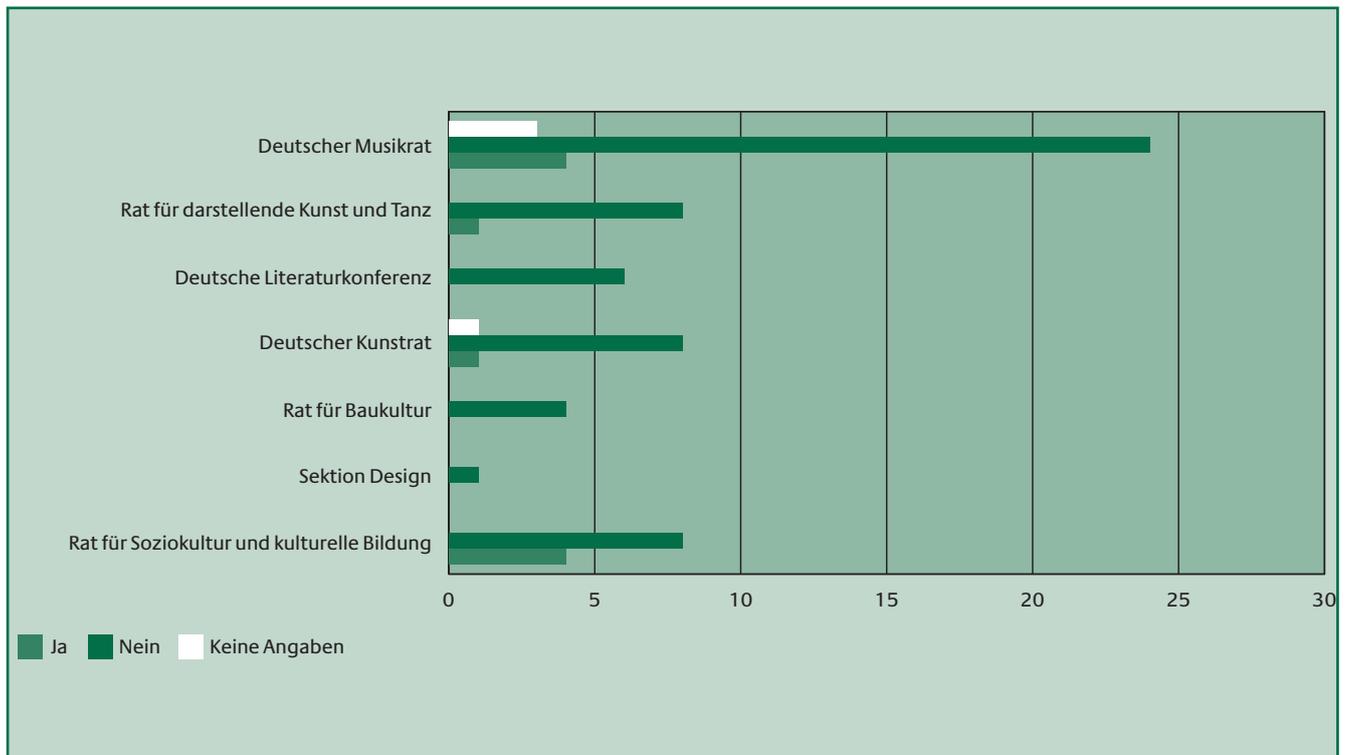


Diagramm 10: Zuwanderer vertreten in Vorständen aufgeschlüsselt nach Sektionen in absoluten Zahlen

scheint. So geben vier Verbände des Rats für Soziokultur und kulturelle Bildung an, dass bei ihnen Zuwanderer im Vorstand vertreten sind. Zur Erinnerung sei hier noch einmal vermerkt, dass ebenfalls vier Verbände (33%) des Rats für Soziokultur und kulturelle Bildung erklären, dass bei ihnen Zuwanderer Mitglied sind. Dieses Ergebnis legt den Schluss nahe, dass der Vertretung von Personen mit Zuwanderungsgeschichte im Rat für Soziokultur und kulturelle Bildung eine besondere Aufmerksamkeit geschenkt wird.

Innerhalb der Sektion Deutscher Musikrat geben nur vier von insgesamt 31 antwortenden Verbänden an, dass Personen mit Zuwanderungsgeschichte bei ihnen in den Vorständen präsent sind. Im Rat für Darstellende Kunst und Tanz erklärt dies nur ein Verband, obwohl fünf Verbände vermerken, dass sich ihnen Personen mit Zuwanderungsgeschichte angeschlossen haben. **(Diagramm 10)**

Demgegenüber geben sowohl die Deutsche Literaturkonferenz, die Sektion Design als auch der Rat für Baukultur an, dass bei ihnen keine Personen mit Zuwanderungsgeschichte in den Vorständen vertreten sind.

In **Tabelle 5** werden die Antworten noch einmal in Prozentzahlen aufgelistet.

Tabelle 5: Zuwanderer vertreten in Vorständen aufgeschlüsselt nach Sektionen in Prozent

	Ja	Nein	Keine Angaben
Rat für Soziokultur und kulturelle Bildung	33%	67%	0%
Sektion Design	0%	100%	0%
Rat für Baukultur	0%	100%	0%
Deutscher Kunstrat	10%	80%	10%
Deutsche Literaturkonferenz	0%	100%	0%
Rat für darstellende Kunst und Tanz	11%	89%	0%
Deutscher Musikrat	13%	77%	10%

N = 73

Mitgliedstypen

Ein ähnliches Bild ergibt sich bei der Differenzierung nach den Verbandstypen. 14% der Kulturvereine, 14% der Unternehmen der Kulturwirtschaft sowie 8% der Künstlerverbände erklären, dass bei ihnen Personen mit Zuwanderungsgeschichte in den Vorständen vertreten sind. Der höchste Anteil an Zuwanderern in den Vorständen ist mit 33% bei den Kulturvermittlerverbänden zu verzeichnen. Diese Zahl geht einher mit den Antworten der Verbände aus dem Rat für Soziokultur und kulturelle Bildung, die mit 33% angeben, dass bei ihnen Zuwanderer in den Vorständen mitarbeiten.

2.2.2 Präsenz von Zuwanderern in den Gremien der Bundeskulturverbände

Viele Verbände bilden zur internen Beratung Arbeitsgemeinschaften, Ausschüsse, Beiräte oder Kommissionen. In den Gremien werden vielfältige Themen diskutiert. Die Gremien setzen sich zumeist aus Verbandsmitgliedern sowie aus externen Experten, die keiner Mitgliedsorganisation angehören, zusammen. Daher war es in diesem Zusammenhang relevant zu erfahren, inwiefern Zuwanderer in Gremien der Bundeskulturverbände mitarbeiten.

In Prozent ausgedrückt bedeutet dies, dass 24% der antwortenden Kulturverbände aller Sektionen angeben, dass bei ihnen Zuwanderer in den Gremien vertreten sind (**Diagramm 11**). Wie bereits aufgeführt wurde, erklären dem gegenüber gestellt 14% (**Diagramm 9**), dass bei ihnen Personen mit Zuwanderungsgeschichte in den Vorständen vertreten sind. 64% aller Kulturverbände wiederum geben an, dass bei ihnen keine Zuwanderer in den Gremien vertreten sind. Diese Zahl steht den 81% der Antworten der Kulturverbände gegenüber, die angeben, dass ihrem Vorstand kein Zuwanderer angehört. (**Diagramm 9**)

Die prozentual höhere Anzahl der Personen mit Zuwanderungsgeschichte in den Gremien lässt sich insofern erklären, als dass in Gremien wie Ausschüssen, Beiräten etc. proportional mehr Personen vertreten sind, als in einem Vorstand. Das bedeutet, dass die Zugangschancen, in ein Gremium aufgenommen zu werden, höher sind, als Vorstandsmitglied zu werden¹. Dennoch ist die Mitarbeit in Gremien häufig der Einstieg dazu, mehr Verantwortung auch innerhalb eines Verbandes zu übernehmen.

¹⁴ Diese Tatsache gilt selbstverständlich für alle Personen, unabhängig ihrer Herkunft.

Diagramm 11: Vertretung von Zuwanderern in Gremien in Prozent

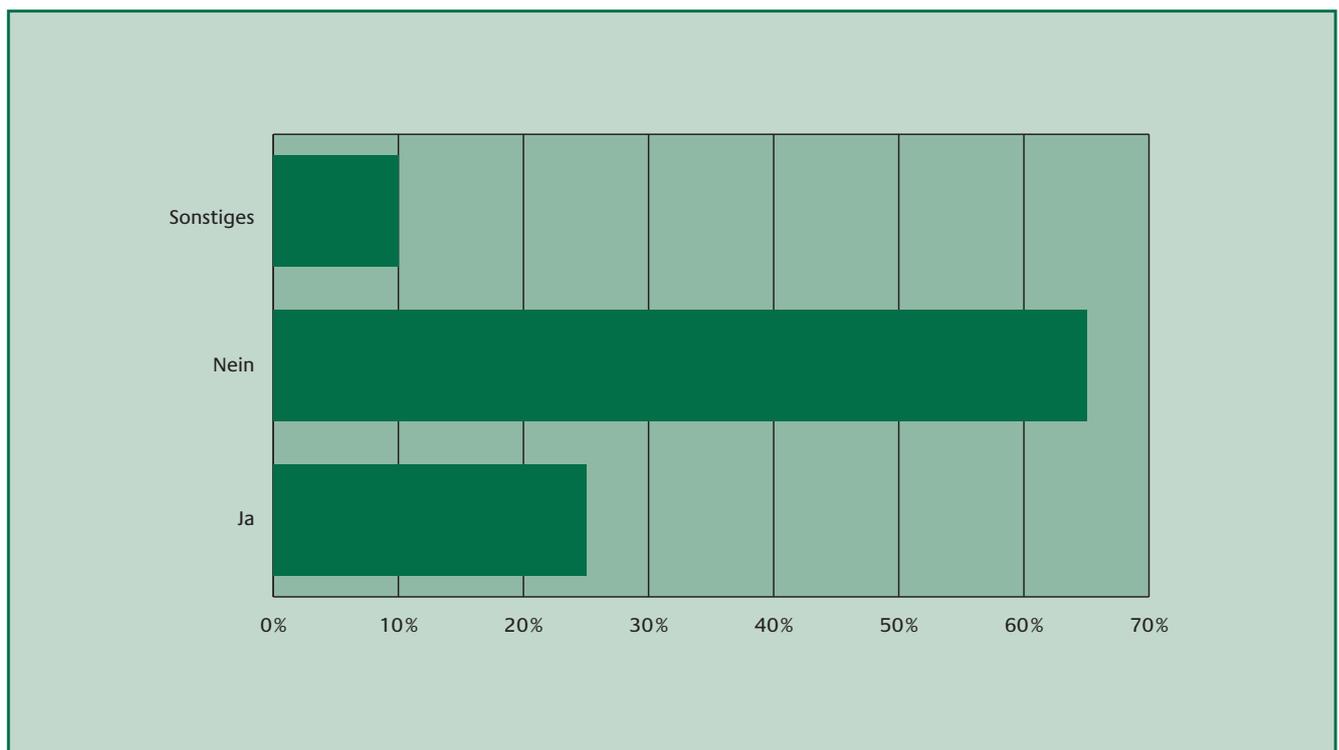
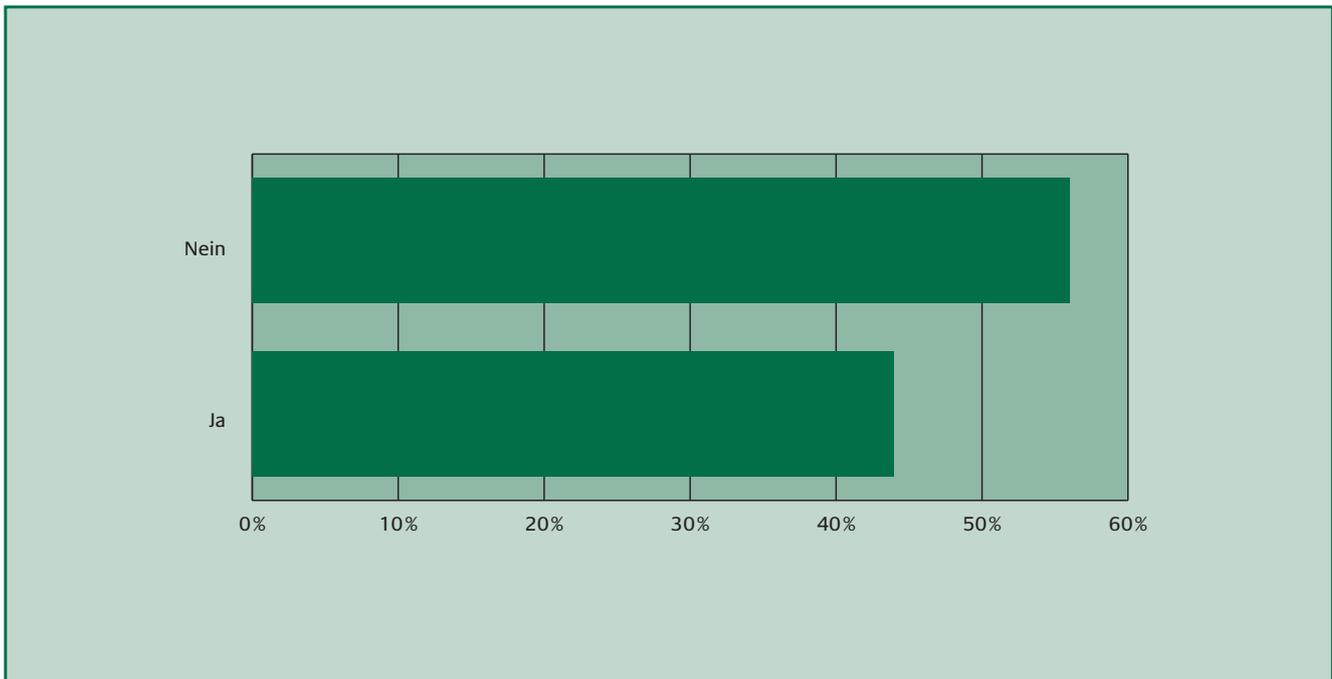


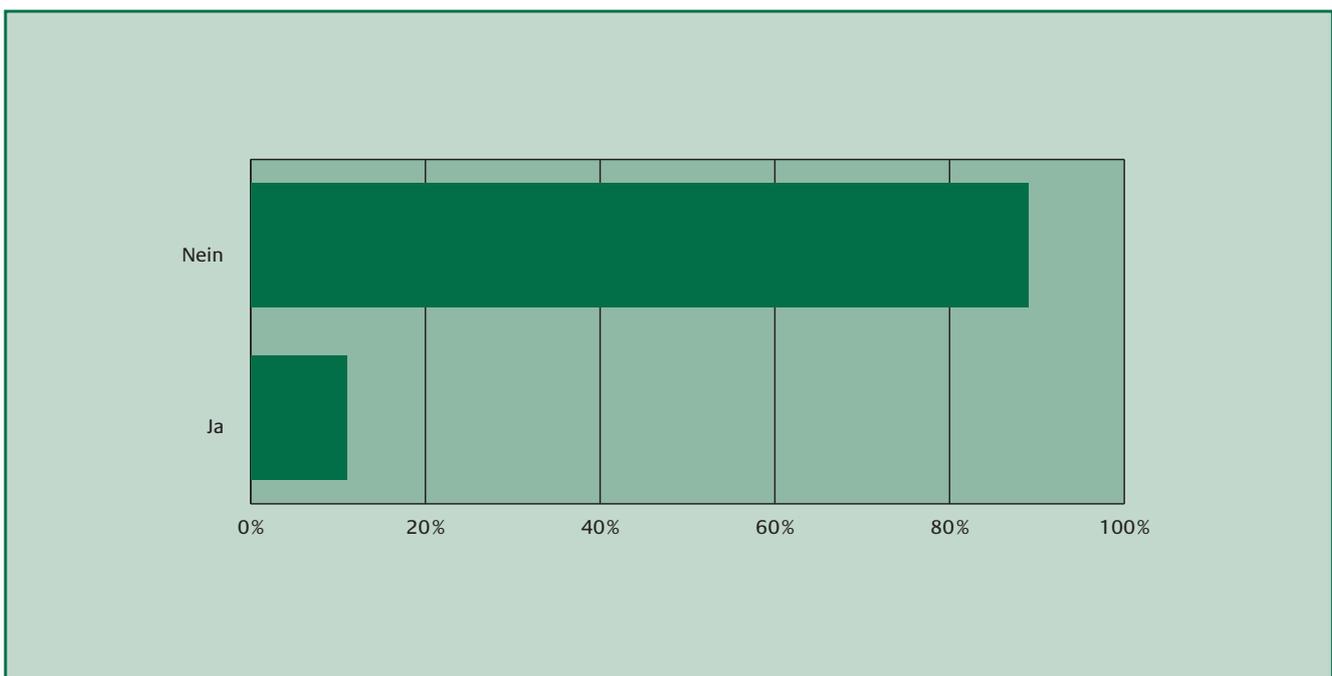
Diagramm 12: Vertretung von Personen mit Zuwanderungsgeschichte in den Gremien der Verbände, denen Personen mit Zuwanderungsgeschichte bzw. Migrantenorganisationen angehören in Prozent



Werden hingegen nur die Antworten der Kulturverbände betrachtet, die angeben, dass bei ihnen in den Mitgliedsstrukturen Personen mit Zuwanderungsgeschichte vertreten sind, so zeigt sich, dass 12 Kulturverbände (44%) erklären, dass Personen mit Migrationshintergrund bei ihnen in den Gremien mitarbeiten. 15 Verbände (56 %) verneinen dies. **(Diagramm 12)**

Werden die Verbände in den Blick genommen, denen sich keine Zuwanderer angeschlossen haben, bei denen aber dennoch Personen mit Zuwanderungsgeschichte in den Gremien vertreten sind, so zeigt sich, dass immerhin noch 11% der antwortenden Verbände erklärt, dass Personen mit Zuwanderungsgeschichte bei ihnen in den Gremien mitarbeiten. **(Diagramm 13)**

Diagramm 13: Vertretung von Personen mit Zuwanderungsgeschichte in den Gremien der Verbände, denen keine Personen mit Zuwanderungsgeschichte bzw. Migrantenorganisationen angehören in Prozent



Im Vergleich zu den Ergebnissen zur Mitarbeit in den Vorständen der Bundeskulturverbände zeigt sich, dass die Mitarbeit von Personen mit Zuwanderungsgeschichte vornehmlich in der fachlichen Mitwirkung der Gremien der Bundeskulturverbände stattfindet. Erst in einem zweiten Schritt arbeiten Zuwanderer dann auch in den Vorständen der Bundeskulturverbände mit.

Wie bereits aufgeführt wurde, kann die Gremienarbeit bei den Bundeskulturverbänden sehr unterschiedlich ausgeformt sein. Dazu gehören vor allem Fachausschüsse, Arbeitsgruppen oder auch die Zusammenarbeit mit Referenten für spezielle Themen und Vorträge. Die Antworten auf die Frage, in welchen Gremien Personen mit Zuwanderungsgeschichte am häufigsten mitarbeiten, zeigen, dass die meisten in Ausschüssen wie Fachgruppen und Arbeitsgemeinschaften tätig sind und dies sowohl auf regionaler als auch auf Länder- und Bundesebene. Dies erklären 63% der antwortenden Verbände. 23% der antwortenden Kulturverbände erklären, dass sie in Kommissionen mit Personen mit Zuwanderungsgeschichte zusammenarbeiten. 14% geben sonstige Formen von Gremienarbeit an. **(Tabelle 6)**

Demzufolge sind in Arbeitsgemeinschaften und vergleichbaren Gremien am häufigsten Zuwanderer bzw. Personen mit Zuwanderungsgeschichte vertreten.

Tabelle 6: Art der Gremienarbeit in absoluten Zahlen und in Prozent, Mehrfachnennungen waren möglich

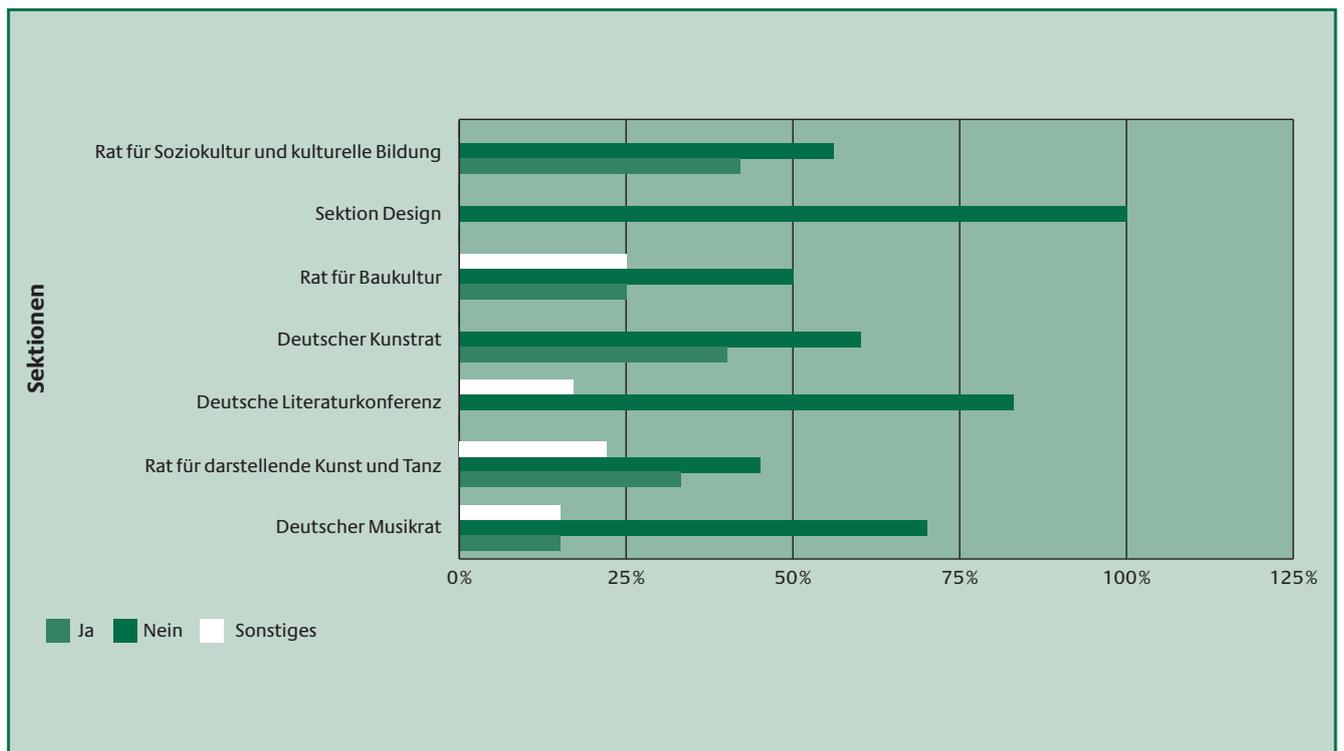
	Absolute Zahlen	Zahlen in Prozent
AGs/Fachgruppen/Ausschüsse	14	63%
Kommissionen/Beiräte/Delegationen	5	23%
Sonstiges	3	14%

N = 73

Sektionen

Auf die Frage, wie sich die Antworten nach der Gremienvertretung auf die Sektionen verteilen, zeigt sich, dass sowohl im Rat für Soziokultur und kulturelle Bildung als auch im Deutschen Kunstrat der Anteil der Personen mit Zuwanderungsgeschichte in den Gremien hoch ist. Beim Rat für Soziokultur und kulturelle Bildung geben 42% an, dass Zuwanderer in ihren Gremien mitarbeiten. Bei den Verbänden des Deutschen Kunstrates erklären dies 40%. Innerhalb der Sektion Deutscher Musikrat sind es 15% der Verbände, die antworten, dass Zuwanderer bei ihnen in den Gremien vertreten sind. Beim Rat für darstellende Kunst und Tanz geben die 33% an. Sowohl die Sektion Design als auch die Deutsche Literaturkonferenz geben an, dass bei ihnen keine Personen mit Zuwanderungsgeschichte in den Gremien mitarbeiten. **(Diagramm 14)**

Diagramm 14: Personen mit Zuwanderungsgeschichte vertreten in den Gremien, aufgeschlüsselt nach Sektionen in Prozent



Organisationsform

Auch bei der Frage nach der Mitarbeit in Gremien lohnt es sich, sowohl einen differenzierten Blick auf die Organisationsformen als auch auf die Mitgliedstypen zu legen. Bei allen Organisationsformen lässt sich feststellen, dass im Vergleich zu der Frage nach den Mitgliedschaften in den Vorständen die Zahl der Personen mit Zuwanderungsgeschichte in den Gremien weitaus höher liegt. Während beispielsweise nur 21% der Verbände, bestehend aus Institutionen- und Personenzusammenschlüssen, angeben, dass Zuwanderer bei ihnen in den Vorständen vertreten sind, so sind es bei der Frage nach der Zusammensetzung der Gremien 42%.

Bei den Personenzusammenschlüssen und den Institutionenzusammenschlüssen ist die Zahl der Personen mit Zuwanderungsgeschichte in den Gremien ebenfalls im Verhältnis höher, als die Zahl der Zuwanderer in den Vorständen. Bei den Institutionenverbänden sind es 57% bei der Frage nach den Vorständen und 71% bei der Zusammensetzung der Gremien. Bei den Personenzusammenschlüssen sieht das Verhältnis folgendermaßen aus: 18% der Personenzusammenschlüsse geben an, dass bei ihnen Personen mit Zuwanderungsgeschichte in den Vorständen vertreten sind. 45% erklären, dass Personen mit Zuwanderungsgeschichte in ihren Gremien mitarbeiten. Bei den Verbänden, die sowohl Institutionen als auch Personen bei sich in den Verbänden vereinigen, geben 21% an, dass ihrem Vorstand eine Person mit Migrationshintergrund angehört. Im Vergleich dazu erklären 42%, dass bei ihnen in den Gremien Zuwanderer mitarbeiten. **(Tabelle 7)**

Tabelle 7: Personen mit Zuwanderungsgeschichte vertreten in Vorständen und Gremien, aufgeschlüsselt nach Verbandsformen in Prozent

	Vertretung in Vorständen in Prozent	Vertretung in Gremien in Prozent	Vertretung in den Mitgliedsstrukturen in Prozent
Institutionenzusammenschlüsse	57%	71%	20%
Personenzusammenschlüsse	18%	45%	57%
Mischformen	21%	42%	42%

Tabelle 8: Personen mit Zuwanderungsgeschichte vertreten in Vorständen, Gremien und Mitgliedsstrukturen, aufgeschlüsselt nach Mitgliedstypen in Prozent

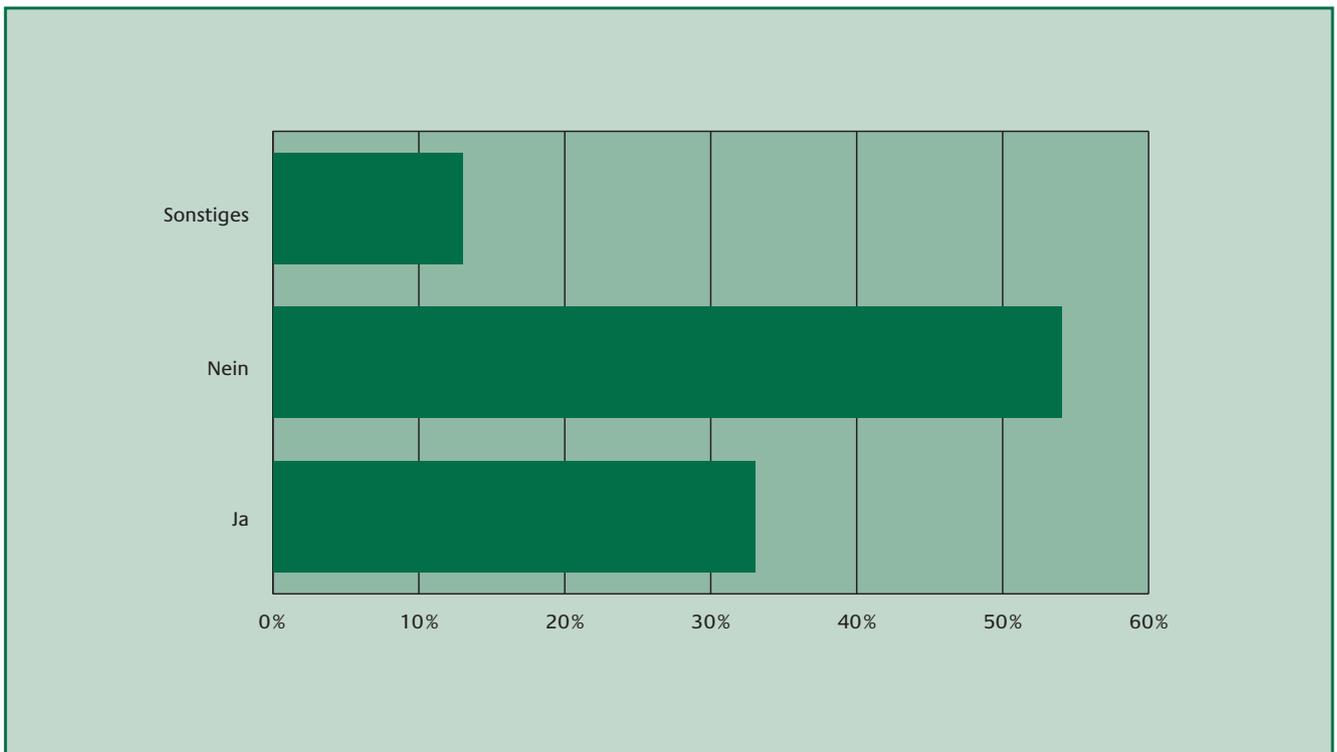
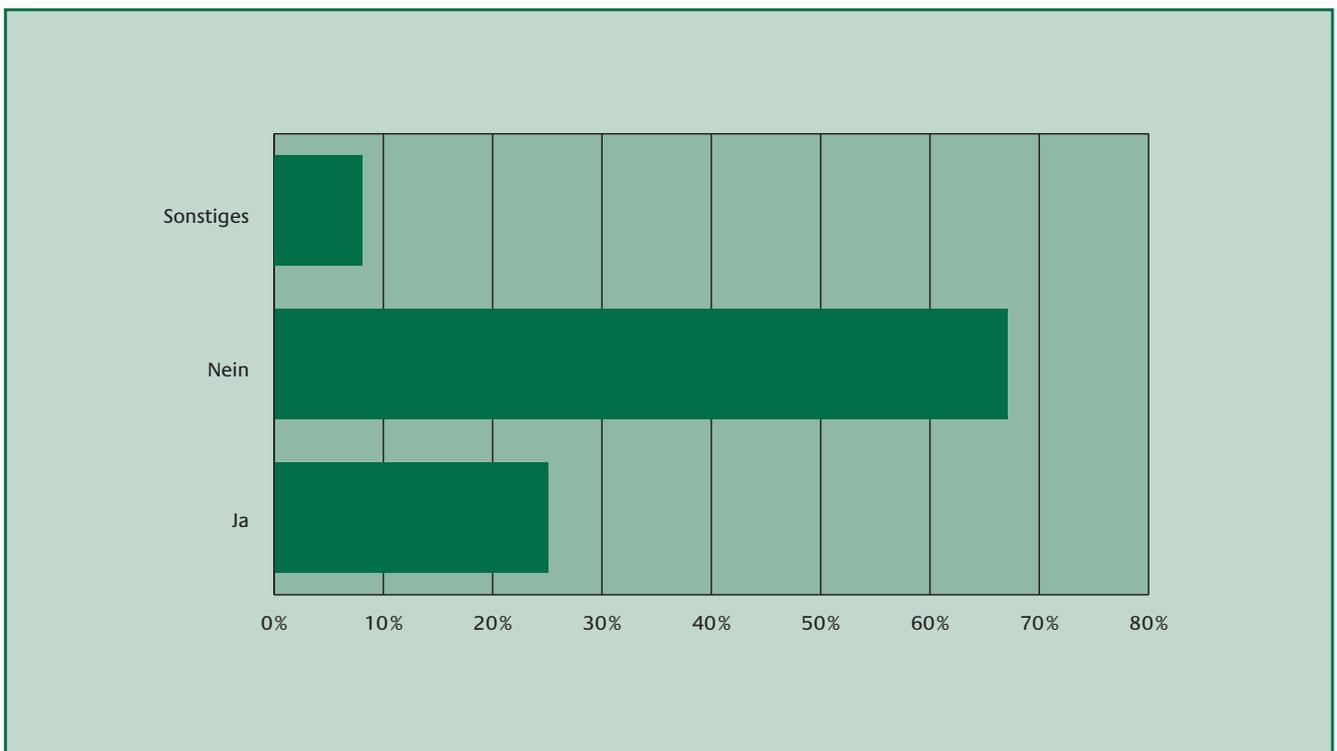
	Vertretung in Vorständen in Prozent	Vertretung in Gremien in Prozent	Vertretung in den Mitgliedsstrukturen in Prozent
Verbände der Kulturvereine	14%	29%	43%
Verbände der Künstler	8%	25%	58%
Unternehmen der Kulturwirtschaft	14%	14%	57%
Verbände Kultureinrichtungen	10%	10%	10%
Verbände der Kulturvermittler	21%	33%	33%
Stiftungen	0%	33%	34%

Mitgliedstypen

Ein ähnliches Bild ergibt sich im Umkehrschluss in der Differenzierung nach den Mitgliedstypen. 29% der Kulturvereine, 25% der Künstlerverbände, 14% der Unternehmen der Kulturwirtschaft und 10% der Kultureinrichtungen erklären, dass Personen mit Zuwanderungsgeschichte in ihren Gremien vertreten sind. Diese Zahlen fallen in Hinblick auf die Frage nach der Zusammensetzung der Vorstände etwas höher aus. Es sind aber immer noch ein Anteil über 2/3, die angeben, dass bei ihnen keine Personen mit Zuwanderungsgeschichte in den Gremien vertreten sind, obwohl bei einigen Mitgliedstypen, wie beispielsweise den Künstlerverbänden, ein hoher Anteil an Personen mit Zuwanderungsgeschichte bzw. Migrantorganisationen Mitglied ist. **(Tabelle 8)**

Interessante Werte weisen die Zahlen der Kulturvermittler auf: 33% von ihnen erklären, dass Zuwanderer in ihren Gremien vertreten sind. Mit Blick auf die 33% der Kulturvermittlerverbände die angeben, dass sich ihnen Personen mit Zuwanderungsgeschichte angeschlossen haben, ist dies ein relativ hoher Wert. **(Diagramm 15)**

Gegenteiliges ergibt sich für die Künstlerverbände. 57% von ihnen betonen, Personen mit Zuwanderungsgeschichte als Mitglieder in ihren Strukturen zu vereinen. Umgekehrt geben aber nur 25% an, dass Personen mit Zuwanderungsgeschichte bei ihnen in den Gremien vertreten sind und nur 8% antworten, dass eine Person mit Zuwanderungsgeschichte Teil des Vorstandes ist. **(Diagramm 16)**

Diagramm 15: Vertretung von Zuwanderern in Gremien der Kulturvermittlervverbände in Prozent**Diagramm 16: Vertretung von Zuwanderern in Gremien der Künstlerverbände in Prozent**

2.3 Zwischenfazit

Personen mit Zuwanderungsgeschichte bzw. Migrantenorganisationen als Mitglied in Kulturverbänden sind mittlerweile keine Ausnahme mehr. So geben 36% der antwortenden Kulturverbände an, dass Zuwanderer bzw. Migrantenorganisationen bei ihnen Mitglied sind. Die meisten Personen mit Zuwanderungsgeschichte sind Mitglied in den Verbänden des Rats für Darstellende Kunst und Tanz (56%) und des Deutschen Kunstrates mit 40%. In Bezug auf die Organisationsform schließen sich Zuwanderer eher Personenzusammenschlüssen an, als Mischformen oder Institutionenzusammenschlüssen. 57% der antwortenden Personenzusammenschlüsse haben demnach die Angabe gemacht, dass bei ihnen Personen mit Zuwanderungsgeschichte Mitglied sind.

Als erste These kann festgehalten werden, dass der hohe Rücklauf aus dem Rat für Soziokultur und kulturelle Bildung nicht mit einem hohen Anteil an Zuwanderern als Mitglieder korreliert. Demgegenüber erklären 58% der antwortenden Künstlerverbände, dass sich Zuwanderer bzw. Migrantenorganisationen bei ihnen im Verband engagieren. Diese Zahlen verringern sich aber proportional, wenn es um die Mitarbeit in Vorständen oder anderen Gremien geht. Diese Tendenz ist in allen Sparten, Organisationsformen und Mitgliedstypen zu beobachten. Insgesamt 14% der Kulturverbände antworten, dass bei ihnen Personen mit Zuwanderungsgeschichte auch in den Vorständen vertreten sind; 81% verneinen dies. Für die Gremienarbeit konnte festgestellt werden, dass 24% der antwortenden Kulturverbände mitteilen, dass bei ihnen Zuwanderer in den Gremien mitarbeiten. 64% der antwortenden Kulturverbände erklären, dass bei ihnen keine Personen mit Zuwanderungsgeschichte in den Gremien vertreten sind. Diese Zahlen lassen den Schluss zu, dass die Mitarbeit von Personen mit Zuwanderungsgeschichte vornehmlich in der fachlichen Mitwirkung der Gremien der Bundeskulturverbände stattfindet. Erst in einem zweiten Schritt arbeiten die Zuwanderer dann auch in den Vorständen der Bundeskulturverbände mit.

Auf die Frage, wie sich die Antworten nach der Gremienvertretung auf die Sektionen verteilt, zeigt sich, dass sowohl im Rat für Soziokultur und kulturelle Bildung als auch im Deutschen Kunstrat der Zuwanderungsanteil in den Gremien verhältnismäßig hoch ist. So legen 42% der Verbände des Rats für Soziokultur und kulturelle Bildung und 40% der Verbände des Deutschen Kunstrates dar, dass bei ihnen Personen mit Zuwanderungsgeschichte in den Gremien vertreten sind. In Hinblick auf die Zusammensetzung der Vorstände hingegen erklären 33% der antwortenden Verbände des Rats für Soziokultur und kulturelle Bildung, dass ein

Vorstandsmitglied einen Migrationshintergrund hat. Im Gegensatz dazu geben dies nur 10% der Verbände des Deutschen Kunstrates an. Während 40% der Verbände des Deutschen Kunstrates bejahen, dass bei ihnen Zuwanderer in den Gremien mitarbeiten, gab nur ein Verband dieser Sektion an, dass Personen mit Zuwanderungsgeschichte in ihren Vorständen vertreten sind.

Über die Gründe für eine Nichtmitgliedschaft von Zuwanderern in einem Bundeskulturverband kann, wie bereits dargestellt, nur gemutmaßt werden, da Zuwanderer bzw. Migrantenorganisationen nicht direkt befragt wurden. Grundsätzlich lässt sich aber feststellen, dass eine Nichtmitgliedschaft von Personen mit Zuwanderungsgeschichte laut der Bundeskulturverbände sehr selten mit ihrer Themenstellung zu tun hat. Nur ein Verband (2%) gibt an, dass seine Themen noch nicht für Zuwanderer relevant seien, weil es sich im weitesten Sinne um das Thema „Kulturelles Erbe in Deutschland“ handelt. 9% aller Kulturverbände erklären, dass der Migrationshintergrund keine Rolle bei der Mitgliedschaft spiele und von daher andere Gründe für die Nichtmitgliedschaft ausschlaggebend sein müssten.

Exkurs: Verbände anderer Engagementbereiche

Um diese Zahlen noch einmal ins Verhältnis zu Verbänden anderer Engagementbereiche zu setzen, soll im Folgenden kurz dargestellt werden, wie es mit der Beteiligung von Zuwanderern in Vereinen und Verbänden allgemein und speziell im Sport- und Naturschutzbereich aussieht. Über die allgemeine Mitgliedschaft von Zuwanderinnen und Zuwanderern kann der Freiwilligensurvey aus dem Jahr 2004 erste Auskünfte geben. Die dort veröffentlichten Stichproben ergeben, dass 61% der Befragten mit Migrationshintergrund außerhalb ihres Berufs an einem Bereich der Gemeinschaftsaktivitäten (Sport, Soziales u. ä.) beteiligt sind¹⁵. 39% verneinen dies. Diese Zahlen liegen unter bzw. über denen der Nichtmigranten. Obwohl diese Zahlen mittlerweile veraltet sind und zudem darüber diskutiert wird, inwiefern tatsächlich eine repräsentative Anzahl von Personen mit Zuwanderungsgeschichte bei dieser deutschsprachigen Umfrage erreicht werden konnten, können diese Daten zumindest einen ersten Anhaltspunkt liefern.

2008 ermittelte Sinus Sociovision, welche Rolle Migranten(selbst)organisationen bei Menschen mit Migrationshintergrund spielen¹⁶. Befragt wurden

15 Freiwilliges Engagement in Deutschland 1999–2004, S. 317.

16 Migranten-Milieus, Lebenswelten und Werte von Menschen mit Migrationshintergrund in Deutschland, S. 82.

1.072 Personen ab 14 Jahren mit Migrationshintergrund. 23% geben an, aktives Mitglied in einer Migrantenorganisation zu sein. Davon erklären beispielsweise 7% der Befragten, dass sie sich in religiösen Vereinigungen, Kirchengemeinden, ausländischen Missionen, Moscheen etc. engagieren. 4% der Befragten antworten, dass sie sich in einem Kulturverein einer oder mehrerer Nationalitäten engagieren. Ebenfalls 4% geben an, dass sie in ethnischen (türkischen, spanischen etc.) Sportvereinen Mitglied sind. Zudem antwortete 1%, dass sie Mitglied in einer interkulturellen Organisation sind. 18% der Zuwanderer engagieren sich in „deutschen“ Vereinen.

Wie sieht das Interesse an Vergemeinschaftlichung im Bereich des Sports aus? Der Sport kann insofern als ein relevantes Beispiel herangezogen werden, als der Deutsche Sportbund bereits seit mehreren Jahren das Programm „Integration durch Sport“ verfolgt, in dem es vor allem darum geht, vermehrt Zuwanderer und Personen mit Zuwanderungserfahrungen für die Aktivitäten in den Sportvereinen zu interessieren und mögliche Zugangsbarrieren abzubauen. So wurden in den letzten Jahren sowohl auf Bundes- als auch auf Landessportverbandsebene auf die Zielgruppe der Zuwanderinnen und Zuwanderer zugeschnittene Programme entwickelt und durchgeführt.

Wie ein Forschungsteam um den Sportsoziologen Jürgen Baur im Rahmen der Evaluation des Programms Integration durch Sport feststellte, liegt der Organisationsgrad beispielsweise von Jugendlichen mit Zuwanderungsgeschichte in deutschen Sportvereinen bei ca. 32%. Bei den Jugendlichen deutscher Herkunft sind es 43%¹⁷. Es zeigt sich, dass auch das Engagement von Zuwanderern in Sportvereinen immer noch unter dem der Mitglieder deutscher Herkunft liegt. Das Programm „Integration durch Sport“ soll diesem Ungleichgewicht entgegensteuern und versuchen, mehr Zuwanderer für die Aktivitäten in den Sportvereinen zu gewinnen.

Auch die Natur- und Umweltschutzorganisationen bemühen sich um die stärkere Beteiligung von Menschen mit Migrationshintergrund. Aus dem Projekt Vom Klimaschutz zur Bewahrung der Biodiversität – Verankerung der Kernbotschaften einer nachhaltigen Entwicklung durch Regionalkonferenzen des Deutschen Naturschutzrings¹⁸ geht hervor, dass in der

Verbandsarbeit auf lokaler Ebene bereits vielfältige Einzelaktivitäten zum Thema „Interkulturelle Perspektive“ stattfinden, eine umfassende konzeptionelle und strukturelle Einbeziehung interkultureller Zusammenhänge in die Verbandsarbeit jedoch bisher fehlt. Das Gelingen solcher Ansätze hängt, so der Deutsche Naturschutzbund, vielmehr nahezu ausschließlich vom Engagement einzelner Personen ab.

Als Hindernisse für eine Auseinandersetzung mit natur- und umweltschutzrelevanten Interessen und Gestaltungsansätzen von Personen mit Zuwanderungsgeschichte hat der Deutsche Naturschutzbund aus seiner Sicht u. a. folgende Herausforderungen identifiziert¹⁹:

- Es gibt immer noch existierende Vorurteile und Bilder über Menschen mit Migrationshintergrund und deren Verhältnis zu Natur- und Umweltthemen.
- Es gibt Wissenslücken sowohl beim Kenntnisstand der Umweltverbandsvertreter als auch in Bezug auf die Natur- und Umweltbezüge von Zuwanderern.
- Es fehlen unterstützende Strukturen innerhalb und jenseits existierender Organisationen und Netzwerke. Dies gelte sowohl für die ehren- und hauptamtliche als auch für die lokale und die Landes- und Bundesebene der Verbände.

Im Kulturbereich werden einige dieser Herausforderungen bereits aktiv angegangen, insbesondere die stärkere Partizipation von Kindern und Jugendlichen mit Zuwanderungsgeschichte im Bereich der kulturellen Bildung. Im nächsten Abschnitt soll demnach konkret auf die Frage eingegangen werden, ob und inwiefern sich die Bundeskulturverbände mit dem Themenkomplex „Integration und interkulturelle Bildung“ befassen.

17 Jürgen Baur (Hg.): Evaluation des Programms „Integration durch Sport“, Band 1, Arbeitsbereich Sportsoziologie und Sportanthropologie der Universität Potsdam, Potsdam 2009, S. 286. (http://www.dosb.de/fileadmin/fm-dosb/arbeitsfelder/ids/files/downloads_pdf/downloads_2009/Gesamtbericht_Band_1.pdf [Stand: 20.07.2010])

18 Der Deutsche Naturschutzring (DNR) ist der Dachverband der im Natur- und Umweltschutz tätigen Verbände in Deutschland. Derzeit gehören ihm 94 Mitgliedsverbände an.

19 Deutscher Naturschutzring: Strategiepapier zur Integration der interkulturellen Perspektive in die Arbeitszusammenhänge von Natur- und Umweltschutzorganisationen und den deutschen Nachhaltigkeitsdiskurs, Bonn 2009. (abrufbar unter: <http://www.dnr.de/dnr/projekte/projekt.php?id=32>, [Stand: 20.07.2010])

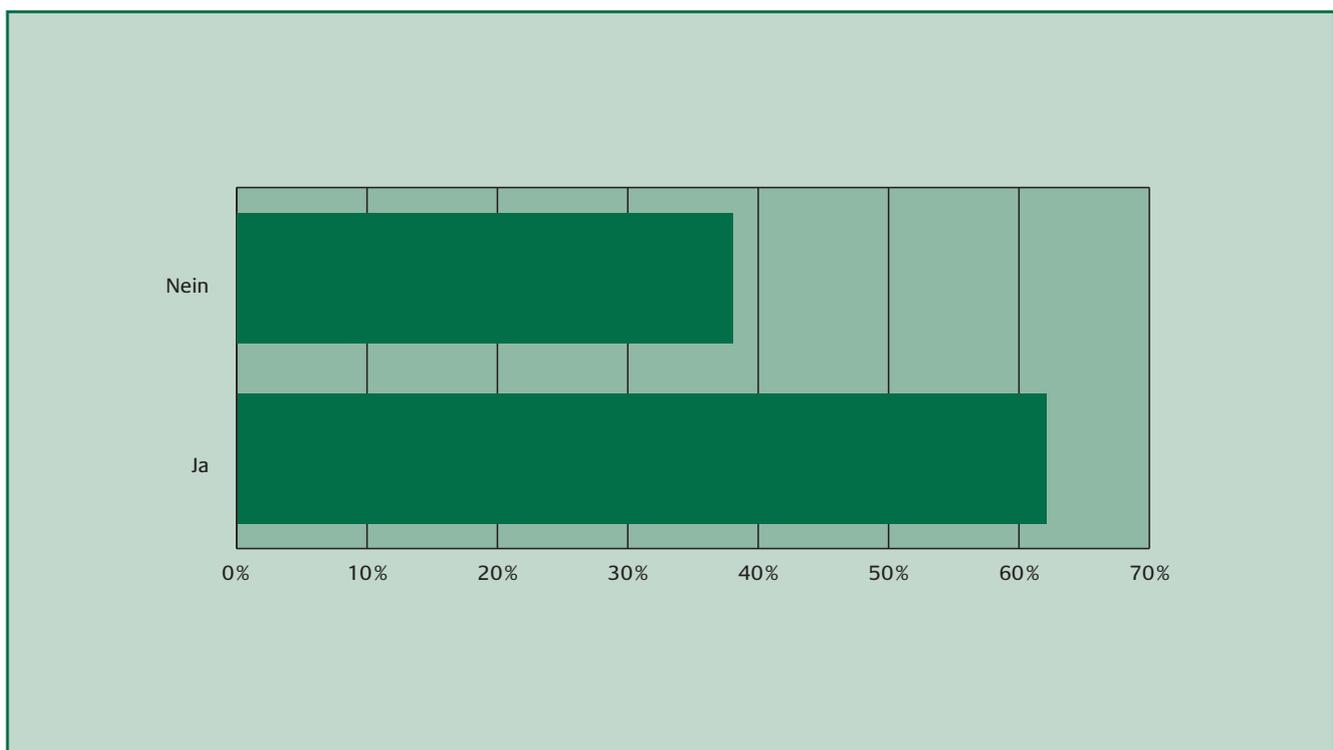
3. Themenöffnung: Integration und interkulturelle Bildung

3.1 Integration und interkulturelle Bildung

Seit sich Deutschland offiziell als Einwanderungsland bezeichnet, ist ein verstärktes politisches Engagement wahrzunehmen, sich in allen gesellschaftlichen Bereichen stärker dem interkulturellen Dialog und dem Austausch zwischen den verschiedenen gesellschaftlichen Gruppen zu widmen. Auf Grund dessen nimmt auch die Notwendigkeit zu, sich dezidiert mit dem Thema interkulturelle Bildung zu befassen. Galt bis vor einigen Jahren noch die Devise, dass sich die Zuwanderer einseitig in die deutsche Mehrheitsgesellschaft integrieren müssten, ist heute eine notwendige Erweiterung der Diskussion um Partizipation, Sichtbarmachung und interkulturelle Öffnung festzustellen. In diesem Zusammenhang spielt die interkulturelle Bildung als Dreiklang „interkulturelle Öffnung“, „Erwerb interkultureller Kompetenzen“ und „interkultureller Dialog“ eine entscheidende Rolle. Insofern stellt die interkulturelle Bildung für alle gesellschaftlichen Gruppen, sowohl der Mehrheitsgesellschaft als der verschiedenen Zuwanderungsgruppen einen Gewinn dar.

Die Einrichtungen der kulturellen Bildung haben sich sehr früh dieser Anforderung gestellt und herausgearbeitet, wie Integration und Teilhabe mittels der Kulturarbeit ermöglicht werden können. Insbesondere Kunst und Kultur können das Zusammenleben in einer Gesellschaft befördern und gemeinsame Identitäten entstehen lassen. Denn wie keine andere Form der Begegnung ist die Kunst der Bereich, in dem es zunächst grundsätzlich um individuelle Rezeption geht. Kunst eröffnet Freiräume, in denen Menschen gleich ihrer Herkunft aufeinandertreffen und sich austauschen können. Kunst und Kultur bieten zudem Möglichkeiten der Auseinandersetzung und des Aufeinanderzugehens. Die Auseinandersetzung mit Kunst, sei es produktiv, rezeptiv oder kontemplativ, wie es die kulturelle Bildung vermittelt, fördert das Selbstbewusstsein und die Neugierde, vermittelt Offenheit gegenüber dem zunächst „fremd“ Erscheinenden und stärkt die Kreativität. Umso mehr Bedeutung erlangt die interkulturelle Bildung, denn sie befähigt zur Offenheit und Bereitschaft, sich mit anderen kulturellen Einflüssen und Traditionen zu beschäftigen. Das Kennenlernen und die Auseinandersetzung mit Menschen und Kulturen aus allen Teilen der Welt, die Auseinandersetzung mit der

Diagramm 17: Beschäftigung mit dem Themenkomplex „Integration und interkulturelle Bildung“ aller antwortenden Bundeskulturverbände in Prozent



kulturellen Vielfalt unseres Landes, ist eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe geworden.

Die Auswertung des Fragebogens des Deutschen Kulturrates ergab, dass der Themenkomplex „Integration und interkulturelle Bildung“ kein Randthema der Kulturverbände ist. 62% der antwortenden Kulturverbände aller Sektionen befassen sich in ihrer Arbeit mit den Themenbereichen „Integration und interkulturelle Bildung“. Nur 38% verneinen dies. **(Diagramm 17)**

Sektionen

Unterschieden zwischen den einzelnen künstlerischen Sektionen des Deutschen Kulturrates zeigt sich, dass sowohl alle (100%) antwortenden Verbände des Rats für Soziokultur und kulturelle Bildung als auch des Rats für Baukultur erklären, dass sie sich mit dem Themenkomplex „Integration und interkulturelle Bildung“ befassen. Beim Deutschen Kunstrat geben dies 80%, bei der Deutschen Literaturkonferenz 67% und beim Deutschen Musikrat 32% an. Die antwortenden Verbände des Rats für darstellende Kunst und Tanz erklären zu 22%, dass der Themenkomplex „Integration und interkulturelle Bildung“ für sie relevant ist. **(Tabelle 9)**

Diese Zahlen spiegeln in etwa auch den Rücklauf der antwortenden Sektionen wider, was vermuten lässt, dass insbesondere diejenigen Verbände sich zurückgemeldet haben, die sich auch mit dem Themenkomplex „Integration und interkulturelle Bildung“ beschäftigen.

Insbesondere für die Mitglieder der Sektion Rat für Soziokultur und kulturelle Bildung scheint der Themenkomplex „Integration und interkulturelle Bildung“ eine sehr große Rolle zu spielen. So hat über die Hälfte der Mitglieder des Rates für Soziokultur und kulturelle Bildung nicht nur geantwortet, sondern die Frage, ob das Thema „Integration und interkulturelle Bildung“ eine Rolle in ihrem Verband spielt mit Ja beantwortet. Aus der Sektion „Design“ hat kein Verband geantwortet, dass er sich mit dem Themenfeld „Integration und interkulturelle Bildung“ befasst.

Zur Erläuterung dieser Zahlen ist es notwendig deutlich zu machen, dass die Aufgabenbereiche der Sektionen je nach Sparte sehr unterschiedlich sind. So ist es das Kerngeschäft des Rats für Soziokultur und kulturelle Bildung, sich mit Fragen der Kulturvermittlung und dem kulturellen Austausch zu befassen. Andere Sektionen, denen beispielsweise zumeist kulturwirtschaftliche Berufsverbände angehören, befassen sich weniger mit Fragen der kulturellen Bildung. Insofern ist das Ergebnis, dass alle der antwortenden Verbände des Rats für Soziokultur und kulturelle Bildung angeben, sich mit dem Thema „Integration und interkulturelle

Bildung“ zu befassen, nicht verwunderlich. Es zeichnet sich jedoch ab, dass viele Verbände, die sich nicht originär mit der kulturellen und interkulturellen Bildung befassen, diese Themen immer stärker als Teil ihrer Arbeit verstehen. Dies lässt sich beispielsweise beim Rat für Baukultur erkennen. Obwohl in dieser Sektion vornehmlich Berufsverbände versammelt sind, die sich für die Rahmenbedingungen für Architekten und Ingenieure einsetzen, wird die bildungspolitische Vermittlung einer allgemeinen Baukultur immer wichtiger. In diesem Zusammenhang gewinnen auch Aspekte der interkulturellen Bildung zusätzlich an Bedeutung, weil auch vermehrt Zuwanderer als Zielgruppen angesprochen werden sollen.

Wie anhand der Ergebnisse des vorherigen Kapitels gezeigt werden konnte, hängt die Beschäftigung mit dem Themenkomplex „Integration und interkulturelle Bildung“ nicht zwangsläufig mit der Tatsache zusammen, dass auch eine Vielzahl an Zuwanderern in den Verbänden Mitglied bzw. engagiert sind. So geben zwar 56% aller antwortenden Verbände des Rats für darstellende Kunst und Tanz an, dass bei ihnen Personen mit Zuwanderungsgeschichte in den Strukturen Mitglied sind, aber nur 22% bestätigten, sich auch mit dem Themenkomplex „Integration und interkulturelle Bildung“ zu beschäftigen.

Tabelle 9: Beschäftigung mit dem Themenkomplex „Integration und interkulturelle Bildung“ in Prozent

	Ja	Nein
Rat für Soziokultur und kulturelle Bildung	100%	0%
Rat für Baukultur	100%	0%
Deutscher Kunstrat	80%	20%
Deutsche Literaturkonferenz	67%	33%
Deutscher Musikrat	32%	68%
Rat für darstellende Kunst und Tanz	22%	78%
Sektion Design	0%	100%

Mitgliedstypen

Im Hinblick auf die Mitgliedstypen zeigt sich, dass sich insbesondere die Stiftungen, Kultureinrichtungen sowie Kulturvermittler mit dem Themenfeld „Integration und interkulturelle Bildung“ befassen. Bei den Stiftungen sind es 67%, bei den Kultureinrichtungen 80% und bei den Kulturvermittlerverbänden sogar 83%. Diese Zahlen sind insofern nicht verwunderlich, als dass diese Verbandstypen immer auch stark auf bestimmte Zielgruppen achten. Vor allem die Kultureinrichtungen und Kulturvermittler müssen ihre Angebote und Aktivitäten besonders stark auf die Interessen und Bedürfnisse ihrer verschiedenen Zielgruppen zuschneiden.

Erstaunlich ist die Tatsache, dass das Thema bei den Kulturvereinen eine verhältnismäßig geringe Rolle spielt. Nur 29% der antwortenden Kulturvereine geben an, dass der Themenkomplex „Integration und interkulturelle Bildung“ bei ihnen im Verband eine Rolle spielt. Diese Zahl spiegelt auch das Dilemma wider, in dem sich viele traditionelle Vereine vor Ort befinden, denn häufig ist es für viele Kulturvereine schwierig, ihre kulturell tradierten Angebote neuen Zielgruppen zu vermitteln und sie als potentielle Mitglieder zu gewinnen.

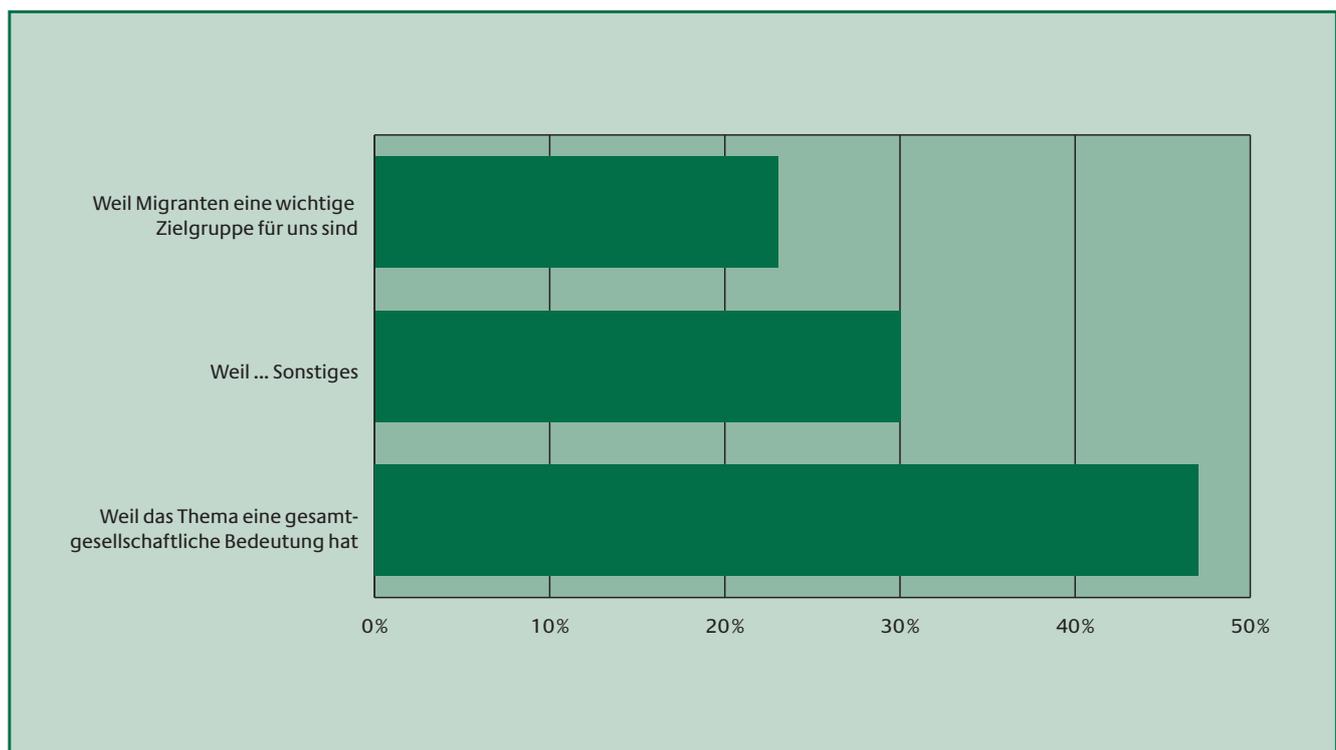
Die oben aufgezeigten Ergebnisse lassen den Schluss zu, dass sich insbesondere die Kulturvermittlerverbände als auch die Kultureinrichtungen mit dem Themenkomplex „Integration und interkulturelle Bildung“ befassen.

3.2 Gründe für die Beschäftigung mit dem Themenkomplex „Integration und interkulturelle Bildung“

Grundsätzlich hängen die Aufgaben und Themen eines Verbandes von seinem Selbstverständnis ab. Allerdings zeigt sich, dass sich Themenschwerpunkte im Verlauf der Zeit selbstverständlich verändern, weil sich auch die gesellschaftlichen Gegebenheiten verändern, auf die die Verbände reagieren.

Auf die Frage, warum sich die mittelbaren Mitgliedsverbände des Deutschen Kulturrates mit dem Themenbereich „Integration und interkulturelle Bildung“ auseinandersetzen, antworten 47% der Verbände, das Thema habe eine gesamtgesellschaftliche Bedeutung. 23% entgegnen, dass Zuwanderer für sie eine wichtige Zielgruppe sind. 30% der antwortenden Verbände geben weitere Gründe an, die weiter unten detailliert aufgeführt werden. **(Diagramm 18)**

Diagramm 18: Gründe für die Beschäftigung mit dem Themenkomplex „Integration und interkulturelle Bildung“ in Prozent, Mehrfachnennungen waren möglich



Ein nicht unerheblicher Teil der Verbände (30%) gab sonstige Gründe für die Beschäftigung mit dem Thema an.

Bei der Auswertung der sonstigen Antworten zeigt sich, dass zwei Gründe besonders ausschlaggebend sind, um sich mit dem Themenbereich „Integration und interkulturelle Bildung“ zu befassen. Zum einen beschreiben 36% der antwortenden Verbände, dass sie durch ihre Projekte und Initiativen die integrative Wirkung der Kunst entfalten wollten, 20% geben an, dass

der kulturelle Austausch von sehr großer Bedeutung ist. 16% der Verbände erklären, dass der Themenkomplex „Integration und interkulturelle Bildung“ wiederum ein wichtiges Thema für ihre Mitglieder darstellt und sie deswegen konkrete Angebote wie Veranstaltungen etc. dazu anbieten. 8% der Kulturverbände skizzieren in ihren Antworten, dass durch die Vermittlung interkultureller Bildung die Offenheit gegenüber anderen Kulturen gefördert wird. (Tabelle 10)

Tabelle 10: Sonstige Gründe für die Beschäftigung mit dem Themenkomplex „Integration und interkulturelle Bildung“ in absoluten Zahlen und in Prozent, Mehrfachnennungen waren möglich

	Absolute Zahlen	Zahlen in Prozent
Integrative Wirkung der Kunst entfalten	9	36%
Kulturellen Austausch befördern	5	20%
Wichtiges Thema für die Mitglieder	4	16%
Offenheit gegenüber anderen Kulturen entwickeln	2	8%
Sonstige	5	20%

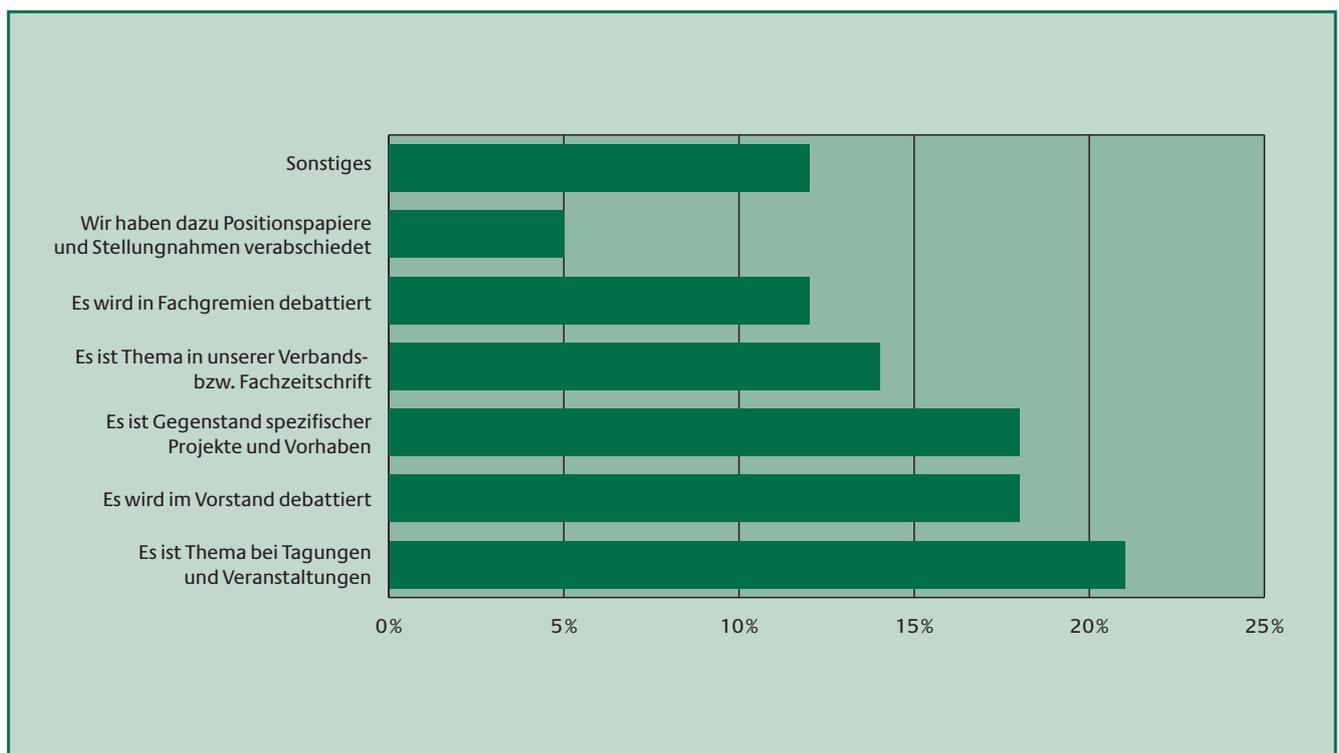
N = 25

3.3 Formen der Beschäftigung mit dem Themenkomplex „Integration und interkulturelle Bildung“

Für die Verbreitung und Vermittlung eines Themas stellen Veranstaltungen und Fachzeitschriften wichtige Instrumente dar, um auf damit verbundene Inhalte und Positionen aufmerksam zu machen sowie diese dann von verschiedenen Seiten aus zu beleuchten. Stellungnahmen und Positionspapiere gehören wiederum für viele Verbände zur Selbstdarstellung ihres Verbandes. Sie zeigen, wie sich ein Verband oder ein Verein zu einem Thema positioniert und welche politischen Notwendigkeiten er damit verbindet.

21% (32 Verbände) der mittelbaren Mitglieder des Deutschen Kulturrates erklären, sich insbesondere bei

Diagramm 19: Form der Beschäftigung mit dem Themenkomplex „Integration und interkulturelle Bildung“ in Prozent, Mehrfachnennungen waren möglich



Tagungen und Veranstaltungen mit dem Themenschwerpunkt „Integration und interkulturelle Bildung“ zu beschäftigen. 18% (28 Verbände) geben an, sich im Vorstand mit dem Themenschwerpunkt zu befassen. Ebenfalls 18% (28 Verbände) erklären, dass sie das Thema im Rahmen von spezifischen Projekten und Vorhaben behandeln. 14% (21 Verbände) erklären, dass dieses Thema in ihren Verbandszeitschriften behandelt wird. 12% (19 Verbände) geben an, dass sie sich in Fachgremien mit dem Thema auseinandersetzen und 5% (8 Verbände) befassen sich theoretisch in Positionspapieren und Stellungnahmen mit diesem Themenschwerpunkt. **(Diagramm 19)**

19 der antwortenden Verbände (12%) geben an, sich noch in weiterer Hinsicht mit dem Themenbereich „Integration und interkulturelle Bildung“ zu beschäftigen. Insbesondere wurden Aus- und Weiterbildungsaspekte, Forschungsuntersuchungen sowie Beratungstätigkeiten genannt. Ein Verband teilte sogar mit, für diesen Themenschwerpunkt extra einen Arbeitsplatz geschaffen zu haben. Zudem spielt das Thema konkret bei Kulturveranstaltungen bzw. Kulturangeboten oder auch in der internationalen Zusammenarbeit eine Rolle.

Interkulturelle Projekte der Kulturverbände

Wie ausführlich dargelegt wurde, befassen sich 62% aller antwortenden Bundeskulturverbände mit dem Themenkomplex „Integration und interkulturelle Bildung“. Im Folgenden sollen daher einige interkulturelle Projekte, Initiativen und Aufgabenbereiche dieser antwortenden Verbände exemplarisch vorgestellt werden.

Im Diagramm 19 wurde bereits dargelegt, dass die Auseinandersetzung mit dem Themenkomplex „Integration und interkulturelle Bildung“ sehr unterschiedlich ist. Manche Verbände befassen sich mit dem Thema eher theoretisch und behandeln es in Fachzeitschriften, andere initiieren konkrete Projekte im Rahmen der interkulturellen Vermittlungsarbeit. Wie unterschiedlich die Aufgaben sind, zeigt sich u. a. auch an der Gegenüberstellung der Arbeitsgebiete des Goethe-Instituts und dem Institut für Bildung und Kultur. Während das Goethe-Institut u. a. ein Rahmencurriculum für Integrationskurse erstellt, Sprachförderungen im Rahmen des Zuwanderungsgesetzes durchführt sowie in der Bewertungskommission des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge vertreten ist, führt das Institut für Bildung und Kultur das Projekt „Polyphonie: Stimmen der kulturellen Vielfalt“ durch. Dieses Projekt hat sich zum Ziel gesetzt, die Begegnung älterer Menschen mit und ohne Zuwanderungsgeschichte im Ruhrgebiet durch kulturelle Aktivitäten zu fördern,

Modelle zur kulturellen Bildung zu entwickeln und die kulturellen Aktivitäten der älteren Menschen, insbesondere der Zuwanderer, öffentlich zu machen. Der Arbeitskreis der selbstständigen Kultur-Institute wiederum behandelte das Thema „Integration und interkulturelle Bildung“ 2006 bei dem Kolloquium „Toleranz und Integration im aktuellen Verlagsprofil“, im Jahr 2007 bei der Fachtagung „Das Museum als Integrationsort“ sowie 2009 während der Ausstellung „Begegnung mit den Freunden“.

Auch die Bundesvereinigung Soziokultureller Zentren hat verschiedene Initiativen gestartet. So teilte dieser Verband dem Deutschen Kulturrat mit, dass die Landesarbeitsgemeinschaft Soziokultureller Zentren Baden-Württemberg im Oktober 2007 ein Grundsatzpapier zur kulturellen Vielfalt in der Kulturarbeit herausgegeben hat. Im Jahr 2009 hat die Bundesvereinigung Soziokultureller Zentren eine Werkstatttagung „Interkultur“ in Wolfenbüttel durchgeführt, bei der Impulsreferate zu verschiedenen Themenaspekten gehalten und beispielhafte Projekte vorgestellt wurden. Im Jahr 2006 ist zudem die Tagungsbroschüre: „How to deal with different cultures?“ der Fachtagung europäischer Kulturzentren und ihrer Verbände zum Umgang mit kultureller Differenz auf lokaler, regionaler und europäischer Ebene in Berlin erschienen.

Eine Publikation zur kulturellen Vielfalt hat auch die Bundesvereinigung Kulturelle Kinder- und Jugendbildung herausgegeben. Die Projektsammlung „Kulturelle Vielfalt leben lernen“²⁰ zeigt verschiedene Praxisbeispiele für gelungene interkulturelle Kulturarbeit u. a. in den Bereichen Tanz, Theater, Musik und bildende Kunst. Im Jahr 2007 hat die Bundesvereinigung Kulturelle Kinder- und Jugendbildung zudem die Publikation „Kulturelle Vielfalt erleben“²¹ herausgegeben, in der anhand von 21 Praxisbeispielen im Rahmen der internationalen Jugend-Kulturbegegnungen verschiedene Begegnungsprojekte in den unterschiedlichsten künstlerischen Sparten aufgezeigt werden. Das Ziel dieser Zusammenstellung war es, Kulturpädagogen und Künstlern Anregungen für gelingende internationale Austauschprojekte zu liefern. Zudem soll mit dieser Publikation auf die Notwendigkeit des Zusammenspiels von Kunst, lokaler Jugendarbeit, Begegnungspädagogik, dem Organisationsrahmen und den thematischen Hinhalten des Jugendkulturaustauschs hingewiesen werden.

20 Bundesvereinigung Kulturelle Kinder- und Jugendbildung (Hg.): „Kulturelle Vielfalt erleben. Internationale Jugend-Kulturbegegnungen“, Remscheid 2007.

21 Bundesvereinigung Kulturelle Kinder- und Jugendbildung (Hg.): „Kulturelle Vielfalt leben lernen. Interkulturelle Kompetenz durch kulturelle Bildung“, Remscheid 2006.

Der Bundesverband deutscher Stiftungen veranstaltete im Jahr 2008 das Forum „Migration und Integration“ bei dem die Integrationsförderung deutscher Stiftungen debattiert und diskutiert wurden. In der Broschüre „Stiftungsreport“ aus dem Jahr 2008/2009 wurde das Thema „Wie Vielfalt zusammenhält – Projekte, Initiativen und Menschen“, in Kooperation mit der BMW-Stiftung Herbert Quandt, veröffentlicht.

Die Deutsche Stiftung Denkmalschutz führt derzeit verschiedene Projekte durch, die sich mit dem Themenkomplex „Integration und interkulturelle Bildung“ beschäftigen. Zu nennen sind neben dem Projekt „denkmal aktiv – Kulturerbe macht Schule“, bei dem Unterrichtsmaterialien und Arbeitsblätter für die verschiedenen Lern- und Erinnerungsorte wie Synagogen oder Friedhöfe (christliches Grab, jüdisches Grab, muslimisches Grab) erarbeitet werden, das mehrjährige Projekt Jugendbauhütten sowie die Denkmalakademie der Deutschen Stiftung Denkmalschutz. Dabei geht es um Fort- und Weiterbildungsaspekte des Handwerks in der Denkmalpflege sowie um Projekte mit anderen Ländern zum Thema interkulturelle Bildung.

Zudem soll auf das Projekt „Crosskick“ der Arbeitsgemeinschaft Deutscher Kunstvereine verwiesen werden. Im Rahmen dieses Projektes waren Studierende europäischer Kunsthochschulen zu Gast in deutschen Kunstvereinen. Mit Ausstellungen und Vorträgen initiierte die Arbeitsgemeinschaft deutscher Kunstvereine ein Projekt, das junge Künstler vorstellte und ihre Arbeiten zur unterschiedlichen künstlerischen Hochschulbildung in Ost- und Westeuropa in Beziehung setzt. Neben dem künstlerischen Austausch ging es bei dem Projekt auch darum, wechselseitige Beziehungen zwischen Kunstvereinen und Kunstakademien aus ganz Europa anzuregen und zu intensivieren. Einen Austausch gab es u. a. zwischen Hochschulen und Kunstvereinen aus Lingen und Krakau, Lüneburg und Genf, Berlin und Riga, Münster, Danzig und Vilnius, Potsdam und Kopenhagen, Dortmund und Zürich, Chemnitz, Linz und Schneeberg, Hannover und Malmö sowie zwischen Neuenkirchen und Brünn.

Auch die Kulturpolitische Gesellschaft befasst sich derzeit in einem Projekt mit dem Arbeitsmarkt Kultur und den damit zusammenhängenden kulturvermittelnden und interkulturell orientierten Tätigkeitsfeldern in Deutschland. Das Ziel des Projektes ist die Erarbeitung eines qualifizierten Überblicks über Studienangebote der Kulturvermittlung und Interkultur, die Ermittlung der Bedürfnisse des Arbeitsmarktes in diesen Tätigkeitsfeldern sowie die Intensivierung des Dialogs zwischen Akteuren des Arbeitsmarktes und der Studienangebote.

Abschließend sei auf zwei konkrete Projekte zum Themenfeld interkulturelle Bildung hingewiesen: Zum einen auf das Projekt „Kunst-Code“ vom Bundesverband der Jugendkunstschulen und kulturpädagogischen Einrichtungen, das Modelle interkultureller Arbeit in Jugendkunstschulen und kulturpädagogischen Einrichtungen evaluierte. Zum anderen auf das Projekt „Bundesweite Bestandsaufnahme zur Theaterarbeit mit Kindern und Jugendlichen – Schwerpunkt: Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund“ der Bundesarbeitsgemeinschaft Spiel & Theater. Beide Projekte wurden vom Bundesministerium für Bildung und Forschung gefördert und zielten darauf ab, die stärkere Partizipation von Kindern und Jugendlichen mit Zuwanderungsgeschichte in kulturellen Bildungsprozessen zu befördern.

3.4 Ziele der Beschäftigung mit dem Themenkomplex „Integration und interkulturelle Bildung“

Bei der Frage nach den Zielen der Projekte und Initiativen im Bereich „Integration und interkulturelle Bildung“ erklären 41% aller antwortenden Verbände, mit diesem Themenkomplex ihre Mitglieder gegenüber unterschiedlichen Kulturen sensibilisieren und diese Sensibilisierung auch ihren Zielgruppen vermitteln zu wollen. 11% teilen mit, ihre Projekte gezielt zur Integration und Förderung von Zuwanderern einzusetzen.

Ein entscheidender Aspekt scheint aber auch der Austausch und die Vernetzung mit anderen Akteuren zu sein. So sagen 16% der antwortenden Verbände, dass der inhaltliche Austausch und die Vernetzung mit anderen Akteuren auf nationaler oder internationaler Ebene von großer Bedeutung sei. Hier zeigt sich, dass die Auseinandersetzung mit dem Themenkomplex „Integration und interkulturelle Bildung“ auch zu einer verstärkten Zusammenarbeit mit Verbänden anderer kultureller Herkunft führen kann. 23% der Verbände geben an, dass ihre Ziele darin liegen, die Teilhabechancen an kulturellen und gesellschaftlichen Aktivitäten zu ermöglichen und diese zu erweitern. Weitere Gründe sind Projekt- bzw. Forschungsarbeiten. Dies geben 11% der Verbände an. 4% der Kulturverbände versichern, dass sie sich mit den Projekten und Initiativen um die Qualifizierung und Fortbildung von Fachkräften mit und ohne Migrationshintergrund bemühen. **(Tabelle 11)**

Tabelle 11: Sonstige Ziele der Beschäftigung mit dem Themenkomplex „Integration und interkulturelle Bildung“ in absoluten Zahlen und in Prozent, Mehrfachnennungen waren möglich

	Absolute Zahlen	Zahlen in Prozent
Sensibilisierung gegenüber anderen Kulturen	29	41 %
Austausch und Netzwerke	12	16 %
Forschung /Projektarbeit	8	11 %
Teilhabechancen ermöglichen und vergrößern	17	23 %
Qualifizierung und Fortbildung von Fachkräften mit und ohne Migrationshintergrund	3	4 %
Sonstiges	4	5 %

N = 73

Organisationsformen

Hinsichtlich der Frage nach den Zielen der Auseinandersetzung mit dem Themenkomplex „Integration und interkulturelle Bildung“ gibt es interessante Unterschiede zwischen den Organisationsformen. Es wird deutlich, dass das Ziel „Kultursensibilisierung der Zielgruppen“ für 54% der antwortenden Personenzusammenschlüsse eine Rolle spielt. Im Vergleich dazu erklären dies 43% der Institutionenzusammenschlüsse und 28% der Mischformen.

Der Austausch und die Bildung von Netzwerken hingegen sind für die Institutionenverbände von besonderer Bedeutung. So geben 19% der Institutionenzusammenschlüsse an, dass ein wichtiges Ziel ihres Engagements im Bereich „Integration und interkulturelle Bildung“ sei, mit anderen Institutionen und Einrichtungen zu kooperieren und sich gegenseitig auszutauschen. Im Gegensatz dazu liegt der Prozentsatz bei den Personenzusammenschlüssen bei 15% und den Mischformen bei 11%.

Für die Mischformen der Kulturverbände, in denen sowohl Personen als auch Institutionen zusammengeschlossen sind, wird der Aspekt der Teilhabe besonders hervorgehoben. So geben 22% der antwortenden Mischformen an, dass der Aspekt Integration und Förderung von Zuwanderern für ihre Verbandsarbeit von Bedeutung sei. Im Vergleich dazu halten dies 21% der Institutionenzusammenschlüsse und 23% der Personenzusammenschlüsse für bedeutungsvoll.

Mitgliedstypen

Werden die Antworten der Verbände nach ihren jeweiligen Mitgliedstypen differenziert, zeigt sich eindeutig ein Unterschied zwischen den Antworten der Kulturvermittlerverbände, den Verbänden der Kultureinrichtungen, den Stiftungen sowie den Verbänden von Kulturvereinen auf der einen Seite und den Künstlerverbänden und Kulturwirtschaftsverbänden auf der anderen Seite. Während die erste Gruppe (Kulturvermittler, Kultureinrichtungen, Stiftungen und Kulturvereine) erklärt, insbesondere das Ziel der Kultursensibilisierung zu verfolgen (die Prozentzahlen schwanken zwischen 40% bei den Kulturvermittlern und 67% bei den Stiftungen) geben nur 34% der Künstlerverbände sowie der Kulturunternehmer an, diesem Ziel bei ihrer Arbeit nachzugehen. Stattdessen erklären die Künstlerverbände sowie die Kulturunternehmen, dass bei ihnen das Thema Austausch und Netzwerk eine verhältnismäßig große Rolle spielt (Künstlerverbände 22%, Kulturunternehmer 33%). Aber auch 50% der Verbände der Kulturvereine versichern, mit ihren Projekten und Initiativen den Austausch mit anderen Verbänden und Organisationen ausbauen zu wollen.

In Hinblick auf die Frage nach Teilhabechancen konstatieren 33% der Künstlerverbände und 33% der Kultureinrichtungen, dass dies ein wichtiges Ziel ihrer Aktivitäten und Projekte sei. Im Gegensatz dazu führen nur 12% der Kulturvermittlerverbände an, mit ihren Aktivitäten die Teilhabechancen zu vergrößern. Die Unternehmen der Kulturwirtschaft sind zusammen mit den Stiftungen diejenigen Institutionen, die mit jeweils 33% am häufigsten erklären, die Integration und Förderung von Zuwanderern zu verfolgen. Dieses Ergebnis ist zumindest in Hinblick auf die Kulturwirtschaftsverbände bemerkenswert, da ihre Arbeit vornehmlich unter wirtschaftlichen Gesichtspunkten betrachtet wird und weniger unter gesellschaftspolitischen Aspekten.

3.5 Zielgruppen und Teilnehmer

Auf die Frage, welche Zielgruppen und Teilnehmer durch die interkulturellen Aktivitäten der Kulturverbände erreicht werden sollen, erklären 41% der antwortenden Bundeskulturverbände, dass sich ihre Projekte vor allem an Pädagogen und Vermittler richten. Da, wie bereits gezeigt wurde, die Kulturvermittler mit 32% die größte Gruppe der antwortenden Verbände ausmachen, ist es nicht verwunderlich, dass die meist genannte Zielgruppe aller antwortenden Kulturverbände insbesondere Pädagogen und Vermittler sind. Zudem sind diese auch Multiplikatoren, die insbesondere mit

Kindern und Jugendlichen zusammenarbeiten. 17% der Verbände geben an, als Zielgruppe Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene in den Blick zu nehmen.

(Diagramm 20)

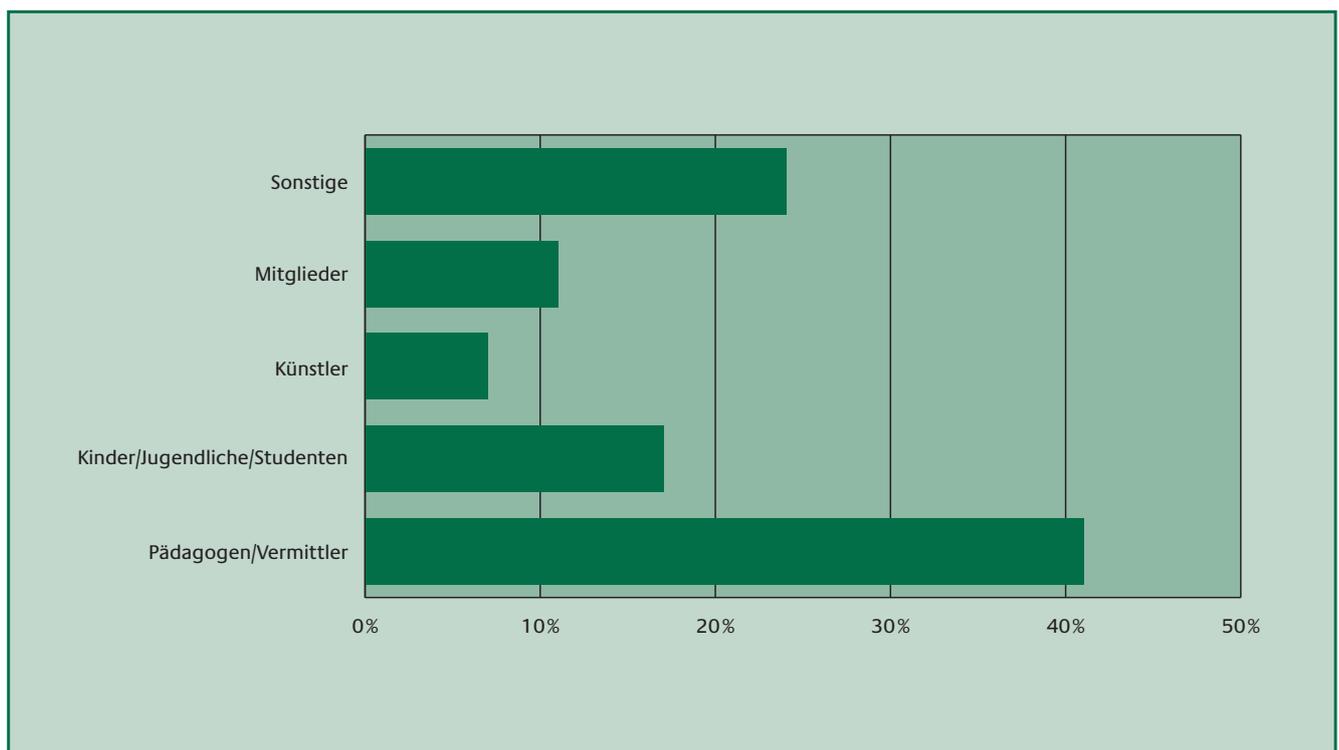
Hinsichtlich der Tatsache, dass 47% aller sich zurückgemeldeten Verbände angeben, dass der Themenkomplex „Integration und interkulturelle Bildung“ eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe darstellt, kann ein Rückschluss darauf gezogen werden, dass insbesondere den Multiplikatoren (Pädagogen, Erzieher, Lehrer etc.) die Aufgabe zugeschrieben wird, dieses Thema in die verschiedenen gesellschaftlichen Ebenen zu transportieren.

Von den insgesamt 75 Antworten (Mehrfachnennungen waren möglich) ist insgesamt 14 Mal (19%) explizit geantwortet worden, dass sich die Aktivitäten direkt auch an Zuwanderer bzw. Menschen mit Migrationshintergrund richten, sei es als Vermittler, Schüler, Künstler oder Mitglieder. Dieses Ergebnis könnte zweierlei Vermutungen zulassen: Zum einen, dass 81% der befragten Verbände ihre Angebote nicht speziell an Zuwanderer bzw. Personen mit Migrationshintergrund richten. Zum anderen aber könnte daraus auch abgelesen werden, dass in vielen Kulturverbänden die Tatsa-

che, ob jemand einen Migrationshintergrund hat oder nicht, nicht ausschlaggebend für die Zielgruppenwahl ist. Dass letztere Vermutung eher der Realität entspricht, spiegelt sich auch in einigen Antworten der Bundeskulturverbände wider, in denen ausgeführt wird, dass sich ihre Angebote ausnahmslos an „alle“ richten, unabhängig davon, ob ein Migrationshintergrund vorhanden ist oder nicht.

Hinsichtlich der Frage, wer tatsächlich an den Projekten und Veranstaltungen der Kulturverbände teilgenommen hat, ergibt sich eine relative Übereinstimmung mit den Angaben zur Zielgruppe. Allerdings geben bei der Frage nach den tatsächlichen Teilnehmern nur 15% der Verbände an, dass Zuwanderer bzw. Menschen mit Migrationshintergrund an ihren Initiativen teilgenommen haben. Hier stellt sich die Frage nach der richtigen Ansprache bzw. den Gründen, warum zwar Zuwanderer bzw. Personen mit Migrationshintergrund grundsätzlich angesprochen werden sollen, diese aber nicht den Weg zu den Angeboten finden. Hier bedarf es näherer Untersuchungen und der Bereitstellung von Informationen zu den Verbandsstrukturen der Migrant*innenorganisationen und Ergebnisse zu den Kulturinteressen von Zuwanderinnen und Zuwandern.

Diagramm 20: Zielgruppen aller antwortenden Bundeskulturverbände in Prozent, Mehrfachnennungen waren möglich



3.6 Zusammenarbeit mit Zuwanderern und Migrantenorganisationen

Eine Frage, die sich für viele Verbände stellt, ist die nach der Zusammenarbeit mit Migrantenorganisationen oder Migrantenvereinen, weil durch sie Zuwanderer u. a. auch direkt adressiert werden können. Auf die Frage, ob die Verbände bezüglich des Themenbereiches „Integration und interkulturelle Bildung“ auch mit Migrantenvereinen und Migrantenselbstorganisationen zusammenarbeiten, antworteten 47% der Verbände, die sich mit dem Themenschwerpunkt „Integration und interkulturelle Bildung“ befassen, dass sie bereits mit Migrantenorganisationen zusammenarbeiten. 51% geben an, dies bisher noch nicht zu tun. 2% machen dazu keine Angaben. **(Diagramm 21)**

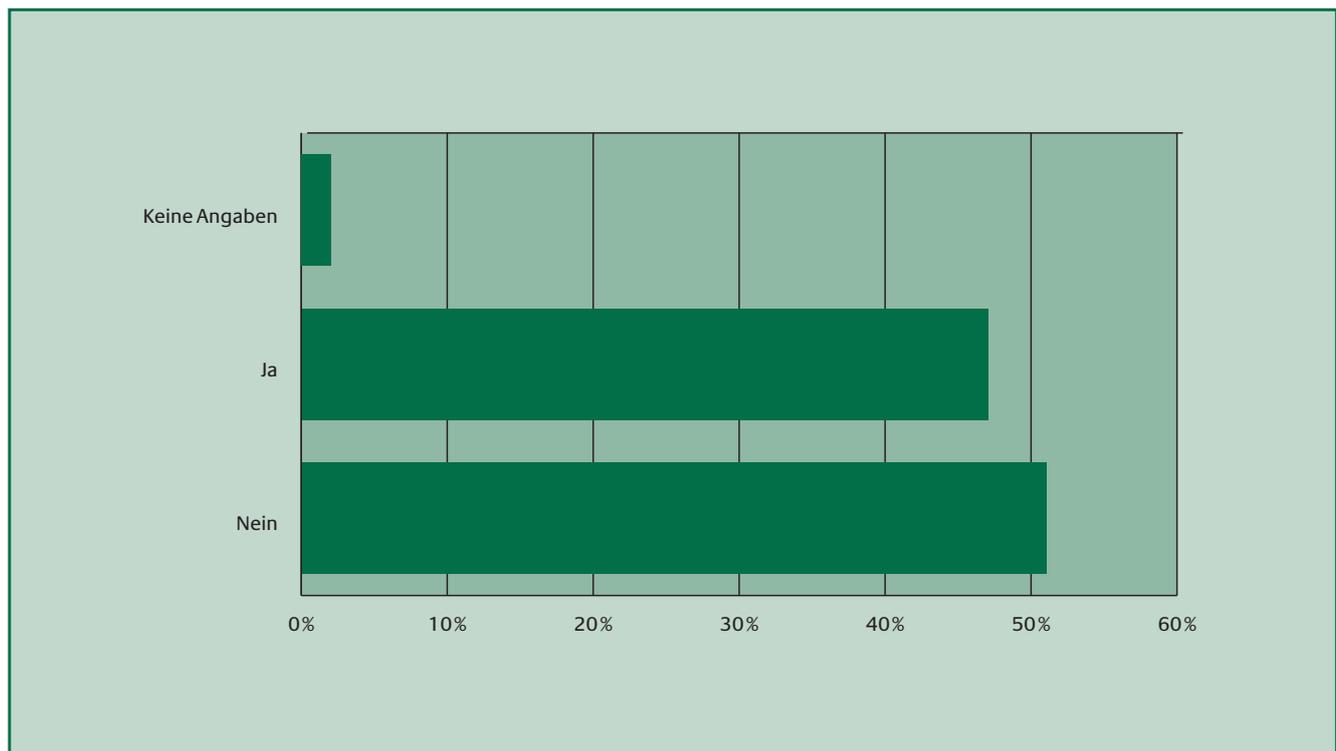
Die „Nein-Antworten“ müssen dahingehend relativiert werden, als dass einige Verbände antworten, dass zwar nicht sie als Bundesverband mit Migrantenorganisationen zusammenarbeiten, wohl aber ihre Landesverbände oder Regionalverbände. Diese Tendenz spiegelt sich auch in den Antworten nach der Frage des Ortes der Zusammenarbeit wider. Insbesondere auf lokaler Ebene wird die Zusammenarbeit mit Migrantenorganisationen, seien es Vereine oder Institutionen, gesucht.

23% der Kulturverbände arbeiten mit Organisationen auf lokaler Ebene zusammen, 16% auf regionaler bzw. Länderebene sowie 16% mit Organisationen auf Bundesebene. 2% beschreiben „sonstige Orte“ der Zusammenarbeit mit Migrantenorganisationen.

7% antworten, dass sie bisher mit keinen Migrantenvereinen und Migrantenselbstorganisationen zusammenarbeiten, weil es ihres Erachtens keine Ansprechpartner gäbe. 5% erklären, dass sie mit den Zuwanderern direkt und nicht mit deren Organisationen zusammenarbeiten möchten. 31% geben „sonstige Gründe“ an, warum sie derzeit nicht mit Migrantenorganisationen kooperieren.

Auf lokaler Ebene scheint häufig eine Zusammenarbeit mit Migrantenvereinen und Migrantenselbstorganisationen stattzufinden, was vermutlich damit zusammenhängt, dass insbesondere viele Kulturvermittlerverbände vor Ort agieren, wie beispielsweise Einrichtungen aus dem Bereich der kulturellen Kinder- und Jugendarbeit.

Diagramm 21: Zusammenarbeit mit Migrantenorganisationen in Prozent



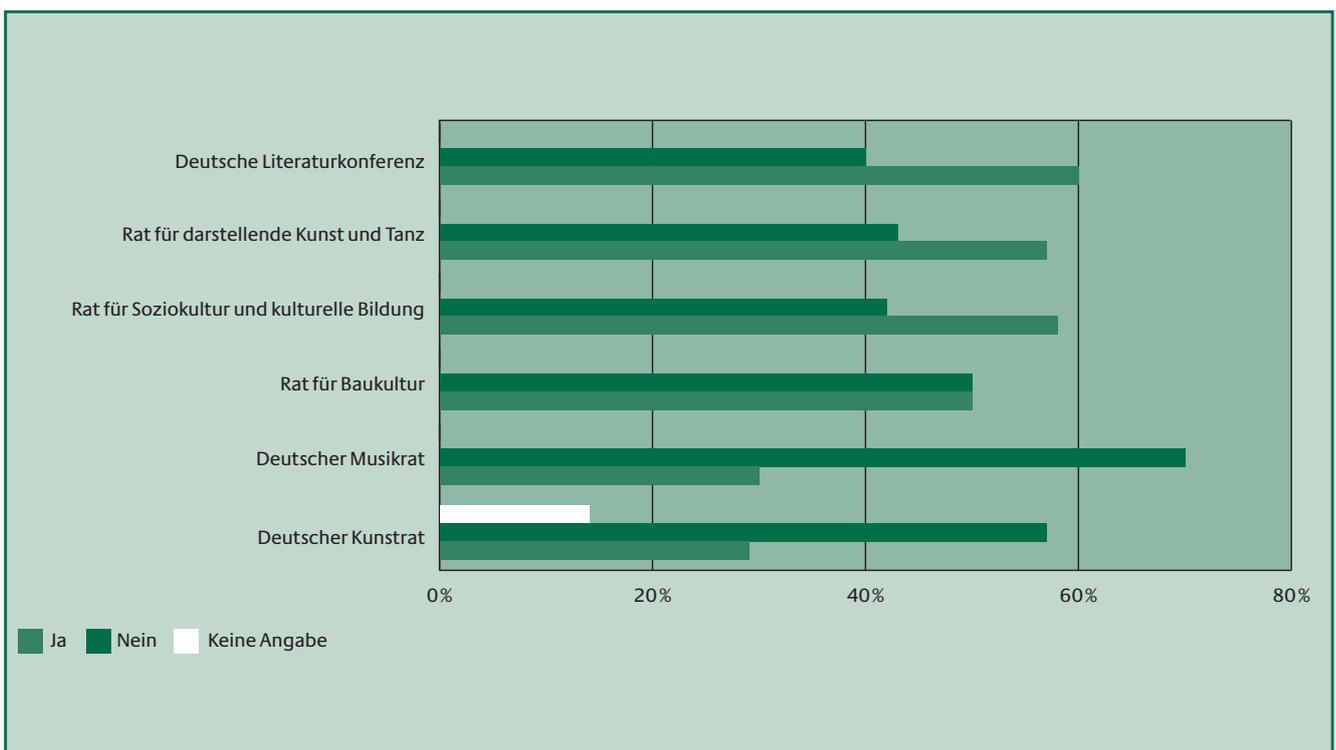
Sektionen

Differenziert nach den einzelnen Sektionen zeigt sich, dass 60% der antwortenden Verbände der Deutschen Literaturkonferenz und 58% der Verbände des Rats für Soziokultur und kulturelle Bildung mit Migrant*innenorganisationen zusammenarbeiten. 57% der Verbände des Rats für darstellende Kunst und Tanz und 50% der Verbände des Rats für Baukultur erklären, dass sie bereits Erfahrungen in der Zusammenarbeit mit Migrant*innenorganisationen gesammelt haben. Gefolgt wird dies vom Deutschen Musikrat mit 30% und vom Deutschen Kunstrat mit 29%. **(Diagramm 22)**

Die Frage, die hier zu untersuchen wäre, ist, ob der Musikbereich mit seinen Einrichtungen wie Laienmusikverbänden, Musikschulen oder Musiklehrerverbänden andere Barrieren aufweist, als beispielsweise der Bereich der Soziokultur oder der Literatur- bzw. der Bibliotheksbereich. Dieses Ergebnis könnte sich ggf. mit der Tatsache decken, dass insbesondere Bibliotheken und Stadtteilzentren die Einrichtungen sind, die von vielen Zuwanderern genutzt und besucht werden und die als besonders niedrigschwellig gelten. Diese Frage sollte im kultur- und bildungspolitischen Diskurs aufgegriffen und untersucht werden.

Neben der Frage, ob die Kulturverbände mit Migrant*innenorganisationen zusammenarbeiten wurde auch untersucht, auf welchen Ebenen diese Zusammenarbeit geschieht. Während die Zusammenarbeit bei den meisten Sektionen relativ gleichmäßig auf die verschiedenen Ebenen verteilt ist, geben sowohl die Verbände der Sektion Deutscher Musikrat als auch die Verbände der Sektion Rat für Baukultur an, nur auf lokaler Ebene mit Migrant*innenorganisationen zusammenzuarbeiten. Dieses Ergebnis lässt die Frage zu, warum der Musikbereich sowie der Bereich der Baukultur beispielsweise nicht auch auf Bundesebene mit Migrant*innenorganisationen zusammenarbeiten. Um dieses Phänomen näher erklären zu können, würde es weitere Untersuchungen in diesem Bereich bedürfen, weil sie vermutlich Aufschluss darüber geben könnten, warum es auf Bundesebene noch nicht zu einer Zusammenarbeit zwischen Musik- bzw. Baukulturverbänden und Migrant*innenorganisationen gekommen ist.

Diagramm 22: Zusammenarbeit mit Migrant*innenorganisationen in Prozent, aufgeschlüsselt nach Sektionen



Organisationsformen

Werden die Aussagen nach der Zusammenarbeit mit Migrant*innenorganisationen nach den Verbandstypen der Kulturverbände differenziert, so zeigt sich, dass über 60% der Personenzusammenschlüsse angeben, dass sie mit Migrant*innenorganisationen zusammenarbeiten. 50% der gemischten Organisationsformen, also Verbände, denen sich sowohl Personen als auch Institutionen als Mitglieder angeschlossen haben, und 36% der Institutionenzusammenschlüsse geben an, mit Migrant*innenorganisationen zu kooperieren. **(Diagramm 23)**

Mitgliedstypen

Hinsichtlich der Verbandstypen zeigt sich, dass acht von insgesamt 17 Kulturvermittlerverbänden angeben, mit Migrant*innenorganisationen zusammenzuarbeiten. Dies sind 47% aller Kulturvermittlerverbände, die auf diese Frage geantwortet haben. Gefolgt werden diese von den Kultureinrichtungen, von denen 43% antworten, dass sie bereits mit Migrant*innenorganisationen zusammengearbeitet haben. Diese Tatsache lässt sich darauf zurückführen, dass diese Verbandstypen seit jeher immer sehr zielgruppenspezifisch arbeiten sowohl in Hinblick auf ihre Besucher (Kultureinrichtungen) als auch in Hinblick auf ihre Teilnehmer und Multiplikatoren (Kulturvermittler).

20% der Künstlerverbände erklären, dass sie bereits mit Migrant*innenorganisationen zusammenarbeiten.

Sowohl ein Kulturwirtschaftsverband (34%) als auch ein Künstlerverband (20%) antworten, mit Migrant*innenorganisationen zusammenzuarbeiten. Dass kein Kulturverein angab, mit Migrant*innenorganisationen zusammenzuarbeiten, ist zunächst dadurch zu erklären, dass sich verhältnismäßig wenige Kulturvereine zurückgemeldet haben. Von den insgesamt sieben Rückmeldungen, gibt nur ein Verband an, sich mit dem Themenkomplex „Integration und interkulturelle Bildung“ zu befassen. Im Bereich der Kulturvereine scheint in diesem Zusammenhang Handlungsbedarf zu bestehen.

(Diagramm 24)

Gründe für die Nichtzusammenarbeit mit Migrant*innenorganisationen

Die Zusammenarbeit mit Migrant*innenorganisationen scheint bei vielen Kulturverbänden bereits Einzug in ihre Verbandsarbeit gehalten zu haben. Das geben 47% der antwortenden Kulturverbände an. Allerdings zeigt sich auch, dass 51% der antwortenden Verbände erklären, derzeit noch keine Zusammenarbeit mit Migrant*innenvereinen und Migrant*inselfstorganisationen aufgenommen zu haben.

Diagramm 23: Zusammenarbeit mit Migrant*innenorganisationen in Prozent, aufgeschlüsselt nach Organisationsformen

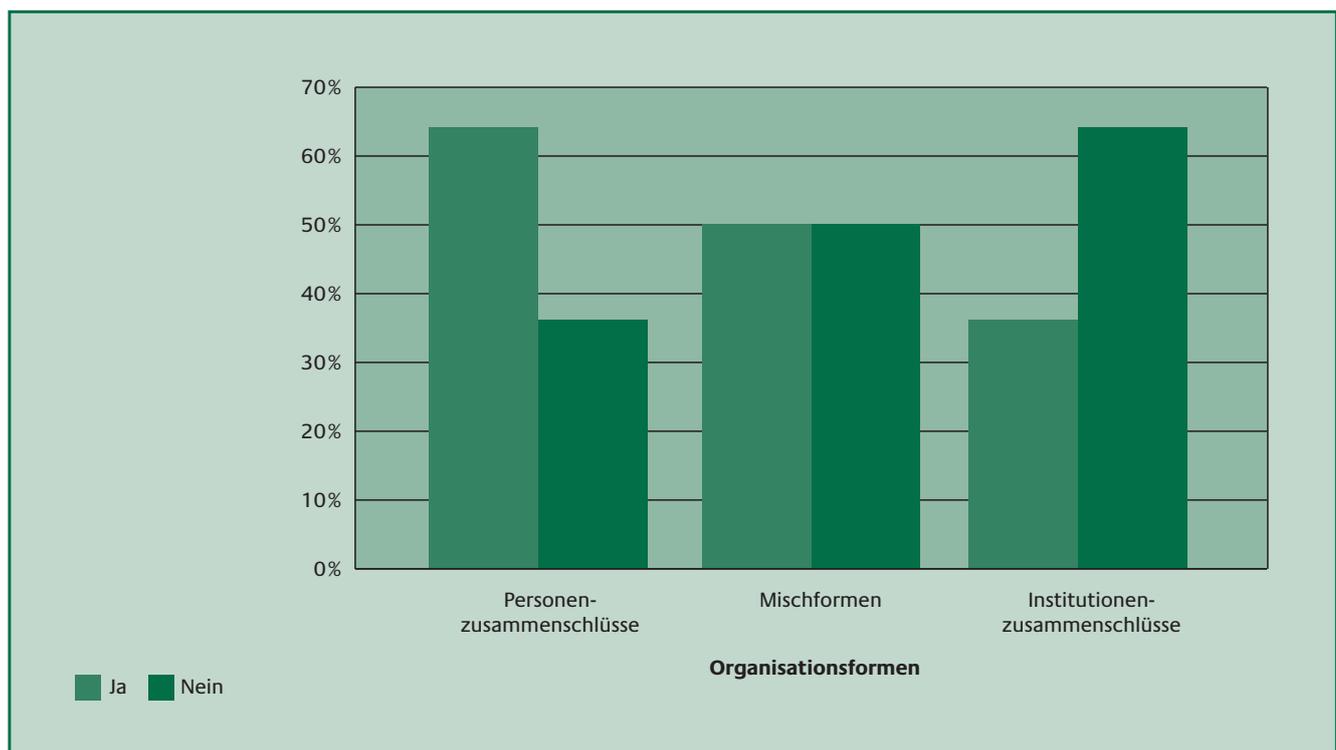
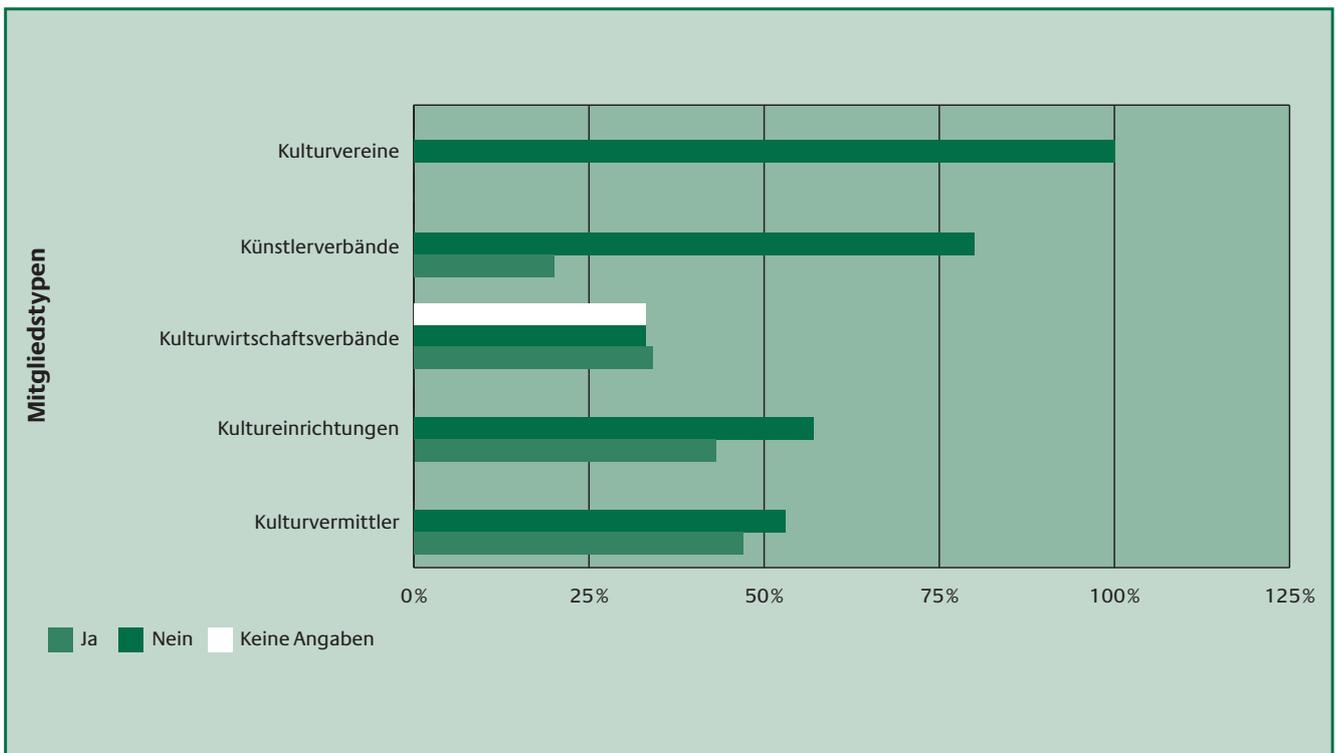


Diagramm 24: Zusammenarbeit mit Migrantenorganisationen in Prozent, aufgeschlüsselt nach Mitgliedstypen



Die Gründe dafür sind sehr unterschiedlich. Der größte Teil (42%) der antwortenden Kulturverbände führt an, dass bei den durchgeführten Projekten eine andere Zielgruppe anvisiert wurde, die die Zusammenarbeit mit Migrantenorganisationen nicht erforderlich macht. Dennoch teilen 21% der Kulturverbände mit, dass eine Zusammenarbeit angestrebt bzw. möglich sei.

16% der Kulturverbände verweisen darauf, dass es bisher noch keine Kontakte zu Migrantenorganisationen gibt. Dies lässt darauf schließen, dass zwar ein Interesse an einer Zusammenarbeit existiert, aufgrund aber von fehlenden Informationen – vielleicht auch in Bezug auf die inhaltlichen Themenschwerpunkte der einzelnen Vereine und Verbände – bisher noch keine Zusammenarbeit zu Stande kommen konnte. Nur 5% der Kulturverbände erklären, dass die Zusammenarbeit mit Migrantenorganisationen von ihren jeweiligen Mitgliedern betrieben werden müsste. (Tabelle 12)

Tabelle 12: Gründe für die Nichtzusammenarbeit mit Migrantenorganisationen in absoluten Zahlen und in Prozent, Mehrfachnennungen waren möglich

	Absolute Zahlen	Zahlen in Prozent
Nein, weil die durchgeführten Projekte nicht nur auf Zuwanderer bzw. auf das Thema Migration bezogen waren	8	42 %
Zusammenarbeit wird angestrebt bzw. ist grundsätzlich möglich	4	21 %
Nein aus Organisations- und Zeitgründen	3	16 %
Nein, weil es bisher keine dementsprechenden Kontakte gibt	3	16 %
Nein, weil dies die Aufgabe unserer Mitglieder ist	1	5 %

N = 19

4. Zusammenfassung und Ausblick

Zunächst einige Zahlen in Kürze

- 32% der Bundeskulturverbände haben sich an der Befragung „Integration und interkulturelle Bildung“ des Deutschen Kulturrates beteiligt.
- Besonders groß war der Rücklauf von den Verbänden des Rats für Soziokultur und kulturelle Bildung. Aus dieser Sektion haben 63% der Kulturverbände geantwortet.

Mitgliedsstruktur der Bundeskulturverbände

- 36% der antwortenden Bundeskulturverbände geben an, dass Zuwanderer bzw. Migrantenorganisationen bei ihnen Mitglieder sind; 57% verneinen dies.
- Die Mehrzahl dieser Verbände (38%) antworten, dass der prozentuale Mitgliederanteil der Migranten bzw. Personen mit Zuwanderungsgeschichte zwischen 2% bis 10% liegt.
- Bezogen auf die Mitgliedstypen erklären 58% der Künstlerverbände, dass bei ihnen Personen mit Zuwanderungsgeschichte Mitglied sind. Im Gegensatz dazu geben dies 33% der Kulturvermittlerverbände an.
- 56% der Verbände der Sektion Darstellende Kunst und Tanz und 40% der Verbände des Deutschen Kunstrats geben an, dass Personen mit Zuwanderungsgeschichte bei ihnen Mitglied sind.
- 13% der antwortenden Bundeskulturverbände aller Sektionen nennen als Grund für eine Nichtmitgliedschaft, dass es aus ihrer Sicht noch zu wenige Zuwanderinnen und Zuwanderer in ihrem Bereich gibt.
- In Hinblick auf die Zusammensetzung der Vorstände erklären 14% aller antwortenden Bundeskulturverbände, dass Zuwanderer in ihren Vorständen vertreten sind.
- In Bezug auf die Gremienarbeit legen 24% der Bundeskulturverbände dar, dass bei ihnen Zuwanderer in den Gremien mitarbeiten.

Auseinandersetzung mit dem Themenschwerpunkt „Integration und interkulturelle Bildung“

- 62% der antwortenden Bundeskulturverbände beschäftigen sich mit dem Themenkomplex „Integration und interkulturelle Bildung“.
- 47% der Bundeskulturverbände stellen fest, dass das Thema eine gesamtgesellschaftliche Bedeutung hat.
- Zudem verweisen 36% der antwortenden Bundeskulturverbände auf die integrative Wirkung der Kunst, die die Auseinandersetzung mit den Themen „Integration und interkulturelle Bildung“ befördere.
- Auf die Frage, warum sie sich mit dem Themenschwerpunkt „Integration und interkulturelle Bildung“ befassen, attestieren 41% der Bundeskulturverbände, mit diesem Themenkomplex ihre Mitglieder gegenüber unterschiedlichen Kulturen sensibilisieren zu wollen.
- 41% der Bundeskulturverbände erklären, dass sich ihre Projekte vor allem an Pädagogen und Vermittler richten bzw. gerichtet haben.
- 19% der Bundeskulturverbände antworten explizit oder implizit, dass sich ihre Aktivitäten direkt an Zuwanderer bzw. Personen mit Zuwanderungsgeschichte richten, sei es als Vermittler, Schüler, Künstler oder Mitglieder.
- 47% der Verbände, die sich mit dem Themenschwerpunkten „Integration und interkulturelle Bildung“ befassen, erklären, dass sie bereits mit Migrantenorganisationen zusammenarbeiten.
- Die antwortenden Verbände der Deutschen Literaturkonferenz und des Rats für Soziokultur und kulturelle Bildung arbeiten am häufigsten mit Migrantenorganisationen zusammen. 60% der Deutschen Literaturkonferenz und 58% des Rats für Soziokultur und kulturelle Bildung geben an, mit Migrantenorganisationen auf allen Ebenen (lokaler, regionaler/ Länder- und Bundesebene) zusammenzuarbeiten.

Diese Zahlen zeigen, dass die deutschen Bundeskulturverbände dem Themenkomplex „Integration und interkulturelle Bildung“ grundsätzlich offen gegenüber stehen und in diesem Feld bereits eine Reihe an Initiativen ergriffen wurden. Dazu gehören neben Veranstaltungen, Projekten und Themenschwerpunkten in

Verbandszeitschriften auch Positionspapiere und die Auseinandersetzung mit dem Thema in verbandsinternen Gremien. Insbesondere die Kulturvermittlerverbände geben mit 83% an, dass sie sich mit dem Themenfeld „Integration und interkulturelle Bildung“ auseinandersetzen.

Wie die Auswertung der Antworten aber ergab, gibt es keine Korrelation zwischen der Tatsache, ob Zuwanderer Mitglied der Bundeskulturverbände sind und der Beschäftigung der Bundeskulturverbände mit dem Thema „Integration und interkulturelle Bildung“. So geben vor allem die Künstlerverbände an, dass sich ihnen Personen mit Zuwanderungsgeschichte angeschlossen haben. Demgegenüber gestellt sind es vor allem die Kulturvermittler, die sich mit dem Thema „Integration und interkulturelle Bildung“ beschäftigen. So erklären im Verhältnis beispielsweise 56% der Verbände des Rats für darstellende Kunst und Tanz, dass bei ihnen Personen mit Zuwanderungsgeschichte als Mitglieder vertreten sind, aber nur 22% dieser Sektion beschäftigt sich auch mit dem Themenkomplex „Integration und interkulturelle Bildung“. Auf diese Frage insbesondere die Verbände des Rats für Soziokultur und kulturelle Bildung als auch die des Rats für Baukultur mit jeweils 100%, dass sie sich in ihrer Verbandsarbeit mit den Themen „Integration und interkulturelle Bildung“ beschäftigen. Im Vergleich dazu aber nur 33% der Verbände des Rats für Soziokultur, dass bei ihnen Personen mit Zuwanderungsgeschichte bzw. Migrantorganisationen Mitglied sind. Vom Rat für Baukultur antworten dies 50% der Verbände.

Trotz des relativ hohen Werts der Verbände des Rats für darstellende Kunst und Tanz zeigt sich jedoch mit Blick auf die Strukturen der Bundeskulturverbände, dass Zuwanderer bzw. Migrantorganisationen tendenziell immer noch seltener in den Bundeskulturverbänden vertreten sind, sei es als Mitglieder, Gremienvertreter oder in Vorständen, als Nichtmigranten. Dennoch machen die 36% aller Bundeskulturverbände, die angeben, dass bei ihnen Zuwanderer bzw. Migrantorganisationen Mitglied sind, deutlich, dass sich die Bundeskulturverbände auch strukturell interkulturell öffnen. Bei der Frage nach Teilhabe und Partizipation geht es daher nicht nur darum, dass Personen mit Zuwanderungsgeschichte Teil der Verbandsstrukturen der Bundeskulturverbände sind, sondern ebenso, ob mit einer vermehrten Anzahl von Personen mit Zuwanderungsgeschichte in den Bundeskulturverbänden möglicherweise auch neue Themenschwerpunkte und andere Zielgruppen erreicht werden können. Gerade in Hinblick auf Teilhabe- und Zugangschancen, wäre die Mitgliedschaft von Personen mit Zuwanderungsgeschichte in den Bundeskulturverbänden von großer Relevanz. Über die Gründe für eine Nichtmitgliedschaft

von Zuwanderern in einem Bundeskulturverband kann nur gemutmaßt werden, da Personen mit Zuwanderungsgeschichte bzw. Migrantorganisationen nicht direkt befragt wurden. Es wurden daher die Bundeskulturverbände um ihre Einschätzung gebeten, was sie vermuten, warum sich ihnen keine Zuwanderer bzw. Migrantorganisationen angeschlossen haben. Die Mehrzahl der antwortenden Verbände hat keine Angaben (60%) dazu gemacht. Zwei Kulturvermittlerverbände erklären allerdings, dass bei ihnen keine Zuwanderer bzw. Migrantorganisationen Mitglied seien, weil es ihrer Ansicht nach unter den Pädagogen noch zu wenige Personen mit Zuwanderungsgeschichte gebe. An diesem Punkt sollte konkret angesetzt werden und die Förderung von Personen mit Zuwanderungsgeschichte insbesondere im Bereich der (Kultur-)Pädagogik verstärkt werden. Damit könnten beispielsweise nicht nur neue inhaltliche Themenschwerpunkte eingebracht, sondern auch Vorbilder gefördert werden, die ein positives Beispiel für Kinder und Jugendliche mit Zuwanderungsgeschichte darstellen. Besonders die kulturellen Bildungsangebote bieten für viele Kinder und Jugendliche Potentiale, um Teilhabe und Partizipation zu ermöglichen. Dieses gilt es weiter auszubauen.

Diese Möglichkeit zieht die Frage nach sich, ob es möglicherweise sinnvoll wäre, Künstler mit Zuwanderungsgeschichte stärker für die Vermittlungsarbeit von Kunst und Kultur für Kinder, Jugendliche und Erwachsenen zu begeistern, um so zum einen auch als Vorbild zu agieren, zum anderen aber auch, um vielleicht als Brückenbauer zwischen den Kultureinrichtungen, der freien Kunst und den Schulen und Migrantvereinen vor Ort zu agieren. Dies wiederum könnte u. a. dazu beitragen, dass sich mehr Kunst- und Kulturvermittler mit Migrationsgeschichte in den jeweiligen Kultureinrichtungen engagieren.

Wie gezeigt wurde, öffnen sich insbesondere die Kulturvermittlerverbände für die Themen „Integration und interkulturelle Bildung“. In diesem Zusammenhang ist ein Ergebnis aus dem Jugend-Kulturbarometer des Zentrums für Kulturforschung aus dem Jahr 2006 aufschlussgebend, das zeigt, dass besonders viele Jugendliche mit Migrationshintergrund im Alter zwischen 14 und 24 Jahren Interesse an dem Thema „Kultur der Länder/Völker“²² haben. Diese Themen könnten von den Kulturvermittlerverbänden verstärkt aufgegriffen werden, um mehr Kinder und Jugendliche mit ihren Projekten und Initiativen zu erreichen.

22 Susanne Keuchel/Andreas Joh. Wiesand: Hintergrundinformationen und zusammenfassende Schlussfolgerungen zur Vorstellung der Publikation Das 1. Jugend-Kulturbarometer „Zwischen Eminem und Picasso...“, hg. v. Zentrum für Kulturforschung, Bonn 2006, S. 2.

Auch die Zusammenarbeit mit Personen mit Zuwanderungsgeschichte bzw. Migrantenorganisationen wird von vielen Bundeskulturverbänden angestrebt bzw. bereits initiiert. Dass dies schon geschieht, zeigen 54 % der Verbände, die sich mit dem Themenschwerpunkt „Integration und interkulturelle Bildung“ befassen und erklären, dass sie bereits mit Migrantenorganisationen zusammenarbeiten. Immerhin 21 % geben an, dass eine Zusammenarbeit angestrebt bzw. grundsätzlich möglich ist. Da aber immer noch 16 % der Bundeskulturverbände erklären, dass bisher keine dementsprechenden Kontakte bestehen bzw. 7 % darlegen, dass es ihres Erachtens keine Ansprechpartner gibt, auf der anderen Seite aber viele Migrantenvereine vor Ort eine Reihe an kulturellen Aktivitäten anbieten, wäre es sehr sinnvoll, verstärkt gegenseitige Informationen und Kooperationen zu befördern. Anbieten würden sich beispielsweise Netzwerke, durch die auf zahlreiche Kontakte zurückgegriffen werden könnte.

An diesem Punkt sollte vor allem auch politisch angesetzt werden, um die gegenseitige Kenntnis der kulturellen Aktivitäten der Bundeskulturverbände und der Migrantenorganisationen transparenter zu machen und eine Zusammenarbeit zwischen den unterschiedlichen Organisationen und Verbänden herzustellen. Der Deutsche Kulturrat hat mit der Initiierung des Runden Tisches „Lernorte interkultureller Bildung“ bereits einen Grundstein für einen solchen Austausch gelegt. Diese Bemühungen sollten aber nicht nur auf Bundesebene, sondern auch auf regionaler bzw. lokaler Ebene ausgebaut werden.

5. Verzeichnisse

5.1 Literaturverzeichnis

Baur, Jürgen (Hg.): Evaluation des Programms „Integration durch Sport“, Band 1. Arbeitsbereich Sportsoziologie und Sportanthropologie der Universität Potsdam. Potsdam 2009. (abrufbar unter: http://www.dosb.de/fileadmin/fm-dosb/arbeitsfelder/ids/files/downloads_pdf/downloads_2009/Gesamtbericht_Band_1.pdf, [Stand: 20.07.2010])

Bundesvereinigung Kulturelle Kinder- und Jugendbildung (Hg.): „Kulturelle Vielfalt erleben. Internationale Jugend-Kulturbegegnungen“. Remscheid 2007.

Bundesvereinigung Kulturelle Kinder- und Jugendbildung (Hg.): „Kulturelle Vielfalt leben lernen. Interkulturelle Kompetenz durch kulturelle Bildung“. Remscheid 2006.

Deutscher Naturschutzring: Strategiepapier zur Integration der interkulturellen Perspektive in die Arbeitszusammenhänge von Natur- und Umweltschutzorganisationen und den deutschen Nachhaltigkeitsdiskurs. Bonn 2009. (abrufbar unter: <http://www.dnr.de/dnr/projekte/projekt.php?id=32>, [Stand: 20.07.2010])

Düsener, Kathrin: „Integration durch Engagement? Migrantinnen und Migranten auf der Suche nach Inklusion. Bielefeld: Transkript Verlag 2010.

Gensicke, Thomas/Sibylle Picot/Sabine Geiss: Freiwilliges Engagement in Deutschland 1999–2004, Ergebnisse der repräsentativen Trenderhebung zu Ehrenamt, Freiwilligenarbeit und bürgerschaftlichem Engagement, hg. v. Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, in: Empirische Studien zum bürgerschaftlichen Engagement. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften 2006.

Hoffmann, Klaus/Rainer Klose (Hg.): „Theater interkulturell. Theaterarbeit mit Kindern und Jugendlichen“. Uckerland: Schibri-Verlag 2008.

Institut für Kulturpolitik der Kulturpolitischen Gesellschaft (Hg.): „Beheimatung durch Kultur. Kulturorte als Lernorte interkultureller Kompetenz“, in: Dokumentation, Nr. 66. Essen: Klartext Verlag 2007.

Keuchel, Susanne/Andreas Joh. Wiesand: Hintergrundinformationen und zusammenfassende Schlussfolgerungen zur Vorstellung der Publikation Das 1. Jugend-Kulturbarometer „Zwischen Eminem und Picasso...“. Hg. v. Zentrum für Kulturforschung. Bonn 2006.

Keuchel, Susanne/Benjamin Weil: Lernorte oder Kulturtempel? Infrastrukturerhebung: „Bildungsangebote in klassischen Kultureinrichtungen“. Hg. v. Zentrum für Kulturforschung. Köln: ARCult Media 2010.

Smith, Dolores: „Der Kunst-Code. Jugendkunstschulen im interkulturellen Dialog. Arbeitshilfen für die kulturpädagogische Praxis“. Hg. v. Bundesverband der Jugendkunstschulen und Kulturpädagogischen Einrichtungen. Unna: LKD Verlag 2008.

Wippermann, Carsten: Migranten-Milieus, Lebenswelten und Werte von Menschen mit Migrationshintergrund in Deutschland. Sozialwissenschaftliche Repräsentativuntersuchung von Sinus Sociovision im Auftrag des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend. Heidelberg 2008.

5.2 Abbildungsverzeichnis

Diagramm 1

Anzahl der Mitgliedsverbände der Sektionen des Deutschen Kulturrates in absoluten Zahlen

Diagramm 2

Rücklauf der 226 angeschriebenen Bundeskulturverbände in Prozent

Diagramm 3

Rücklauf der 226 angeschriebenen Bundeskulturverbände verteilt nach Sektionen in absoluten Zahlen

Diagramm 4

Zuwanderer als Mitglieder der Bundeskulturverbände in absoluten Zahlen

Diagramm 5

Prozentualer Anteil der Zuwanderer in den Mitgliedsstrukturen in absoluten Zahlen

Diagramm 6

Anteil an Zuwanderern in den Mitgliedsstrukturen aufgeschlüsselt nach Sektionen in Prozent

Diagramm 7

Anteil der Personenzusammenschlüsse, in denen Zuwanderer Mitglied sind in Prozent

Diagramm 8

Gründe für Nichtmitgliedschaft in den Bundeskulturverbänden in Prozent, Mehrfachnennungen waren möglich.

Diagramm 9

Zuwanderer vertreten in Vorständen der Bundeskulturverbände in Prozent

Diagramm 10

Zuwanderer vertreten in Vorständen aufgeschlüsselt nach Sektionen in absoluten Zahlen

Diagramm 11

Vertretung von Zuwanderern in Gremien in Prozent

Diagramm 12

Vertretung von Personen mit Zuwanderungsgeschichte in den Gremien der Verbände, denen Personen mit Zuwanderungsgeschichte bzw. Migrantorganisationen angehören in Prozent

Diagramm 13

Vertretung von Personen mit Zuwanderungsgeschichte in den Gremien der Verbände, denen keine Personen mit Zuwanderungsgeschichte bzw. Migrantorganisationen angehören in Prozent

Diagramm 14

Personen mit Zuwanderungsgeschichte vertreten in den Gremien, aufgeschlüsselt nach Sektionen in Prozent

Diagramm 15

Vertretung von Zuwanderer in Gremien der Kulturvermittlerverbände in Prozent

Diagramm 16

Vertretung von Zuwanderer in Gremien der Künstlerverbände in Prozent

Diagramm 17

Beschäftigung mit dem Themenkomplex „Integration und interkulturelle Bildung“ aller antwortenden Bundeskulturverbände in Prozent

Diagramm 18

Gründe für die Beschäftigung mit dem Themenkomplex „Integration und interkulturelle Bildung“ in Prozent, Mehrfachnennungen waren möglich.

Diagramm 19

Form der Beschäftigung mit dem Themenkomplex „Integration und interkulturelle Bildung“ in Prozent, Mehrfachnennungen waren möglich.

Diagramm 20

Zielgruppen aller antwortenden Bundeskulturverbände in Prozent, Mehrfachnennungen waren möglich.

Diagramm 21

Zusammenarbeit mit Migrantorganisationen in Prozent

Diagramm 22

Zusammenarbeit mit Migrantorganisationen in Prozent, aufgeschlüsselt nach Sektionen

Diagramm 23

Zusammenarbeit mit Migrantorganisationen in Prozent, aufgeschlüsselt nach Organisationsformen

Diagramm 24

Zusammenarbeit mit Migrantorganisationen in Prozent, aufgeschlüsselt nach Mitgliedstypen

5.3 Tabellenverzeichnis

Tabelle 1

Rücklauf der 226 angeschriebenen Bundeskulturverbände verteilt nach Sektionen in absoluten Zahlen und in Prozent

Tabelle 2

Rücklauf der 226 angeschriebenen Bundeskulturverbände verteilt nach Mitgliedstypen in Prozent

Tabelle 3

Rücklauf der 226 angeschriebenen Bundeskulturverbände aufgeschlüsselt nach Organisationsformen in Prozent

Tabelle 4

Mitgliedschaft von Zuwanderern bzw. Migrantenorganisationen in den Mitgliedsverbänden der Sektionen in Prozent

Tabelle 5

Zuwanderer vertreten in Vorständen aufgeschlüsselt nach Sektionen in Prozent

Tabelle 6

Art der Gremienarbeit in absoluten Zahlen sowie in Prozent, Mehrfachnennungen waren möglich.

Tabelle 7

Personen mit Zuwanderungsgeschichte vertreten in Vorständen und Gremien, aufgeschlüsselt nach Verbandsformen in Prozent

Tabelle 8

Personen mit Zuwanderungsgeschichte vertreten in Vorständen, Gremien und Mitgliedsstrukturen, aufgeschlüsselt nach Mitgliedstypen in Prozent

Tabelle 9

Beschäftigung mit dem Themenkomplex „Integration und interkulturelle Bildung“ in Prozent

Tabelle 10

Sonstige Gründe für die Beschäftigung mit dem Themenkomplex „Integration und interkulturelle Bildung“ in absoluten Zahlen sowie in Prozent, Mehrfachnennungen waren möglich.

Tabelle 11

Sonstige Ziele der Beschäftigung mit dem Themenkomplex „Integration und interkulturelle Bildung“ in absoluten Zahlen sowie in Prozent, Mehrfachnennungen waren möglich.

Tabelle 12

Gründe für die Nichtzusammenarbeit mit Migrantenorganisationen in absoluten Zahlen sowie in Prozent, Mehrfachnennungen waren möglich.

6. Anhang

6.1 Liste der angeschriebenen Bundeskulturverbände des Deutschen Kulturrates

Mittelbare Mitgliedsverbände des Deutschen Kulturrates

Stand: Januar 2009

1. AG Literaturräte der Bundesrepublik
2. AG Weiterbildende Seminare für Creative Berufe
3. Akademie Remscheid
4. Allgemeiner Cäcilien-Verband für Deutschland
5. Allgemeiner Deutscher Tanzlehrerverband
6. Arbeitsgemeinschaft der Leitenden musikpädagogischen Studiengänge in der Bundesrepublik Deutschland
7. Arbeitsgemeinschaft der öffentlich-rechtlichen Rundfunkanstalten der Bundesrepublik Deutschland
8. Arbeitsgemeinschaft Deutscher Chorverbände
9. Arbeitsgemeinschaft Deutscher Kunstvereine
10. Arbeitsgemeinschaft deutscher Musikakademien und Konservatorien
11. Arbeitsgemeinschaft Dokumentarfilm
12. Arbeitsgemeinschaft Literarischer Gesellschaften und Literaturmuseen
13. Arbeitsgemeinschaft Rosalia Chladek
14. Arbeitsgemeinschaft Selbständige Industrie-Designer
15. Arbeitskreis der Musikbildungsstätten in Deutschland, Landesakademie Rheinland-Pfalz
16. Arbeitskreis für Schulmusik und allgemeine Musikpädagogik
17. Arbeitskreis Kirche und Theater e.V. in der EKD
18. Arbeitskreis Musik in der Jugend
19. Arbeitskreis Musikpädagogische Forschung
20. Arbeitskreis selbstständiger Kulturinstitute
21. Arbeitskreis Studium Populärer Musik
22. Arp Schnitger Gesellschaft
23. ASSITEJ Bundesrepublik Deutschland
24. Ausbildungskonferenz Tanz
25. Bayerischer Musikrat
26. BDK, Fachverband für Kunstpädagogik
27. Bibliothek und Information
28. Bildungswerk Rhythmik
29. Borromäusverein
30. Börsenverein des Deutschen Buchhandels
31. BücherFrauen
32. Bund der Theatergemeinden
33. Bund Deutscher Amateurtheater
34. Bund Deutscher Architekten
35. Bund Deutscher Grafik-Designer
36. Bund Deutscher Innenarchitekten
37. Bund Deutscher Landschaftsarchitekten
38. Bund Deutscher Zupfmusiker
39. Bundesakademie für kulturelle Bildung Wolfenbüttel
40. Bundesarbeitsgemeinschaft der Kulturkooperativen und Freien Gruppen
41. Bundesarbeitsgemeinschaft Spiel und Theater
42. Bundesarchitektenkammer
43. Bundesdeutsche Ballett- und Tanztheaterdirektoren-Konferenz
44. Bundesfachgruppe Musikpädagogik
45. Bundesingenieurkammer
46. Bundesinnungsverband für das Musikinstrumenten-Handwerk
47. Bundesverband bildender Künstler
48. Bundesverband Theater in Schulen
49. Bundesverband der Bibliotheken und Museen
50. Bundesverband der Deutschen Musikinstrumentenhersteller
51. Bundesverband der Fernseh- und Filmregisseure in Deutschland

52. Bundesverband der Fördervereine Deutscher Museen Bildender Kunst
53. Bundesverband der Jugendkunstschulen und kulturpädagogischen Einrichtungen
54. Bundesverband der mittelständischen Filmregisseure in Deutschland
55. Bundesverband des Deutschen Kunst- und Antiquitätenhandels
56. Bundesverband Deutscher Antiquare
57. Bundesverband Deutscher Galerien und Editionen
58. Bundesverband Deutscher Gesangspädagogen
59. Bundesverband Deutscher Kunstversteigerer
60. Bundesverband Deutscher Liebhaberorchester
61. Bundesverband Deutscher Stiftungen
62. Bundesverband Freier Theater
63. Bundesverband Friedrich-Bödecker-Kreise
64. Bundesverband für Tanztherapie Deutschland
65. Bundesverband Kamera
66. Bundesverband Klavier
67. Bundesverband kommunale Filmarbeit
68. Bundesverband Kulturarbeit in der evangelischen Jugend
69. Bundesverband Kunsthandwerk
70. Bundesverband Museumspädagogik
71. Bundesverband Musikindustrie
72. Bundesverband privater Musikschulen
73. Bundesverband Studentische Kulturarbeit
74. Bundesverband Theaterpädagogik
75. Bundesvereinigung des Deutschen Films
76. Bundesvereinigung Deutscher Musikverbände
77. Bundesvereinigung deutscher Orchesterverbände
78. Bundesvereinigung kulturelle Kinder- und Jugendbildung
79. Bundesvereinigung soziokultureller Zentren
80. CC Composers Club, Bundesverband für Auftragskomponisten in Deutschland
81. Designerforum
82. Deutsche Akademie für Sprache und Dichtung
83. Deutsche Föderation junger Chöre und Instrumentalgruppen
84. Deutsche Gesellschaft für Elektroakustische Musik
85. Deutsche Gesellschaft für Gartenkunst & Landschaftskultur
86. Deutsche Gesellschaft für Musikphysiologie und Musikmedizin
87. Deutsche Gesellschaft für Musiktherapie
88. Deutsche Jazz Föderation
89. Deutsche Orchestervereinigung
90. Deutsche Rockmusik Stiftung
91. Deutsche Stiftung Denkmalschutz
92. Deutsche UNESCO-Kommission
93. Deutscher Akkordeonlehrerverband
94. Deutscher Berufsverband für Tanzpädagogik
95. Deutscher Bühnenverein
96. Deutscher Bundesverband der Spielmanns-, Fanfaren-, Hörner- und Musikzüge
97. Deutscher Bundesverband Tanz
98. Deutscher Chorverband
99. Deutscher Gewerkschaftsbund
100. Deutscher Harmonika-Verband
101. Deutscher Komponistenverband
102. Deutscher Künstlerbund
103. Deutscher Kunsthandelsverband
104. Deutscher Literaturfonds
105. Deutscher Museumsbund
106. Deutscher Musikverleger-Verband
107. Deutscher Rock- & Pop Musikerverband
108. Deutscher Tanzrat / Deutscher Ballettrat
109. Deutscher Textdichter-Verband
110. Deutscher Tonkünstlerverband, Bundesverband für Musikberufe
111. Deutscher Übersetzerfonds
112. Deutscher Verband Evangelischer Büchereien
113. Deutscher Volkshochschul-Verband
114. Deutscher Zithermusik-Bund
115. Deutsches Archiv für Grafik-Design
116. Deutsches Nationalkomitee des ICOM
117. Dramatiker-Union, Verband der Schriftsteller und Komponisten von Bühne, Film, Funk, Fernsehen
118. European Guitar Teachers Association Sektion Deutschland

119. European Piano Teachers Association
120. European String Teachers Association
121. Evangelischer Posaunendienst in Deutschland
122. Fachgruppe Freie musikwissenschaftliche Forschungsinstitute in der Bundesrepublik Deutschland
123. Fachverband Deutscher Berufsschorleiter
124. Fachverband Kulturmanagement
125. Forum für Entwerfen
126. Freier Deutscher Autorenverband
127. G.A.M.E. Bundesverband der Entwickler von Computerspielen
128. GEDOK, Verband der Gemeinschaften der Künstlerinnen und Kunstförderer
129. Genossenschaft Deutscher Bühnenangehöriger
130. Gesamtverband Deutscher Musikfachgeschäfte
131. Gesellschaft der Orgelfreunde
132. Gesellschaft für Medienpädagogik und Kommunikationskultur
133. Gesellschaft für musikalische Aufführungs- und mechanischer Vervielfältigungsrechte
134. Gesellschaft für Musikforschung
135. Gesellschaft für Musikpädagogik / Verband der Musikpädagogen
136. Gesellschaft für Neue Musik, Deutsche Sektion
137. Gesellschaft für Tanzforschung
138. Gesellschaft zur Verwertung von Leistungsschutzrechten mbH
139. Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft
140. Goethe Institut
141. Hace-Stiftung
142. Institut für Bildung und Kultur
143. Institut für Neue Musik und Musikerziehung
144. Interessengemeinschaft der Städte mit Theater-gastspielen
145. Interessenverband Deutscher Schauspieler
146. International Council for Traditional Music, Nationalkomitee der Bundesrepublik Deutschland
147. Internationale Gesellschaft der bildenden Künste
148. Internationale Vereinigung der Musikbibliotheken, Musikarchive und Gruppen in der Bundesrepublik Deutschland
149. Internationale Gesellschaft für Musikpädagogische Fortbildung
150. Internationale Vereinigung der Musikbibliotheken, Musikarchive und Gruppen
151. Internationaler Arbeitskreis Frau und Musik
152. Internationaler Arbeitskreis für Musik
153. Internationaler Kunstkritikerverband
154. Internationaler Musikwettbewerb der ARD
155. Internationales Künstlergremium
156. Jeunesses Musicales Deutschland
157. Konferenz der Leiter katholischer Ausbildungsstätten für Kirchenmusik in Deutschland
158. Konferenz Musikpädagogik an Wissenschaftlichen Hochschulen
159. Kulturpolitische Gesellschaft
160. Landesmusikrat Baden-Württemberg
161. Landesmusikrat Berlin
162. Landesmusikrat Brandenburg
163. Landesmusikrat Bremen
164. Landesmusikrat Hessen
165. Landesmusikrat in der Freien und Hansestadt Hamburg
166. Landesmusikrat Mecklenburg-Vorpommern
167. Landesmusikrat Niedersachsen
168. Landesmusikrat Nordrhein-Westfalen
169. Landesmusikrat Rheinland-Pfalz
170. Landesmusikrat Saar
171. Landesmusikrat Sachsen-Anhalt
172. Landesmusikrat Schleswig-Holstein
173. Landesmusikrat Thüringen
174. Literarisches Colloquium Berlin
175. Mary Wigman-Gesellschaft
176. Mediengemeinschaft für blinde und sehbehinderte Menschen
177. Militärmusik der Bundeswehr, Streitkräfteamt
178. Musik + Tanz + Erziehung Orff-Schulwerk-Gesellschaft Deutschland
179. Musikgesellschaft Carl Philipp Emanuel Bach Frankfurt (Oder)
180. P.E.N.-Zentrum Deutschland
181. Percussion Creativ

182. Deutscher Designertag
183. Preis der deutschen Schallplattenkritik
184. PROFOLK. Verband für Lied, Folk und Weltmusik
185. PYRAMIDE Deutschland
186. Rektorenkonferenz der Musikhochschulen in der Bundesrepublik Deutschland Mitgliedergruppe Musikhochschulen in der HRK
187. Sächsischer Musikrat
188. Sankt Michaelsbund
189. Society of Music Merchants
190. Spiele-Autoren-Zunft
191. Spitzenorganisation der Filmwirtschaft
192. Stiftung Kunstfonds
193. Stiftung Lesen
194. UNIMA-Zentrum BRD
195. Union Deutscher Jazzmusiker
196. VdS Bildungsmedien
197. ver.di, Fachgruppe Rundfunk, Film, Audiovisuelle Medien
198. ver.di., Fachgruppe Darstellende Kunst
199. ver.di., Fachgruppe Musik
200. Verband der Deutschen Konzertdirektionen
201. Verband der deutschen Kritiker e.V.
202. Verband der Freien Lektorinnen und Lektoren
203. Verband der Restauratoren
204. Verband Deutscher Bühnen- und Medienverlage
205. Verband deutscher Drehbuchautoren
206. Verband Deutscher KonzertChöre
207. Verband Deutscher Kunsthistoriker
208. Verband Deutscher Mode- und Textildesigner
209. Verband deutscher Musikschulen
210. Verband Deutscher Puppentheater
211. Verband deutscher Schriftsteller in ver.di
212. Verband Deutscher Schulmusiker
213. Verband deutschsprachiger Übersetzer
214. Verband evangelischer Kirchenchöre Deutschlands
215. Verband evangelischer Kirchenmusikerinnen und Kirchenmusiker in Deutschland
216. Verband für sozial-kulturelle Arbeit
217. Verband unabhängiger Tonträgerunternehmen, Musikverlage und Musikproduzenten
218. Vereinigung der Landesdenkmalpfleger in der Bundesrepublik Deutschland
219. Vereinigung Deutscher Musik-Bearbeiter
220. Vereinigung deutscher Opernchöre und Bühnentänzer
221. Vereinigung freischaffender Architekten
222. Vereinigung für Stadt-, Regional- und Landesplanung
223. VG Bild Kunst
224. VG Musikedition - Verwertungsgesellschaft Rechtsfähiger Verein kraft Verleihung
225. Werkgemeinschaft Musik
226. World Association for Symphonic Band and Ensembles, Sektion Deutschland

6.2 Fragebogen „Integration und interkulturelle Bildung“ des Deutschen Kulturrates



**Deutscher Kulturrat
Chausseestraße 103
10115 Berlin**

Fax: 030/ 24 72 12 45

Befragung zu den Themenbereichen „Integration und interkulturelle Bildung“

Verbandsname:

Ansprechpartner für mögliche Rückfragen:

Telefonnummer und Emailadresse:

1.) Spielen die Themenbereiche Integration und interkulturelle Bildung für Ihren Verband oder Ihre Institution aktuell eine Rolle? (bitte ankreuzen)

ja

nein, wenn nein bitte weiter zu Frage 2

1a.) In welcher Hinsicht befassen Sie sich mit den Themenbereichen Integration und interkulturelle Bildung? (bitte ankreuzen, Mehrfachnennungen sind möglich)

Wir wären sehr dankbar, wenn Sie uns das dazugehörige Material (Zeitschriften, Stellungnahmen, Projektskizzen etc. zur Auswertung zukommen lassen würden)

es wird im Vorstand debattiert

es wird in Fachgremien debattiert

es ist Thema in unserer Verbands- bzw. Fachzeitschrift

es ist Thema bei Tagungen und Veranstaltungen

es ist Gegenstand spezifischer Projekte und Vorhaben

wir haben dazu Positionspapiere und Stellungnahmen verabschiedet

sonstiges, bitte ausführen

1b.) Was sind/waren die Ziele Ihrer Projekte, Initiativen im Bereich Integration und interkulturelle Bildung etc.?

1c.) Wer ist/war Zielgruppe Ihrer Projekte, Initiativen im Bereich Integration und interkulturelle Bildung etc.?

1d.) Wer hat an den Projekten, Initiativen etc. im Bereich Integration und interkulturelle Bildung teilgenommen?

1e.) Warum befassen Sie sich mit den Themenbereichen Integration und interkulturelle Bildung? (bitte ankreuzen, Mehrfachnennungen sind möglich)

- weil das Thema eine gesamtgesellschaftliche Bedeutung hat
 weil Migranten eine wichtige Zielgruppe für uns sind
 weil,

1f.) Arbeiten Sie bezüglich der Themenbereiche Integration und interkulturelle Bildung auch mit Migrantenvereinen und Migrantenselbstorganisationen zusammen? (bitte ankreuzen, Mehrfachnennungen sind möglich)

- ja, mit Organisationen auf lokaler Ebene
 ja, mit Organisationen auf regionaler bzw. Länderebene
 ja, mit Organisationen auf Bundesebene
 nein, weil es unseres Erachtens keine Ansprechpartner gibt
 nein, weil wir mit Migranten selbst und nicht mit deren Organisationen zusammenarbeiten wollen
 nein, weil

Wir würden uns sehr freuen, wenn Sie sich noch einnige Minuten Zeit nehmen würden, um für eine statistische Erhebung die folgenden Fragen zu beantworten. Vielen Dank!

2.) Unsere Mitgliederzahl ist (bitte ankreuzen):

- bis 99
- 100 bis 499
- 500 bis 999
- 1.000 bis 1.999
- 2.000 bis 4.999
- 5.000 bis 9.999
- über 10.000

3.) Zählen Migranten oder Migrantenorganisationen zu Ihren Mitgliedern? (bitte ankreuzen)

- ja
- nein, wenn nein, bitte weiter zu Frage 4

3a.) Bitte nur beantworten, wenn Migranten oder Migrantenorganisationen Mitglied sind. Bei wie viel Prozent ihrer Mitglieder liegt schätzungsweise ein Migrationshintergrund vor? (bitte ankreuzen)

- zwischen 1 bis 2%
- zwischen 2 und 10%
- zwischen 10 und 25%
- zwischen 25 und 50%
- zwischen 50 und 75%
- zwischen 75 und 100%

4.) Bitte nur beantworten, wenn Migranten oder Migrantenorganisationen nicht Mitglied sind. Warum meinen Sie beantragen Migranten oder Migrantenorganisationen nicht die Mitgliedschaft in Ihrem Verband? (bitte ankreuzen)

- Themen sind für Migranten nicht relevant
- es gibt in unserem Bereich keine oder nur wenige Migranten
- Migrationshintergrund spielt in unserem Bereich keine Rolle, es müssen andere Gründe für die Nichtmitgliedschaft ausschlaggebend sein
- sonstige Gründe, bitte nennen:

5.) Gibt es bei Ihnen im Vorstand Migranten oder Menschen mit Migrationshintergrund?

- ja
- nein

6.) Gibt es bei Ihnen in den Gremien Migranten oder Menschen mit Migrationshintergrund?

ja

nein, wenn nein dann bitte weiter zu Frage 7

6a.) In welchen Ihrer Gremien arbeiten Migranten bzw. Menschen mit Migrationshintergrund mit?

7.) Wir sind an der Zusendung der Auswertung dieser Befragung interessiert? (bitte ankreuzen)

ja

nein

Wir danken Ihnen herzlich für Ihre Bemühungen.

6.3 Zur Autorin

Kristin Bäßler, Jg. 1977. Studium der Neueren Deutschen Philologie, Anglistik und Allgemeinen und Vergleichenden Literaturwissenschaften an der Humboldt Universität zu Berlin, der Technischen Universität Berlin sowie der University of Wales in Cardiff. Während ihres Studiums arbeitete sie als Redaktionsassistentin bei der Zeitschrift Musikforum des Deutschen Musikrates und absolvierte Praktika beim Hörfunk und verschiedenen Zeitungen. Nach Abschluss ihres Studiums im April 2005 arbeitete sie als Referentin für Öffentlichkeitsarbeit beim Deutschen Musikrat. Seit 2006 ist sie wissenschaftliche Mitarbeiterin beim Deutschen Kulturrat sowie Redaktionsmitglied der Zeitung politik und kultur und der Beilage INTERKULTUR des Deutschen Kulturrates.

Information zum Deutschen Kulturrat e.V.



Der Deutsche Kulturrat e.V. wurde 1981 als politisch unabhängige Arbeitsgemeinschaft kultur- und medienpolitischer Organisationen und Institutionen von bundesweiter Bedeutung gegründet. 1995 wurde die Arbeitsgemeinschaft in die feste und handlungsfähigere Struktur eines gemeinnützigen Vereins überführt.

Der Deutsche Kulturrat ist der Ansprechpartner der Politik und Verwaltung des Bundes, der Länder und der Europäischen Union in allen die einzelnen Sparten des Deutschen Kulturrates übergreifenden kulturpolitischen Angelegenheiten. Ziel des Deutschen Kulturrates ist es, bundesweit spartenübergreifende Fragen in die kulturpolitische Diskussion auf allen Ebenen einzubringen.

Im Deutschen Kulturrat, dem Spitzenverband der Bundeskulturverbände sind über 200 Bundesverbände des gesamten kulturellen Lebens der Bundesrepublik zusammengeschlossen. Seine unmittelbaren Mitglieder sind acht Sektionen, die die künstlerischen Sparten repräsentieren:

- Deutscher Musikrat,
- Rat für darstellende Kunst und Tanz,
- Deutsche Literaturkonferenz,
- Deutscher Kunstrat,
- Rat für Baukultur,
- Sektion Design,
- Sektion Film und audiovisuelle Medien,
- Rat für Soziokultur und kulturelle Bildung.

Den Sektionen gehören wiederum Bundesverbände an. Sie sind die mittelbaren Mitglieder des Deutschen Kulturrates.

Das gemeinsame Ziel der Bundeskulturverbände und damit des Deutschen Kulturrates ist es, die Rahmenbedingungen von Kunst und Kultur zu verbessern. Dies betrifft neben den Gesetzgebungsprozessen u. a. im Bereich des Steuerrechts, des Urheberrechts, der Arbeits- und Sozialgesetzgebung, auch die Rahmenbedingungen von Kunst und Kultur sowie der kulturellen Bildung.

Diese Druckschrift wird im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit vom Bundesministerium für Bildung und Forschung unentgeltlich abgegeben. Sie ist nicht zum gewerblichen Vertrieb bestimmt. Sie darf weder von Parteien noch von Wahlwerberinnen/Wahlwerbern oder Wahlhelferinnen/Wahlhelfern während eines Wahlkampfes zum Zweck der Wahlwerbung verwendet werden. Dies gilt für Bundestags-, Landtags- und Kommunalwahlen sowie für Wahlen zum Europäischen Parlament.

Missbräuchlich ist insbesondere die Verteilung auf Wahlveranstaltungen und an Informationsständen der Parteien sowie das Einlegen, Aufdrucken oder Aufkleben parteipolitischer Informationen oder Werbemittel. Untersagt ist gleichfalls die Weitergabe an Dritte zum Zwecke der Wahlwerbung.

Unabhängig davon, wann, auf welchem Weg und in welcher Anzahl diese Schrift der Empfängerin/dem Empfänger zugegangen ist, darf sie auch ohne zeitlichen Bezug zu einer bevorstehenden Wahl nicht in einer Weise verwendet werden, die als Parteinahme der Bundesregierung zugunsten einzelner politischer Gruppen verstanden werden könnte.

